

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Ferneuf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbitten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Feilzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Feilzeile  
auf Textstellen 50 Pf.  
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 2. Mai 1915  
Nr. 120

Besatzpreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf vor  
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 3. Mai, vormittags.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

## Vormarsch der Deutschen in Kurland. — Vormarsch gegen die Njemenlinie. Weitere Torpedierung englischer Dampfer. — Deutsche Bomben über Belfort. Bulgariens Drohung.

Die Lage, die im Osten so lange „unverändert“ geblieben war, scheint sich nun doch „geändert“ zu haben. Wenigstens enthalten die letzten Nachrichten des Großen Hauptquartiers Angaben, die auf eine neue Tätigkeit der deutschen Truppen in Nordpolen hinweisen. Da ist zunächst die russische Stellung östlich und nordöstlich von Suwalki auf einer Breite von 20 Kilometer erobert worden, und am Tage darauf übertrug sich die Offensive auch auf die weiter nördlich gelegenen Gebiete, in dem südlich von Kalvarja das Dorf Nowale und die südlich davon gelegene Höhe besetzt wurden. Ferner haben auf dem äußersten nördlichen Flügel die in breiter Front vorgehenden deutschen Streitkräfte die Eisenbahnlinie Dünaburg-Libau erreicht. Die starke russische Lagerfestung Nowno zur Rechten, den besetzten Kriegshafen Libau zur Linken haben die deutschen Truppen allein schon mit diesem Marsch nach Rußland hinein eine glänzende Leistung vollbracht; der Einfluß, den diese „Diversions“ des Angriffs nach einem bisher kaum beachteten Kriegstheater auf die Gesamtlage im Osten ausüben wird, läßt sich heute nicht einmal ahnen. Die Russen werden jedenfalls in ihrer „Kerngruppierung“ aufs peinlichste überrascht sein. Daß es sich nur um einen Vorstoß unsererseits handelte, um etwa die eigene Grenze vor feindlicher Ueberflutung zu schützen, wie es bei dem Vorstoß nach Tanroggen der Fall war, ist nicht anzunehmen. Dem widerspricht die räumliche Ausdehnung des Vorstoßes (wir gingen in „breiter Front“ vor): das Aufgebot der dabei verwendeten Kräfte (nur die Vortruppen unserer Streitkräfte erreichten bisher die Eisenbahnlinie).

Beweis der Vorstoß bei Suwalki in östlicher Richtung durchgeföhrt wurde, ist nicht angegeben. Immerhin ergibt sich aus der Breitenausdehnung schon, daß sich nicht um ein kleines örtliches Unternehmen untergeordneter Bedeutung gehandelt haben kann, sondern daß größere Truppenabteilungen dabei beteiligt gewesen sein müssen. Das Vorgehen ist gegen die besetzte Njemenlinie gerichtet, deren Flügel durch die großen Lagerfestungen Nowno im Norden und Grodno im Süden bezeichnet werden, und in deren mittlerem Teile die Befestigungen von Ostia und Meretsch liegen. Von Suwalki führt ein Strake gegen Meretsch, von Kalvarja gegen Ostia. Würde also der Vormarsch von diesen beiden Punkten, die in der Meldung des Großen Hauptquartiers angeführt sind, in der bisherigen Richtung fortgeföhrt, so würde er gerade in den mittleren Teil des Njemenlaufes stoßen. Erst die

Ereignisse der nächsten Tage werden zeigen, ob es sich bei dieser Offensive nur um ein näheres Verschieben der deutschen Stellungen an den Njemenfluß, etwa zur Gewinnung besserer örtlicher taktischer Verhältnisse, oder um eine größere offensive Unternehmung handelt. Zunächst haben die Russen starke Gegenangriffe gegen die neuen deutschen Stellungen bei Kalvarja und Augustow unternommen, die aber alle abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Beschießung der Festung Dünkirchen besonders bemerkenswert, ein Zeichen für den weiten Wirkungsbereich der deutschen Geschütze, denn Dünkirchen liegt 30 Km. entfernt von der jetzigen Front. Franzosen und Engländer setzen noch immer ihre Anstrengungen fort, den Deutschen die nördlich und westlich von Ypern eroberten Stellungen wieder zu entreißen. Aber ihre Angriffe wurden teilweise abgeschlagen, wobei sie zum Teil sehr schwere Verluste erlitten, teilweise dauern die Gefechte noch an. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei Steensstraate und Het Sas von den deutschen Truppen ausgebaut und fest in deren Händen sind. Das Vorgehen der Deutschen in der Gegend von Ypern ist ein neuer Beweis für das planmäßige Verfahren der deutschen Heeresleitung. Es hätte nach dem ersten glücklich verlaufenen Vorstoß nahegelegen, die Erfolge sofort weiter auszudehnen sowohl in der Richtung auf Ypern selbst wie auch in westlicher Richtung über den Kanal weiter hinweg. Dies hätte aber den ganzen Erfolg in Frage stellen können und deshalb begnügten sich die Deutschen zunächst mit der den Feinden entzogenen ersten Stellung, machten in ihr Halt und bauten sie aus. Dadurch schufen sie sich eine neue Basis und Grundlage für das weitere Vorgehen. Man erkennt hieraus deutlich, die Absicht eines stappentweisen allmählichen Vorgehens. Zahlreiche Gegenangriffe der Feinde wurden mit starken Kräften unternommen, doch war ihre Abweisung durch die inzwischen ausgebaute neue Stellung wesentlich erleichtert. Immer mehr wachsen durch diese abgeschlagenen Angriffe die Verluste der Westmächte, besonders empfindlich bei der schon jetzt vorhandenen Schwierigkeit, einen genügenden Nachschub aufzubringen. Daher muß auch die englische Furcht, daß die Deutschen ihren Vormarsch fortsetzen werden, sobald ihre Zeit gekommen ist; man rechnet auf englischer Seite bereits mit dem deutschen Vormarsch auf Colais.

Auch auf den übrigen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes sind die Deutschen erfolgreich gewesen. Französische Angriffe gegen die kürzlich eroberte Stellung bei Le Mesnil wurden abgeschlagen. Aus den letzten Angaben des Großen Hauptquartiers kann man erst erkennen, wie bedeutend der Stützpunkt ist, der den Franzosen entfallen wurde. Bei einer Breite von 1000 Metern hat er eine Tiefe von 300 Meter, stellt also eine sehr große und starke Befestigungsgruppe dar. Südwestlich Verdun gelang es, die deutschen Stellungen um einige hundert Meter weiter voranzuschieben, und sie gegen alle Gegenangriffe erfolgreich zu halten. Wie umfangreich und bedeutend die Kämpfe auf den Maashöhen gewesen sind, geht auch daraus hervor, daß hier in der Zeit vom 24.—28. April die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere und 4000 Mann verloren haben. Die große Offensive der Franzosen zwischen Maas und Mosel bezweckte in erster Linie die Vertreibung der Deutschen von den östlichen Maashöhen. Dies ist ihnen nicht nur nicht gelungen, sondern die Deutschen haben ihre Stellungen befestigt und weiter ausgedehnt, wodurch das Scheitern der französischen großen Offensive am deutlichsten zu Tage tritt.

An den Dardanellen scheiterten alle Versuche der Frankobriten voranzukommen. Ihr Angriff zur See, bei dem sie sechzehn Panzerkreuzer aufboten, endete mit einem völligen Mißerfolg. Vier Schiffe (drei Engländer, ein Franzose) mußten schwer beschädigt aus der Feuerlinie herausgenommen werden. Ein Torpedobootszerstörer wurde versenkt und auch viele der Boote und Segelschiffe, welche Truppen ans Land bringen sollten, wurden durch das türkische Feuer den Wellen überantwortet. Die Landungsversuche selbst aber hatten nur an einer Stelle Erfolg: bei Kaba Tepe (an der Nordseite der Halbinsel Gallipoli) behaupteten sich die Verbündeten unter dem Schutze ihrer Schiffsgeschütze. Im übrigen ist die ganze Küste frei vom Feinde.

Die Haltung Bulgariens war in der letzten Zeit noch derart, daß man annehmen könnte, es wolle, wenn es nur irgendginge, nicht in den Krieg hineingezogen werden. Es benahm sich maßvoll und korrekt, als leiblich bulgarische Banden auf neu-serbisches Gebiet übergriffen, indem es diese Banden zurückholte und entwaffnete. Jetzt aber schlägt Bulgarien plötzlich einen ganz neuen Ton an. Es scheint sich nämlich darum zu handeln, daß Serbien sich bereit erklärt hat, neu-serbisch-mazedonisches Gebiet an Griechenland abzutreten. Das aber geht Bulgarien denn doch über die Hut. Griechenland sollte gestärkt werden durch ein Landgebiet, auf welches Bulgarien selbst mit aller Stärke hofft? Die bulgarische Regierung hat denn auch sofort den serbischen und den griechischen Gesandten wissen lassen, daß es für einen solchen Fall aus seiner Zurückhaltung heraustreten und den Krieg beginnen würde. Es ist anzunehmen, daß diese Mahnung von Erfolg begleitet sein wird, denn Serbien wird wirklich nichts daran liegen, im Rücken angegriffen zu werden. Und Griechenland hat ja eben noch unter Venizelos eine ganz erhebliche Scheu vor einem möglichen Eingreifen Bulgariens bezeugt. Es dürfte also wohl kaum zur Einbeziehung der Balkanstaaten unter die Kriegführenden kommen. Immerhin ist der Rückstoß dort unten reichlich genug vorhanden, so daß von sicheren Annahmen auf diesem Gebiete nicht die Rede sein kann.

Der amerikanische Botschafter Gerard hat sich eingehender über die Behandlung geäußert, die britischen Gefangenen in deutschen Gefangenenlagern zuteil wird. Er ist bei seinen eingehenden Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen, daß das Loß der Gefangenen durchaus erträglich ist. Wohl sind ihm von Einzelnen manche Klagen zugegangen. Jedoch ist es ganz natürlich, daß Menschen, die plötzlich aus ihren nationalen Lebensgewohnheiten herausgerissen werden, mit gar manchem unzufrieden sein werden. So ist ihnen unser Kriegsbrot schwer verdaulich und wenig schmackhaft. Und die Engländer, die gewohnt sind, im Fleischgenusse des Guten zu viel zu tun, sind nicht minder unzufrieden, als die Weißbrot essen den Franzosen, wenn ihnen in Deutschland nur die in unseren Kasernen übliche Fleischration verabreicht wird. Auch statt unseres Kaffees will ihnen Tee und Kakao besser munden. Immerhin mögen die Herren Engländer bedenken, daß sie keine Wadereise nach Deutschland antreten haben. In betracht ihrer Lage als Kriegsgefangene und der

ungeheuren Massen, die wir in unseren Gefangenenlagern unterzubringen haben, wäre es nicht am Platze, auch nur bescheidenen Luxus in den großen Lagern eintreten zu lassen. Und manche Forderung der Herren Gefangenen will uns fast als ein Verlangen nach behaglichem Wohlleben erscheinen. So wird es den britischen Offizieren auch ohne großen Speisesaal weiter zu leben möglich sein. Und wenn sie sich darüber beklagen, mit Offizieren anderer Nationen zusammen eingesperrt zu sein, so ist nur die famose Bündnispolitik der Herren Engländer selbst Ursache dafür, daß wir nicht nur englische Offiziere zum Einsperren zur Verfügung haben. Im übrigen erkennt der amerikanische Botschafter an, daß sie alle gut und reichlich gekleidet waren. Auch müßte man, so meint er, den Einfluß des ungeheuren Zuwachses an neuen Kriegsgefangenen bedenken, die eine gute Unterbringung und Behandlung sehr erschwert. Trotzdem wird den Vorschlägen Gerards von den deutschen Behörden weitgehend Rechnung getragen. Damit ist allen englischen Regierungsphantasten der Boden entzogen. Der neue Feldzug Ritscheners gegen unsere Gefangenenbehandlung ist durch neutrales Urteil als elende Verleumdung gekennzeichnet!

### Die Lage im Osten.

#### Der deutsche Vorstoß im Nordosten

wb. Berlin, 1. Mai. Nach der Vertreibung der Russen aus Memel und Tilsit hatte auf dem nördlichen deutschen Meeressügel an der ostpreussischen Grenze, so schreibt die „Vossische Zeitung“, Ruhe geherrscht. Auch weiter nördlich in der Gegend von Suwalki und Augustow haben sich die deutschen Truppen an die Behauptung ihrer besetzten, auf russischem Boden befindlichen Verteidigungsstellen beschränkt. Russische Angriffe gegen diese Stellungen waren mit leichter Mühe abgewiesen worden. Sowjet hatte keine größere Unternehmung stattgefunden. Der Schwerpunkt der Kämpfe schien nach dem südlichen Meeressügel in die Karpaten verlegt zu sein. Nur kommt mit einem Mal die überraschende Nachricht, daß die Deutschen auch auf ihrem nördlichen Meeressügel die Offensive ergriffen haben. Die Meeressügel hat also auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes wieder die Vorhand an sich gerissen und diktiert dem Gegner das Geschehen. — Im „Lokalanzeiger“ heißt es zu dem deutschen Vorstoß im Osten: Die Tatsache, daß unsere Truppen in breiter Front 90 bis 100 Kilometer um den rechten Flügel des russischen Heeres vorstößen konnten, ohne von dem Gegner entdeckt zu werden, werden wohl diejenigen zu verstehen vermögen, die sich aus dem russisch-japanischen Kriege des vollständigen Versagens des russischen Aufklärungsdienstes entsinnen. Wir können damit auftrien sein, daß sich in dieser Hinsicht in der russischen Armee nichts geändert zu haben scheint.

#### Der österreichisch-ungarische Generalkab. bericht.

wb. Wien, 30. April. Amtlich wird veröffentlicht, 30. April 1915, mittags:

An der allgemeinen Situation hat sich nichts geändert. Während des Tages Geschützkämpfe und Geplänkel. Neuerliche heftige russische Nachtangriffe im Drowa- und Dportiale wurden wie stets früher unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalkab. von Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Karpatenschlacht.

Wien, 30. April. Das k. und k. Kriegspressequartier meldet, dem B. T. zufolge: Nachdem die Versuche der Russen, Ostern und damit den Zugang zum Dwaratal zurückzuerobern, blutig abgewiesen worden waren, versuchten sie, östlich davon am dem Dportale seitwärts gegen die Südarmee vorzustoßen. Sie nahmen zunächst unsere dortigen Stellungen unter heftiger Artilleriefeuer. Als sie diese Stellungen für sturmeis hielten, gingen sie in der vorigen Nacht um 1 Uhr zum Angriff über, wurden aber unter schweren Verlusten überall zurückgeworfen. Sie zogen sich hierauf unter Zurücklassung von Hunderten von Toten, Verwundeten und Gefangenen auf Tuzla zurück.

#### Meuterei in der russischen Ostseeflotte?

Berlin, 30. April. Der „National-Zeitung“ wird von der russischen Grenze gemeldet: In Petersburg spricht man in geheimnisvoller Art von besonderen Vorfällen, die sich in den letzten

Tagen in der russischen Eisflotte angetragen haben sollen. Nach diesen Gerüchten soll es auf zwei Panzerkreuzern geheimnisvolle Kesselexplosionen gegeben haben. Dabei ist nach diesen Gerüchten eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften ums Leben gekommen. Trotzdem sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet sei, konnte nicht festgestellt werden, welche Ursachen die Kesselexplosionen herbeigeführt hat. Man spricht von einer Meuterei einer Anzahl Matrosen, die die Maschinenanlagen der beiden Schiffe beschädigt haben sollen, aber wiederum auch von einem geheimnisvollen nächtlichen Abenteuer auf der See von Kronstadt. Die russischen Behörden hüllen sich diesen Gerüchten gegenüber in Schweigen. Tatsache ist, daß in letzter Zeit einige Marineoffiziere und eine Anzahl von Mannschaften der russischen Eisflotte als tot bezeichnet werden, obwohl keinerlei Geschehnisse in der Flotte stattgefunden haben.

**Explosion in einer russischen Sprengstofffabrik.**  
wb. Petersburg, 30. April. Petersburger Telegraphenagentur. Gestern Abend acht Uhr entstand in der Fabrik für Sprengstoffe in Ochia eine Explosion, die mehrere Gebäude beschädigte und eine Werkstätte von geringerer Bedeutung zerstörte. Die Ausbesserung der Schäden, die hauptsächlich Dächer betrafen, wird in der kürzesten Zeit durchgeführt. Die hauptsächlichsten Zerstörungen sind an den Wohnräumen angerichtet. Das Lager für Sprengstoffe und geladene Geschosse ist vollkommen unversehrt. Die Arbeiten in der Fabrik werden nur einige Tage lang unterbrochen werden, bis die Räume von den Trümmern und zerbrochenen Fensterstücken gesäubert sind. Die Anzahl der Opfer ist bisher noch nicht festgestellt.

### Die Lage im Westen.

#### Die Schlacht bei Ypern.

wb. London, 30. April. Der „englische Augenzeuge“ sagt in seinem Bericht über die Schlacht von Ypern: Der Angriff der Deutschen war keineswegs unerwartet gekommen, da bereits einige Tage zuvor Truppenbewegungen hinter der deutschen Front wahrgenommen wurden. Der Plan war, plötzlich einen heftigen Angriff in südwestlicher Richtung zu unternehmen, der die Deutschen in den Stand setzen sollte, die Uebergänge des Kanals südlich von Bizschovote zu nehmen und eine Stellung hinter dem linken Flügel der Engländer zu erreichen, von wo sie Ypern bedrohen könnten. Die überrumpelte Artillerie eröffnete das Feuer auf kurzen Abstand und hielt den Sturm auf. Aus Ypern kam schnell Hilfe. Die Offiziere führten die Mannschaften auf eigene Initiative gegen den aufmarschierenden Feind. Als der Abend anbrach, wurde das Gefecht bei Mondschein fortgesetzt.

Und welches Ende es nahm, das weiß der „Augenzeuge“ nicht, aber wir wissen es.

wb. London, 30. April. Der Brigadegeneral Saller ist gefallen.

#### Um den Hartmannsweilerkopf.

Basel, 29. April. Nachdem die Deutschen nach überaus harten Kämpfen am 26. März über den östlichen Kuppenrand des Hartmannsweilerkopfes hinausgedrängt waren, bestand ihre erste Aufgabe darin, so rasch als möglich wieder Herren der die zurzeit wichtige Bahnlinie Mühlhausen-Colmar beherrschende Höhe zu werden. Während die deutsche Artillerie am Dirzenstein und am Hartmannsweilerkopf ihr möglichstes leistete, um die Franzosen auf der Kuppe in steter Spannung zu halten, griffen die Deutschen im Westteil und auf den Höhen des Schneefeniethlopfes nach Westen aus, und es kam zu den letzten Tagen viel beschwerlichen Kämpfen am Schneefeniet und am Burgbüpfle, die zu einer Zurücknahme der deutschen Vorposten südlich und nördlich der Front führten, aber mit dem 21. April wieder zum Stehen kamen. Zu gleicher Zeit eröffneten die Deutschen wieder heftige Angriffe auf den Hartmannsweilerkopf, die anfänglich von den Franzosen zurückgewiesen wurden, wie es noch am 19. April in der Abenddämmerung der Fall war. Am 20. April war die deutsche Bewegung soweit gediehen, daß am nordöstlichen Abhang einige hundert Meter Boden gewonnen wurden. Aber die Gegenwehr der Franzosen wurde erbittert durchgeführt und am 21. April wurde ein durch heftiges Artilleriefeuer gut vorbereiteter deutscher Angriff zum Stehen gebracht. Dann trat wiederum Schneetreiben ein und auch Nebel hinderte den Fortschritt des Vorstoßes. Während dieser Ruhepause von einigen Tagen bereiteten die Deutschen mit großer Umsicht einen allgemeinen Angriff vor, der mit großer Hartnäckigkeit am 26. April zu Ende geführt wurde und mit einem vollen Sieg der deutschen Truppen endete und den ganzen Hartmannsweilerkopf wieder in deutschen Besitz brachte. Fast größer noch als der Waffenerfolg ist die moralische Wirkung dieses Sieges. Die Deutschen beherrschen nun wieder vollständig den östlichen Vogesenrand und die wichtige Bahnstrecke Colmar-Vollweiler-Mühlhausen. (Woff. Bg.)

#### Deutsche Bomben über Belfort.

wb. Basel, 30. April. Die Nationalzeitung meldet über den

Erfolg des jüngsten deutschen Fluges über Belfort. In Petite Fontaine geriet ein großes Landgut, in dem Militär einquartiert war, in Brand. Ansehnliche Bestände an Vieh und Heu gingen zu grunde. Man nimmt an, daß eine Fliegerbombe die Ursache des Brandes war. Wenigstens verbietet die Zensur in Belfort eingehende Mitteilungen über die Entstehungsurache.

wb. Lyon, 30. April. „Republicain“ meldet aus Belfort: Gestern morgen überflogen drei Tauben Belfort und warfen 12 Bomben ab, welche nur einige Dächer beschädigten und Fenster zertrümmerten. Vier Arbeiter wurden leicht verletzt.

#### Der Rekrutenmangel in Frankreich.

wb. Lyon, 29. April. „Republicain“ meldet aus Paris: Da festgestellt wurde, daß von einigen Aushebungsausschüssen bei den letzten Aushebungen eine Anzahl vorher zeitweilig zurückgestellter Mannschaften für militärfrei erklärt wurden, und da diese Maßnahmen mit den Bestimmungen des Kriegsministers im Widerspruch stehen, nach denen alle zeitweilig Zurückgestellten bei einer neuen Untersuchung wieder zeitweilig zurückgestellt oder je nach ihren körperlichen Fähigkeiten in die Armee oder in Hilfsdienste eingereiht, aber nicht vom Militärdienst befreit werden sollen, wurden die darauf bezüglichen Entscheidungen der Aushebungsausschüsse für ungültig erklärt. Alle bei den Aushebungsarbeiten für militärfrei erklärten Mannschaften werden nunmehr unverzüglich einberufen und durch Sonderausschüsse einer neuen Untersuchung unterzogen.

#### Gegen Generalstab und Regierung in Frankreich.

Paris, 1. Mai. Wie ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erzählt, hat ihm die Post wieder ein mit Maschinenschrift hergestelltes und mit eigenhändiger, aber unleserlicher Unterschrift versehenes Schriftstück ins Haus gebracht, das unter der Ueberschrift: „Franzosen, man betrügt euch!“ heftig gegen den Generalstab und die Regierung zu Felde zieht und sie beschuldigt, daß sie dem Volke über den militärischen Stand der Dinge nur Unwahrheit vorsehen. Die Wahrheit sei, daß die „Boches“ die Oberhand hätten und behalten würden, Frankreich aber, zur Defensivhaltung, seine besten Männer vergeblich hinopfern. Der Schluss des Schriftstücks lautet daher: „Friede und sofort, und sonst, wenn nötig, los auf die Barikaden!“ Gleichzeitig ging dem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ ein „erläuternder“ Brief hierzu zu, der ihm mitteilte, daß zehntausend solcher Schriftstücke in Paris verteilt seien und jeden Tag weiter verteilt werden würden; denn „die Komödie habe nun lange genug gedauert.“ (Woff. Bg.)

#### Neuve Chapelle.

wb. Zürich, 30. April. Der gefallene General Gough wurde, wie den „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 26. 4. aus London gemeldet wird, nachträglich geadelt. Der General fiel bei Neuve-Chapelle, als er eine Kavallerie-Attade anführte. Besondere wurde er von French zum Angriff beordert, als der kommandierende General des 4. Armeekorps die Kavallerie nicht mehr vorgehen lassen wollte.

#### Austausch.

wb. Berlin, 30. April. Der zweite Austausch schwerverwundeter Deutscher und Franzosen, dessen Beginn etwa zum 1. Mai vorgeschlagen war, muß leider einen Aufschub erfahren, da das Einverständnis Frankreichs noch nicht eingegangen ist.

#### Der erste Mai.

wb. Lyon, 30. April. „Nouveliste“ meldet: Ein Pariser Manifest der sozialistischen Partei fordert die französischen Sozialisten auf, den ersten Mai durch eine Abendversammlung zu feiern. Nachrichten, die aus der Provinz einlaufen, lassen den allgemeinen Wunsch der Arbeiter erkennen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen von jeder Maiseier abzusehen.

#### Die französische Kammer.

wb. Paris, 30. April. Die Sitzung der Kammer wurde vom Präsidenten Deschanel mit einer Rede eröffnet, in der er dem gefallenen Deputierten Chaigne einen Nachruf widmete und des aus deutscher Gefangenschaft zurückgekehrten Deputierten Basqual gedachte. Deschanel schloß mit der erneuten Versicherung, daß ganz Frankreich von dem unbegreiflichen Willen befeelt sei, zu siegen. Seine Rede wurde begeistert aufgenommen.

#### Der Krieg gegen England.

##### Torpedierte Schiffe.

wb. London, 30. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Trawler „Lily Dale“ wurde in der Nähe des Tunc

von einem deutschen Unterseeboot versenkt, die Besatzung wurde gerettet. Der Kohlendampfer „Mophile“ wurde bei den Scherben von einem deutschen Unterseeboot versenkt; die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

Wie die Engländer die U-Boote fangen wollen.  
wb. Berlin, 1. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ will, wie die Deutsche Tageszeitung meldet, ein Gerücht wissen, daß die Engländer alle Schiffe, die durch die Nordsee nach dem Kanal kommen, entlang der englischen Küste bei den Feuerschiffen Valloper und Landette durch den Kanal geleiten. Auf dem Wege vom Leuchtturm Valloper nach der französischen Küste sollen an Boken Staßluebe angebracht worden sein, um in diesen die deutschen Unterseeboote zu fangen.

#### Die gefangenen U-Boot-Offiziere.

London, 30. April. Zu den deutschen Vergeltungsmaßnahmen an britischen gefangenen Offizieren schreibt die Londoner „Morning Post“ vom 22. April, die sonst für strengste Bestrafung der deutschen U-Boots-Offiziere eingetreten war, nachdrücklich: Wir bezweifeln, ob die Admiralität ihren Entschluß, die deutschen U-Boot-Mannschaften und Offiziere einzusperren, vor der Entscheidung genügend erwogen hat. Ihre Handlung trägt den Anstrich des Impulses. Die Mitglieder der Admiralität müssen sich doch klar gemacht haben, daß der Untergebene nicht für die Befehle seines Vorgesetzten verantwortlich gemacht werden kann. Selbst einem Zivilisten leuchtet es ein, daß man nicht den Briefträger prügeln kann, weil er eine beleidigende Postkarte abgibt. Wenn die Admiralität oder das Kabinett sich die Sache ordentlich überlegt hätten, hätte es ihnen doch einfallen müssen, daß in einem Vergeltungskampf der gewissenhaftere Gegner immer durch seine Skrupel im Nachteil ist und daß es verridet ist, solche Dinge zu unternehmen, wenn man nicht gewillt ist, alle Zweifel beiseite zu werfen. Den Grundsat der Gegenseitigkeit aufzustellen und dann fortzuführen, den deutschen Gefangenen Zynisartikel wie Bier, Tabak und Früchte zu gestatten, während britische Gefangene in Deutschland halb verhungern, beleidigt und schlecht behandelt werden, ist reine Schwäche. Aber eine plötzliche Entschlossenheit öffentlich kundzutun in einem Falle, in welchem Gesetz und gesunder Menschenverstand dagegen sprechen, beweist Schwäche und Dummheit, und könnte die Regierung nicht bekannt geben, daß sie nach dem Kriege jene zur Verantwortung ziehen wird, welche den U-Boot-Offizieren die Befehle erteilten? Der Wert deutschen Eigentums in England ist weit größer, als umgekehrt der Fall ist. Wenn die Deutschen und ihr Eigentum hier festgehalten würden und man der deutschen Regierung bekanntgäbe, daß nach anerkanntem Völkerrecht diese festgehalten bleiben, bis die britischen Untertanen in Deutschland human und anständig behandelt werden, so würde die Regierung wenigstens nicht ohne Rasse in den Streit gehen und würde nicht, wie jetzt, bei Verbündeten und Feinden zum Spott werden. Unterdessen unterliegen 40 britische Offiziere in Deutschland der Tortur der Einzelhaft.

#### Zehn schwedische Dampfer in Swinemünde.

Swinemünde, 30. April. Durch unsere Marinebesatzung sind gestern in Swinemünde die fünf schwedischen Dampfer „Brekko“, „Oskarshora“, „Edith“, „Greta“ und „Othem“ und heute (Freitag) die schwedischen Dampfer „Konst Olson“, „Irma“, „Lutwa“, „Dux“ und „Valta“ eingebracht worden. Alle zehn schwedischen Dampfer waren mit Kohlen und Stückgütern auf dem Wege von England nach der Ostsee begriffen.

#### Deutsche Bomben über England.

wb. London, 30. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Von mehreren Bomben, die durch feindliche Flieger auf Ipswich abgeworfen wurden, fiel eine auf das Dach eines Hauses, in dem eine Familie von drei Personen wohnte. Die Bombe fiel in das Schlafzimmer der zwölfjährigen Tochter, die jedoch mit dem Leben davorkam. Das Haus und die beiden Nachbargebäude gerieten in Brand und wurden zerstört. In Burn St. Edmunds gerieten ebenfalls drei Häuser in Brand.

wb. London, 30. April. Die Times meldet: Das deutsche Luftschiff, das heute Nacht 12.30 Uhr Ipswich überflog, warf sechs Bomben ab, darunter zwei Brandbomben. 10 Minuten später brannten drei Häuser. Die Feuerwehr unterdrückte den Brand mit Mühe. Personen sind nicht umgekommen. Soweit bekannt, ist niemand verletzt. Aus Burn St. Edmunds vernimmt die Times, daß heute Nacht gegen 1 Uhr ein Luftschiff die Stadt überflog. Ein Passant auf der Straße hörte den Motor. Zwei fliegende Flammen aus einem Gefäß, gleich darauf traf eine zweite Bombe einen Stall, der ebenfalls sofort brannte. Dann flog das Luftschiff an den Rand der Stadt, wo noch drei Bomben abgeworfen wurden. Die erste fiel zwischen zwei alleinlebende Häuser, deren Bewohner durch den Lärm geweckt, herbeieilten und die Brandbombe mit Wasser löschten. Zwei andere Bomben fielen auf Feldern nieder.

#### Munition und Alkohol.

wb. London, 30. April. Im Unterhause kündigte Lloyd George Maßnahmen gegen den übermäßigen Genuß von schwe-

ren Getränken an, dem ein Teil der mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten Arbeiterschaft huldige. Eine Verdoppelung der gegenwärtigen Verbrauchssteuer auf Spirituosen, eine starke Besteuerung der Biere mit höherem Alkoholgehalt, eine vierfache Besteuerung des Weines und die Verechtigung der Beeres- und Marinebehörden, die Gastwirtschaften in bestimmten Gebieten zu beaufsichtigen, sind hierfür vorgesehen. Lloyd George betonte die Notwendigkeit einer ununterbrochenen Munitionszufuhr und sagte, der Sieg sei zum sehr großen Teile eine Materialfrage. Die Zeit nahe heran, in der der Angriff der Verbündeten in größerem Maßstabe stattfinden und intensiver sein solle als bisher. (Weshalb war er denn bisher nicht intensiv? D. Red.) Der Feind müsse aus Flandern und aus Frankreich vertrieben werden. Wenn die Zeit dafür gekommen sei, werde der Munitionsverbrauch in einem bisher nicht gefanntem Maße steigen. Das Volk müsse alles andere der Munitionserzeugung unterordnen, um nicht einen späteren, sondern einen schleunigen Sieg ohne überflüssige Opfer an Menschenleben zu sichern.

#### Die englischen Postangestellten.

Manchester, 30. April. Die Postangestellten des Bezirks von Manchester und Salford hatten nach „Manchester Guardian“ vom 24. 4. für Wochenlöhne unter 20 Schilling eine Kriegszulage von 1—4 Schilling gefordert und waren abschlägig beschieden worden. Gegen diesen Bescheid haben sie in einer sehr stark besuchten Versammlung Einspruch erhoben und weitere Schritte in Aussicht gestellt.

#### Die englische Kohle.

wb. London, 30. April. Die Times erfährt, daß die Regierung beabsichtigt, eine Kommission zur Kontrolle der Kohlenausfuhr einzusetzen. Es heißt, daß alle ausfahrenden Schiffe, außer den Linien dampfern, von der Kommission werden Lizenzen haben müssen, in denen die Menge der ausgeführten Kohlen angegeben ist. Die englische Kohlenförderung ist so vermindert, daß es dringend notwendig erscheint, die Kohlen für den eigenen Verbrauch verfügbar zu halten. Die Produktionsverminderung wird für das erste Kriegsjahr auf 40 Millionen Tonnen geschätzt, was großenteils die Folge des Eintritts von 150 000 Bergarbeitern in die Armee ist, während der Bedarf der Admiralität zwölfmal so groß ist, wie in Friedenszeiten.

#### Zum Landungsversuch bei den Dardanellen.

wb. London, 30. April. Reuter. Die heute veröffentlichte Liste von 13 Offizieren des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer, die verwundet sind, enthält auch die Namen von zwei Generalmajoren, von denen einer seinen Verletzungen erlegen ist.

wb. Konstantinopel, 30. April. Der erste Transport von Gefangenen, die bei den Dardanellen gemacht worden sind, bestehend aus vier englischen Offizieren und 15 englischen Soldaten, ist heute morgen hier angekommen.

wb. Konstantinopel, 30. April. Die Agence Mill meldet: Eine französische Mitteilung behauptet, daß zwei türkische Flugzeuge, welche über Tenedos flogen, infolge des von den Franzosen gegen sie eröffneten Feuers in das Meer gestürzt seien. Die Flieger hätten dabei schwere Verletzungen erlitten. Wir sind ermächtigt, diese Behauptung zu dementieren. In Wirklichkeit haben unsere Flieger Tenedos überflogen, ihre Erdmündungen trotz des feindlichen Feuers erfolgreich durchgeführt, und sind unverletzt zurückgekehrt. Auch während der jüngsten Landungsaktion haben dieselben zwei Flieger auf feindliche Schiffe Bomben abgeworfen.

#### Die Siegesfeier in Konstantinopel.

wb. Berlin, 1. Mai. Ueber den Sieges-Salamit in Konstantinopel läßt sich der „Lokalanzeiger“ unter dem 30. April berichten: Bei prachtvollem Frühlingswetter und unter Beteiligung vieler Tausender von Zivilpersonen und Militärs jeder Waffengattung fand heute der Salamit unter großen Feierlichkeiten in der Moschee Hagia Sofia statt, wo der Sultan zum ersten Male als Sieger begrüßt wurde. Gegenüber der Moschee standen mehrere angesehene Persönlichkeiten und Mitglieder der Volkskassen der Verbündeten, welche als Gäste eingeladen waren. Von der Gold Pascha ritt hinter dem Sultan in türkischer Marschalluniform.

#### Der österreichische Landsturm.

wb. Wien, 30. April. Die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen und bei der Musterung zum Landsturmbdienst mit Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen haben am 15. Mai einzurücken. Es besteht die Absicht, bei einem Teile der Ersatztruppenkörper, sofern bei ihnen ein Ueberschuß sich zeigt, eine

Anzahl der Einrückenden für kurze Zeit zurückzubehalten, wobei in erster Linie die ältesten Jahrgänge, aber im Hinblick auf die Notwendigkeit des Feldbaues auch jüngere in Betracht kommen werden.

**Die Torpedierung des „Leon Gambetta“.**

Wb. Wien, 30. April. Die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ veröffentlicht einen Bericht über die Torpedierung des „Leon Gambetta“ nach Äußerungen des Linienfahrers Leutnants Trapp. Danach ist ihm das feindliche Schiff ungefähr um Mitternacht zwanzig Seemeilen südöstlich von Kap Leuca mit verdeckten Lichtern in Sicht gekommen. Das Unterseeboot habe auf ungefähr 500 Meter einen Torpedo auf das Achterdeck und einen zweiten Torpedo auf die vordere Ramminggruppe losgelassen. Beide Lanzierungen waren Treffer. Fünf Minuten nach den Torpedierungen erkannte Trapp aus der „Krängung“ des Kreuzers, daß es nicht mehr nötig sei, weitere Torpedos abzuschießen. Neun Minuten nach dem zweiten Schuß war das feindliche Schiff verschwunden. Die Franzosen setzten trotz dieser kurzen Zeit fünf Boote aus. Zum größten Leidwesen mußte von einer Rettungsaktion abgesehen werden, jedoch durfte angenommen werden, daß die in den fünf Booten eingeschifften Mannschaft gerettet wurde, zumal die See ruhig war. Die Haltung der Mannschaft des Unterseebootes bezeichnete Trapp als bewunderungswürdig und über alles Lob erhaben.

**Englische Berichterstattung.**

Wb. Berlin, 30. April. Am 15. März abends gab die britische Admiralität bekannt: Am 14. März 9 Uhr vormittags überraschten Kreuzer „Glasgow“ (Captain John Luce), Hilfskreuzer „Drama“ (Captain John R. Segrave) und der Kreuzer „Kent“ (Captain John B. Allen) die „Dresden“ bei der Juan Fernandez-Insel. Es folgte ein Gefecht. Nach einem Kampf von 5 Minuten holte die „Dresden“ die Flagge nieder und hieß die weiße Flagge. Sie war stark beschädigt und in Brand geraten. Nachdem sie einige Zeit gebrannt hatte, explodierte ihre Munitionskammern und sie sank. Die Besatzung wurde gerettet. Fünfzehn schwer verwundete Deutsche wurden in Valparaiso gefangen genommen.

Demgegenüber stellt die von der Times veröffentlichte gegen den Angriff auf die „Dresden“ in chilenischem Hoheitsgebiet protestierende chilenische Note die Vorgänge folgendermaßen dar: Es wird zunächst geschildert, daß die „Dresden“ am 9. März in der Cumberland Bay 500 Meter vom Lande entfernt geankert und gebeten habe, dort acht Tage zur Reparatur ihrer Maschine bleiben zu dürfen. Es entspannen sich darüber Verhandlungen, weil die Ortsbehörde nur eine 24stündige Frist bewilligen wollte. Es heißt dann wörtlich: Inzwischen, am 14. März, erschien ein englisches Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“, in der Cumberland Bay und eröffnete sofort das Feuer auf die unterliegende „Dresden“. Der Hafenkapitän, der unterwegs war, um die üblichen Höflichkeitensbesuche auf dem „Glasgow“ zu machen, war gezwungen, an Land zurückzukehren. Die „Dresden“ hießte die Parlamentärflagge und schickte einen ihrer Offiziere auf „Glasgow“ mit der Mitteilung, daß sie sich in neutralen Gewässern befinde. Dieser Umstand fand keine Beachtung seitens des englischen Geschwaders, das die „Dresden“ aufforderte, sich zu ergeben mit der Warnung, daß sie im Weigerungsfalle vernichtet werden würde. Der Kommandant der „Dresden“ gab hieraufhin Befehl, die Munitionskammern zu sprengen und das Schiff zum Sinken zu bringen. Der älteste englische Kapitän war Kapitän J. S. John Luce. Er kann nicht darüber im Zweifel gewesen sein, daß die „Dresden“ nicht daran dachte, ihre Flagge niederzuholen und sich zu ergeben. Die anders lautende Meldung der britischen Admiralität zwingt aber zu dem Schluß, daß entweder ein britischer Offizier eine falsche Meldung mit seiner Offizierslehre vereinbaren konnte, oder die britische Admiralität die richtige dienstliche Meldung eines ihrer Kommandanten abgeändert und unter Fälschung des Inhalts veröffentlicht hat.

**Die Haltung Griechenlands:**

Wb. Athen, 30. April. Die Landung von englischen und französischen Streitkräften bei Xeros beunruhigt die hiesigen politischen Kreise, die öffentliche Meinung und die Presse nicht im geringsten. Die Presse betont die Schwäche der Truppen der Alliierten den türkischen ge-

genüber und bezeichnet ihre Stellung dem gut vorbereiteten Gegner gegenüber als äußerst schwierig. Die der Regierung nahe stehende Zeitung „Embros“ weist darauf hin, daß eine Unterstützung von Seiten Griechenlands jetzt, wo die Entente die Operationen wieder aufgenommen habe, zwecklos geworden sei.

Nach der in Griechenland vorherrschenden Meinung ist ein Eingreifen gegen die Dardanellen von griechischer Seite jetzt verspätet. Im Gegensatz hierzu äußert sich ein Teil der Presse und deutet darauf hin, daß, weil die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich als ungenügend erweisen dürften, Griechenlands Mitwirkung sich als unentbehrlich zeigen werde. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ereignisse bei den Dardanellen die Politik Griechenlands nicht zu beeinflussen vermögen und wird Newaah-len zu geeigneter Zeit abhalten lassen. Die Kammer wird am nächsten Sonnabend durch ein königliches Dekret aufgelöst werden.

**Bulgarische Warnung an Griechenland und Serbien.**

Wien, 30. April. Nach der „Politischen Korrespondenz“ verlautet in bulgarischen Regierungskreisen, daß Ministerpräsident Radoslawow bei seiner letzten Begegnung mit dem serbischen und dem griechischen Gesandten erklärte, die Fortsetzung der serbisch-griechischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze würde Bulgarien zu Gegenmaßnahmen zwingen. Der Regierung nahe stehende Blätter wollen außerdem erfahren haben, daß Radoslawow jede Abtretung serbisch-mazedonischen Bodens an Griechenland den Dreiverbandesgesandten gegenüber als Kriegssfall bezeichnete, doch glaubt man in Sofia nicht, daß Griechenland oder Serbien einen offenen Konflikt mit Bulgarien heraufbeschwören werden. (Woff. Ag.)

**Aus den Gefangenenlagern.**

Wb. Berlin, 30. April. Einem Mitarbeiter des Totalanzeigers erklärte der amerikanische Botschafter Gerard über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland u. a.: Ein Unterschied in der Behandlung der britischen und anderen Gefangenen findet nicht statt. Man kann im allgemeinen sagen, daß sie überall gut und reichlich gekleidet sind. Die hiesige amerikanische Botschaft verfügt über einen Fonds, um überall, wo hinsichtlich der Kleidung besondere Wünsche laut werden, nachzuhelfen. Aber abgesehen davon, erhalten die Gefangenen auch von den Lagerkommandanturen alles Nötige. Die Verköstigung ist dieselbe, die den deutschen Truppen in den Kasernen verabfolgt wird. Ueber das Brot gehen uns viele Klagen zu, da es den Gefangenen weder schmeckt noch bekommt, doch ist daran wohl kaum etwas zu ändern; auch die Fleischrationen werden von den Gefangenen als ungenügend erklärt. Da die englischen Soldaten an ganz besonders reichliche Kost gewöhnt sind, liegt darin nichts Erstaunliches. Die britischen Offiziere beklagen sich darüber, daß ihre Schlafräume nicht geräumig genug und keine gesonderten Schlafräume vorhanden sind sowie darüber, daß sie mit anderen Nationalitäten zusammen gesperrt werden. Von alledem abgesehen kann ich nur sagen, daß das Schicksal der Kriegsgefangenen wohl kein beneidenswertes, aber ein den Umständen gemäß vollkommen erträgliches ist. Allen etwaigen Vorstellungen unsererseits wird seitens der deutschen Behörden Rechnung getragen. Hinsichtlich der Verköstigung aller in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen ist mir übrigens vom hiesigen Kriegsministerium eine neue Verordnung mitgeteilt worden, die der Ernährung der Gefangenen einige neue Elemente hinzufügt und sie damit nicht unbedeutend reichlicher macht.

Wb. Budapest, 30. April. Der Wiener spanische Botschafter de Castro Casaleja besuchte die internierten Zivilpersonen der feindlichen Staaten in den Konzentrationslagern von Aszod, Choenghoes, Czegöld, Gombos und Redskemet. In diesen Lagern sind solche feindlichen Staatsangehörigen untergebracht, deren ständige behördliche Kontrolle erwünscht erscheint, während eine große Anzahl feindlicher Staatsangehöriger unbehelligt in ungarischen Städten leben und nur der Polizei ihre Papiere vorzeigen müssen. Der Botschafter versicherte bei seiner Rückkehr dem Minister des Innern, daß die Lage der gefangenen Zivilpersonen nichts zu wünschen übrig lasse und daß er in die sem Sinne seiner Regierung berichten werde.

Wb. Hamburg, 30. April. Der Ausschuss des Roten Kreuzes für deutsche Kriegsgefangene meldet: Die Ueberführung der Gefangenen aus dem berichtigten Casabianca auf Corfica, die vor einiger Zeit gemeldet worden ist, hat sich sehr verzögert. Nun wird aber damit begonnen. Die Zivilgefangenen kommen nach dem Lager von Uzes im Departement Gard (Südfrankreich), die Militärgefangenen in andere Lager auf Corfica.

**G. & W. Ruppert.** G. m. b. H. empfehlen in anerkannt Menschenfreund  
 Herischdorf Stonsdorf i. R. vorzüglicher Güte bester Ersatz für Boonekamp.  
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

### Zur Rückkehr aus Rußland.

wb. Berlin, 30. April. Aus Rußland ist auf Grund der Mitte Februar zwischen der Deutschen und der Russischen Regierung getroffenen Verständigung eine Anzahl Deutscher aus der Gefangenschaft entlassen worden. Um die Rückkehr der noch in Rußland befindlichen Zivilgefangenen überwachen zu können, empfiehlt es sich, daß die Freigelassenen, auch wenn sie im neutralen Auslande verblieben sind, ihre neuen Adressen, ebenso den letzten Ort der Gefangenschaft, der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad 9/10, so weit dies noch nicht geschehen ist, alsbald mitteilen.

wb. Berlin, 30. April. (Amstich.) Wie bekannt, hat die Deutsche Regierung mit der Russischen Regierung am 12. Februar d. J. ein Abkommen über die Abreise der in Rußland zurückgehaltenen Zivilpersonen abgeschlossen, nach dem den aus Rußland Abreisenden gestattet sein soll, alles Geld und sonstige Wertgegenstände mit alleiniger Ausnahme von Goldgeld und Bankdepots mitzunehmen. Da Klagen darüber vorlagen, daß diese Vereinbarung von den russischen Grenzbehörden vielfach nicht beachtet worden sei, sind von der Deutschen Regierung Schritte unternommen worden, die die Rückerstattung der zu Unrecht einbehaltenen Geldbeträge u. s. w. zum Ziele haben. Zur weiteren Durchführung dieser Schritte ist indessen erforderlich, daß über jeden Fall genaue Einzelheiten vorgelegt werden. Alle diejenigen Deutschen, denen bei der Abreise aus Rußland am 12. Februar oder später Gelder u. s. w. abgenommen worden sind, werden daher gut daran tun, dem Auswärtigen Amt (Berlin W. Wilhelmstraße 75) tunlichst bald eine kurze schriftliche Mitteilung hierüber zugehen zu lassen. Diese Mitteilung muß folgende Angaben enthalten: Namen, Wohnort in Rußland und jetzige Adresse in Deutschland, Angabe des Tages und Ortes der Ueberreichung der russischen Grenze, Angabe, welche Gelder u. s. w. von der russischen Grenzbehörde den Reisenden abgenommen worden sind und wieviel Geld ihnen belassen wurde, sowie ob Quittung erteilt oder die Einbehaltung sonstwie festgestellt worden ist. Etwaige Beläge würden zutreffenden Falles mit einzureichen sein.

### Scheidemann gegen Vandervelde.

Reichstagsabgeordneter Scheidemann wendet sich in einem Artikel „Der Wille zum Frieden“ in der sozialdemokratischen „Münchener Post“ gegen den Führer der belgischen Sozialdemokratie Vandervelde, der bei Beginn des Krieges in das belgische Ministerium berufen worden ist. Vandervelde hat am 18. April in Paris gesprochen und dabei nach dem „Vorwärts“ in der Erinnerung daran, daß er einst in Paris zusammen mit Bourgeois für den Frieden gesprochen habe, erklärt:

„Seute konnte ich, über den Krieg und für den Krieg zu sprechen. Und dennoch habe ich mich nicht geändert. Ich bin, was ich gestern war, sozialistischer und internationaler Friedensfreund, und in dieser Eigenschaft bin ich für den Krieg bis ans Ende. Ich fühle Born gegen jene unserer Gesinnungsgenossen, die möchten, daß man Frieden schließt. Ah, nein! Dem Verbrechen muß die Sühne folgen.“

Auf dieses „fürchterbare“ Wort: „Krieg bis ans Ende“ antwortet Scheidemann in der „Münchener Post“:

„Zum Friedensschluß gehören immer mindestens zwei. Solange der eine dazu nicht bereit ist, muß der andere „durchhalten“, wenn er sich nicht auf Gnade oder Ungnade ergeben will, in der Hoffnung, daß man milde mit ihm umspringt. Davon kann selbstverständlich für das Reich keine Rede sein. Darüber muß man sich vollkommen klar sein, wenn man sich über die augenblickliche Situation nicht den schlimmsten Täuschungen hingeben will. Gäbe es einen Menschen, der ankamde wäre, diesem fürchterlichen Kriege ein Ende zu bereiten und er führte den Frieden nicht sofort herbei, er wäre der größte Verbrecher, den die Welt je gesehen. Ist doch jeder Tag, den der Krieg länger dauert, ein entsetzliches Unglück für die Menschheit. Die Erkenntnis dieser Tatsache bringt uns aber nicht um einen Schritt vom Frieden näher, wenn sie nur die seltene Grenze ausgeprochen wird.“

Diese Erwiderung ist, sagt dazu die Post, Aa., offenbar weniger an die Sozialdemokraten der gegen uns kriegführenden Länder gerichtet als an die Liebknechtgruppe daheim.

### Handhabung Des Liebesgabendienstes.

Der nie versiegende Opfersinn unseres Volkes, das seine Söhne und Angehörigen in Feindesland, die Kämpfer in den Schützengräben und die Dulder in den Lazaretten, mit Zeichen der Liebe und der treuen Fürsorge bedenken will, hat sich wieder in dieser ernstesten Zeit glänzend bewährt. Millionen an Werten, in den verschiedensten Formen unserem Heere zugeführt, legen für diese Aufgabe veredetes Zeugnis ab.

Nach einer nunmehr neunmonatigen Kriegsdauer wird es weiten Kreisen nicht unerwünscht sein, über die hierbei gemachten Erfahrungen unterrichtet zu werden. Die von der Heeresleitung getroffenen, zur Zeit gültigen Bestimmungen werden dann umso leichter allgemeines Verständnis finden.

Zeit dem Beginn des Krieges machte sich in der Heimat das natürliche und begriffliche Streben geltend, nur bekannte Truppen mit Gaben zu bedenken. Jeder gab gern und reichlich, sobald er sicher war, daß seine Spende an einen Angehörigen, an einen Freund oder wenigstens an eine befreundete Formation gelangte. Diesem „Familienstun“ ist die Heeresleitung entgegengekommen und zwar bis an die Grenze des Möglichen. Namentlich in der Weihnachtszeit ist alles geschehen, was geschehen konnte, um den Verkehr zwischen den Angehörigen zu Hause und dem Mann im Felde, zwischen den heimatischen Standorten und den Regimentern an der Front so leicht wie denkbar zu gestalten.

Aber diese Art der Betätigung, bei der jeder jedes Einzelnen gedenken durfte, hatte zur Folge, daß der Allgemeinheit allzuwenig gedacht wurde. Die aus reichen Standorten stammenden Truppenteile wurden in überreichem Maße beschenkt, andere Regimenter, die in einer armen Gegend beheimatet oder sogar ohne Heimatgarnison neu gebildet waren, litten Not und dann auch unter dem bittersten Gefühl, von der Heimat, für die sie kämpften, vergessen zu sein.

Diesem Zustand gegenüber konnte die Heeresleitung sich nicht gleichgültig verhalten. Die Hintanhaltung eines Teils ihrer Söhne konnte auch nicht der Wille der Heimat sein!

Deshalb wurde die Regelung in der Weise getroffen, daß für Spenden an namentlich bezeichneter Adressaten (Einzelpersonen oder Truppenteile) die Post und die Eisenbahn-Eigent- oder Güterabfertigungen beziehungsweise Militärdepots ausschließlich zuständig sind. Sendungen dieser Art werden als Feldpostbriefe bis zu 500 g befördert, zurzeit auch — allerdings widerrücklich — für den westlichen Kriegsschauplatz und einen erheblichen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes als Privatpakete bis zu 10 kg und als Privatfrachtgüter von 10—50 kg zugelassen.

Für die der Allgemeinheit gewidmeten Spenden dagegen, sogenannte Liebesgaben, sind ausschließlich die hierfür bestimmten Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege zuständig, nämlich die amtlichen Abnahmestellen am Sitz der Stellvertretenden General-Kommandos und die von diesen über die Liebesgabenabteilungen bei den Sammelstationen versorgten Depots an den Stappenhauptorten. Dabei ist Bedacht genommen, daß die amtlichen Abnahmestellen vorzugsweise an diejenigen Sammelstationen beziehungsweise Stappenhauptorten liefern, von denen aus die im Bezirk der Abnahmestellen beheimateten Heeresverbände versorgt werden. Hierdurch wird dem Wunsch der heimatischen Spender, ihre Gaben bestimmten Heeresverbänden zuzuführen, in weitgehendem Umfange Rechnung getragen. Ohne Vermittelung einer Abnahmestelle werden Liebesgaben sendungen künftig von keiner Güterabfertigungsstelle mehr angenommen werden.

Im Interesse einer gleichmäßiger Versorgung aller Truppen muß dringlichst um Sammlung von Liebesgaben für die Allgemeinheit gebeten werden, damit alle Formationen, besonders die vielen Reinformationen, die Landwehr und der Landsturm, sowie die Lazarette mit Gaben bedacht werden können. Die Tatsache, daß einstweilen — jederzeit widerrücklich — Privatpakete und Privatfrachtgüter wie oben erwähnt befördert werden und somit bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben ist, auf diesem Wege auch Gaben an Einzelpersonen gelangen zu lassen, darf nicht dazu führen, daß die Sammlungen für die Allgemeinheit aufhören.

Es gilt nicht allein einzelne zu erretten, sondern durch Spenden für die Allgemeinheit die Möglichkeit zu schaffen, daß alle unsere Truppen mit Gaben bedacht werden.

Als freiwillige Gaben sind zurzeit besonders folgende erwünscht:

- A. Liebesgaben für Truppen und Sanitätsdienst.
  1. Zigarren, Zigaretten, Tabak, kurze und lange Tabakspfeifen, Zigarrentaschen, Chokolade, Kakao, Bonbons, Bonillonkapseln, Suppenwürfel, Fleisch-, Gemüse-, Obst-, sonstige Konserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, Zwieback, Reis, Buddingpulver, eingemachte Früchte, Zitronen, Hartkäse, Serringe in mittleren und kleinen Gebinden, Räucherfische und Kollmops in Büchsen, Rüsse ohne Schalen, Haserflocken, Linsen, Bohnen, Grünkern, Nudeln, Grieß, Sago, Gewürze, Speiseöl in Flaschen, Buder Tee, Fruchtstücke, Mineralwässer, alkoholfreie Getränke, Bier in Flaschen, Rotwein, sonstige leichte unverfälschte Landweine, kondensierte Milch.
  2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Leinwand und Barchent zu Fußlabben (45—45 Stm.), Socken, Unterhosen, Taschentücher, graue gestrichelte Wollhandschuhe, wollene Leibbinden, Handschuhe.
  3. Taschenmesser, Eckbesteck, Löffel, Notizbücher, Taschentaler, der, Postkarten, Briefpapier, Briefumschläge, Klebstifte, mit Schonen, Brieftaschen und Brustbeutel in beschränkter Zahl, Geldtaschen, Zahnbürsten mit Bürste, Zahnpulver, Rahnseife, Seife, Seifenbüchsen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Sandlaternen, elektrische Taschenlampen mit Ersatzbatterien, Streichhölzer mit Metallbüchse, Haarbürsten mit Bürste, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Schuhseife, kleine Nähkästen (mit Nadeln, Knöpfen, Band, Nadeln, Nadeln, Defen, Fingerhut), Sicherheitsnadeln, Zeitstrichfenster, Leinwand (in kleinen Rollen verpackt), Taschenuhren, Kartenblätter, Filzpantoffeln, Handschuhe, wasserdichte Tücher.
- B. Außerdem für Sanitätsdienst.
  - Sonig, Kölnisches Wasser, Salk- und Medizinalkweine, Selt in halben Flaschen, Rum, Liegenpapier, Spiele (Schach, Domino, Salma), Schlummerrollen, Rissen.

Dann gilt es aber auch noch deren besonders zu gedenken, welche nicht in der glücklichen Lage sind, von Angehörigen mit Feldpost oder Frachtaussendungen bedacht zu werden. Daher ergeht an die Organisationen des roten Kreuzes und alle, welche dazu imstande sind, auch die Bitte, für die aus der Heimat nicht unterstützten Kriegsteilnehmer kleinere Einzelpakete für einen Mann mit Genutmitteln und Gebrauchsartikeln obenbezeichneter Art den amtlichen Abnahmestellen II für freiwillige Gaben zur Verfügung zu stellen. Die Abnahmestellen werden für schnellste Beförderung der Pakete an die Front Sorge tragen. Damit aber dort sachgemäße Verteilung der Pakete an bedürftige Mannschaften ermöglicht wird, empfiehlt es sich, den Inhalt auf der Umhüllung anzugeben. Auch wird jeder Spender gebeten, Namen und Wohnort in dem Paket zu verzeichnen: Wie es dem Bedachten ein Bedürfnis sein wird, dem gütigen Spender zu danken, so wird sich dieser freuen, wenn auch er von der Dankbarkeit hört, mit der seine Gaben aufgenommen sind. Dann wird auch in den treuen Mänteln die von Angehörigen nicht bedacht werden können, das beglückende Gefühl erweckt werden, in der Heimat nicht vergessen zu sein.

Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde.  
 gez. Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.  
 Großes Hauptquartier im April 1915.

**Die Preussische Verlustliste Nr. 212**

enthält die folgenden Truppenteile:

**Infanterie usw.:** Stab der 12. Res.-Division. Garde:  
 1 2 3 4. Garde-Regt. 3. B. 1. Garde-Res.- u. Garde-Füsilier-  
 Regt. Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bat. Lehr-Infant-  
 Regt. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regt. 3 9 10  
 11 12 14 16 18 21 23 25 28 34 35 36 40 41 42 43 44 49 50 51 53  
 57 58 59 61 62 64 65 66 69 70 72 78 79 80 82 85 86 87 91 93 94  
 95 109 110 112 114 116 118 129 130 138 150 152 154 157 160 167  
 168 169 172 174 175 176. Res.-Infanterie-Regt. 1 2 9 15 16 18  
 30 38 40 49 51 56 61 64 65 67 71 72 77 80 81 82 86 91 109 111  
 116 203 205 212 217 219 220 224 225 226 227 228 229 232 233  
 234 235 236 249 250 251 258 259 260 264. Ersatz-Infanterie-  
 Regt. 28 und Munge. Res.-Ersatz-Regt. 4. Landwehr-Infant-  
 Regt. 2 3 10 12 18 21 23 24 31 32 46 52 53 60 61 66 72 75 87  
 99 109. Landwehr-Ersatz-Regt. 1 sowie solche Nr. 7 und Nr. 9  
 der Division von Menages. Feld-Bat. Schwarz des Detachements  
 Plantier. Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bat. Nr. 4  
 des IV. Armeekorps. Brigade-Ersatz-Bat. 1 und 2 Nr. 5 7 10 14  
 29 30 41 44 56 86. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bat. 25 und 26.  
 Landsturm-Bat. Bura, II Darmstadt, Emden II, Oldenburg,  
 Salawe, I Tilsit. Landsturm-Ersatz-Bat. 2 des XX. Armeekorps,  
 3. Cassel. Jäger-Bat. 9. Maschinengewehr-Abt. 6 und Abt.  
 von Stülbnagel der Brigade Wasserroth. Festungs-Maschinengewehr-  
 Abt. 2. Res.-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung. 3. Maschinen-  
 wehr-Bat. 121. Feld-Maschinengewehrtruppe 11 27 132; Festungs-  
 Maschinengewehrtruppe 131; Festungs-Maschinengewehrtruppe 5.  
**Kavallerie:** Stab der 22. Kavallerie-Brigade. Kavaliere  
 1; Schwere Res.-Reiter Nr. 3; Dragoner 4 5; Husaren 4 6; Res.-  
 Mannen 5; Jäger zu Pferde 2 3 4 5 9; Kavallerie-Regt. 1 des VI.  
 Landwehr-Korps.  
**Feldartillerie:** 3. Garde-Res.-Regt. Regt. 1 5 6 7 15  
 33 47 74 99 108 112. Res.-Regt. 9 11 12 17 49 57. Gebirgs-  
 Kanonenbatterie 1 2. Landsturm-Ersatz-Batterie des VII. Ar-  
 meekorps.  
**Fußartillerie:** Regt. 10, 13. Res.-Regt. 2 10. Land-  
 wehr-Regt. 10. Landwehr-Bat. 1 14.  
**Pioniere:** Garde-Ersatz-Bat. Regt. 19 und 29. Bat. I  
 Nr. 2, I Nr. 8, I und II Nr. 9, I Nr. 16, I Nr. 17, I Nr. 27,  
 I und III Nr. 28, Ersatz-Bat. 1 2; 49. Res.-Kompanie 3. Land-  
 wehr-Komp. des VI. und 1 des XVI. Armeekorps. Landsturm-  
 Kompanie des XV. Armeekorps.  
**Feldfliegertruppe.**  
**V. Armierungs-Bataillon.**  
**Reserve-Sanitätskompanie des V. Res.-Korps.**

**Aus den amtlichen Verlustlisten.**

Gren. Regt. Nr. 6. 1. Ap.: Gren. Johannes Oblasser, Ziller-  
 thal, schwer verw., 2. Ap.: Unteroff. Bruno Engler, Niederzieder,  
 I. verw., b. d. Tr. Gren. Gustav Arschke, Süsdorf, schw. verw.  
 Gren. Fritz Böhndel, Gottesberg, schw. verw. 6. Ap.: Gren. Paul  
 Foerster, Querbach, I. verw., b. d. Tr. Gefr. Arthur Stumpe, Wie-  
 senthal, leicht verw., b. d. Tr. 7. Ap.: Gren. Albert Kleinwächter,  
 Blasdorf, leicht verw., b. d. Tr. 8. Ap.: Gren. Wilhelm Sebastian,  
 Dirschberg, leicht verlost.  
 Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 1. Ap.: Wehrm. Heinrich Worbs,  
 Südbach, bisher vermisst, gestorben in Gefangenschaft.  
 Inf.-Regt. Nr. 50. 1. Ap.: Musk. Paul Seefiger, Petersdorf,  
 vermisst. 2. Ap.: Musk. Fritz Hornig, Nr.-Raufung, verm.  
 Edm. Paul Kerber, Däsdorf, vermisst. 3. Ap.: Frw. Willi  
 Nowotny, Dirschberg, gefallen. Musk. Robert Gottschlich, Buch-  
 wald, vermisst. Res. Friedr. Wohl, Querbach, vermisst. 4. Ap.:  
 Edm. Refr. Oskar Geisler, Falkenhain, I. verw.  
 Inf.-Regt. Nr. 54. 9. Ap.: Musk. Bernh. Mann, Gottesberg,  
 vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 57. 2. Ap.: Musk. Karl Schelenz, Dirschberg,  
 I. v. 12. Ap.: Res. Rich. Illner, Mittel-Konradswaldau, gestorben  
 in einem Feldlazarett 26. 3. 15.  
 Inf.-Regt. Nr. 83. 12. Ap.: Ers.-Res. Jaf. Schuler, Schönau,  
 bisher schw. verw., gestorben Res.-Laz. Reihe 24. 3. 15.  
 Inf.-Regt. Nr. 141. 10. Ap.: Ers.-Res. Silvio Wolfram, Rudel-  
 stadt, leicht verw.  
 Inf.-Regt. Nr. 153. 3. Ap.: Feldw. Paul Großer, Dirschberg,  
 gefallen.  
 Res.-Inf.-Regt. Nr. 227. 1. Ap.: Wehrm. Karl Drescher, Alt-  
 Weißbach, vermisst.  
 Befähigungs-Regt. Nr. 5 der Brig. v. Reishwih. 1. Ap.: Ers.-Res.  
 Derm. Siebenhaar, Steineiffen, bisher verw., gest. 13. 3. 15.  
 I. Pionier-Bataillon Nr. 5. 2. Feldsp.: Pion. Albert Rudolf,  
 Allkemm, nicht I. verw., sond. gehud b. d. Tr.  
 Sächs. 11. Inf.-Regt. Nr. 139. 8. Ap.: Soldat Bruno Latke,  
 Böherröhrsdorf, bisb. schwer verw., am 19. 3. 15 im Laz. München  
 gestorben.

Gren.-Regt. Nr. 6. 10. Ap.: Füs. Alfred Knobloch, Dirschberg,  
 vermisst. Füs. Rich. Marper, Spiller, I. verw. Füs. Rich. Döring,  
 Schönau, I. verw. 11. Ap.: Füs. Gustav Kinsel, Dirschberg, gef.  
 Füs. Gustav Brückner, Wernersdorf, gefallen. Frw. Konrad Mose,  
 Dirschberg, gefallen. Füs. Paul Schmidt, Görtschiffen, gefallen.  
 12. Ap.: Gefr. Bernhard Stelzer, Einsiedel, schwer verw.  
 Inf.-Regt. Nr. 50. 9. Ap.: Musk. Richard Schön, Serusdorf,  
 leicht verw. Ers.-Res. Paul Rieger, Löwenberg, I. verw. Wehrm.  
 Hermann Drescher, Quirl, leicht verw. Ers.-Res. Nielsen, Seiten-  
 dorf, verm. Ers.-Res. Derm. Alber, Oberwürsdorf, leicht verw.  
 Musk. Alfred Heinrich, Schreiberbau, leicht verw. 10. Ap.: Wize-  
 feldw. Arthur Eibe, Alt-Weißbach, gefallen. Gefr. Emil Engler,  
 Niederwürsdorf, leicht verw. Vdstm. Refr. Johannes Stoeppha-  
 ins, Schönberg, leicht verw. Krassr. Fritz Willenberg, Lahn, ver-  
 misst. 12. Ap.: Musk. Amand Buschmann, Karlsthal, schw. verw.  
 Musk. Wilh. Liebe, Seidorf, vermisst. Maschinengew.-Ap.: Musk.  
 August Geier, Städtorf, leicht verw., b. d. Tr.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 56. 3. Ap.: Res. Heinr. Finke, Weberau,  
 I. verw. Maschinengew.-Ap.: Gefr. Fritz Rudolf, Gottesberg,  
 gefallen.  
 Befähigungs-Regt. Nr. 2 der Brig. Douffin. 2. Ap.: Refr. Paul  
 Grohmann, Bärndorf, verw.  
 Jägerbat. Nr. 5. 1. Ap.: Jäger Gustav Bistrosch, gest. inf.  
 Krantz, in einem Kriegslaz. 24. 1. 15. Radf.-Ap.: Oberl. Paul  
 Müller, Wiesau, bisher I. verw., war in Gefangenschaft, im Austausch  
 ausgel. v. England, jetzt im Vereinslaz. Berlin W., Kurfürster-  
 damm.

Res.-Jägerbat. Nr. 21. 4. Ap.: Oberl. Wilh. Sprade, gefallen  
 21. 11. 14.

Inf.-Regt. Nr. 19. 6. Ap.: Res. Johann Frommhold, Krumm-  
 hls, leicht verw., b. d. Tr. 9. Ap.: Ers.-Res. Martin Braunsdorf,  
 Fischbach, gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 19. 10. Ap.: Unteroff. d. L. Aug. Bänisch,  
 Schmotzschiffen, gefallen 15. 11. 14.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 20. 5. Ap.: Unteroff. d. L. Karl Gottschling,  
 Wittel-Falkenhain, bisher verw., gestorben im Res.-Feldlaz. 18 am  
 2. 4. 15.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 67. 5. Ap.: Vdstm. Refr. Paul Scholz,  
 Dirschberg, leicht verw. 7. Ap.: Musk. Paul Hoffmann, Petersdorf,  
 gefallen. Vdstm. Refr. Robert Wernsdorf, Cunnersdorf, leicht vw.  
 8. Ap.: Musk. Richard Müller, Dirschberg, gefallen. Vdstm. Refr.  
 Paul Heitauer, Steineiffen, gefallen. Vdstm. Refr. Wilh. Beyer,  
 Straubitz, gefallen. Musk. Paul Landsmann, Reibnitz, gefallen.  
 Vdstm. Refr. Konrad Trunk, Arnsdorf, leicht verw.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 223. 5. Ap.: Musk. Adolf Krause, Alt-  
 Weißbach, gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 226. 5. Ap.: Ers.-Res. Martin Günther,  
 Siggawitz, gefallen. 6. Ap.: Ers.-Res. Bruno Bachmann, Konrad-  
 waldau, gefallen. 12. Ap.: Ers.-Res. Erich Richter, Steine, schwer  
 verwundet.

Befähigungs-Regt. Nr. 1 der Brig. Douffin. 6. Ap.: Ers.-Res.  
 Heinr. Wäger, Lomnitz, leicht verw. 7. Ap.: Res. Heinrich Mordch,  
 Langhelwigsdorf, gefallen. 8. Ap.: Wehrm. Otto Häring, Lom-  
 nitz, leicht verw.

Res.-Jägerbat. Nr. 5. 2. Ap.: Oberl. Karl Stadef, Arnau in  
 Böhmen, schw. verw. 5. Ap.: Paul Böhmer, Dirschberg, gef.  
 Fernpred.-Abt. der Armeekorps-Abt. v. Straub. Teleg. Fritz Kessel,  
 Rauffung, gefallen.

Kommando der Kolonnen und Trains des Korps Didschut.  
 Fahrer Oswald Felsmann, Dirschberg, I. verw. 18. 4. 15.

Sächs. Leib-Gren.-Regt. Nr. 100. 12. Ap.: Gren. Paul Mil-  
 ler IX, Löwenberg, gefallen. 9. Ap.: Gren. Oscar Liebig, Schrei-  
 herbau, gefallen.

Sächs. 14. Inf.-Regt. Nr. 179. 8. Ap.: Ers.-Res. Karl Schramm,  
 Möhrsdorf, leicht verwundet.

Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. Unteroffizier  
 d. R. Heinrich Kastien aus Steinhagen vom Festungs-Maschinen-  
 gewehrtruppe Nr. 5 gefallen 19. 4. 15.

Kommando der Kolonnen und Trains des Korps Didschut.  
 Fahrer Oswald Felsmann aus Dirschberg leicht verw.  
 18. 4. 15, bei der Truppe.

### Verschiedenes.

wb. Leipzig, 30. April. Heute mittag fand die feierliche Grundsteinlegung der „Deutschen Bäckerei“ statt. Der Vorsitzende des Bäckervereins deutscher Buchhändler Geheimrat Sigismund gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Bäckerei, sprach die Hoffnung aus, daß heute über das Jahr die Bäckerei eröffnet werden könne.

wb. Stuttgart, 30. April. Der Eindruck, den der König bei dem letzten Besuche seiner in Nordfrankreich und Westflandern stehenden Truppen erhielt, war, wie der Staatsanzeiger mitteilt, sehr gut. Die Leute sahen dank der vortrefflichen Verpflegung frisch und gesund aus. Die Stimmung ist überall zuversichtlich. Kämpflische und schwarzzeherische Menschen im Heimate Lande sollte man einmal an die Front schicken. Sie würden mit Zuversicht und Mut gekämpft zurückkehren. Den besten Eindruck machte das Verhältnis zwischen den Offizieren und Soldaten. Bei aller Aufrechterhaltung der militärischen Form, herzlich und kameradschaftlich. Man sieht: beide Teile wissen, was sie an einander haben. Sie fühlen sich als Kampfgenossen. Ein ideales Verhältnis kann man sich nicht denken.

wb. Budapest, 30. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung durch die der Höchstpreis für Kupfer vitriol auf 1,80 Kronen für das Kilogramm festgesetzt und die Vorräte an Kupfer vitriol beschlagnahmt werden, mit Ausnahme des Kupfer vitriols, das künstlich vom Auslande eingeführt oder im Inlande erzeugt wird.

wb. Paris, 30. April. Der Temps meldet aus Madrid: Der Sozialistenkongress in Ferrol zugunsten des Friedens wurde von der spanischen Regierung untersagt. Ministerpräsident Dato erklärte, die Maßnahme sei notwendig, da die Teilnehmer des Kongresses nicht für den Frieden eintreten, sondern Gelegenheiten zu Unruhestörungen suchen wollen. Der Deputierte Barriabero wurde von den Veranstaltern des Kongresses beauftragt, bei der Regierung die Aufhebung des Verbotes zu erwirken. Wenn sein Einschreiten keinen Erfolg hat, sollen Protestkundgebungen abgehalten werden. Die Bürgergarde des ganzen Bezirkes ist in Ferrol zusammengezogen.

wb. Lyon, 30. April. Progres meldet aus Paris: Desclaur und Frau Beschoff, deren Berufung gegen das Urteil des ersten Kriegsgerichtes vom Revisionskriegsgericht verworfen worden ist, legten beim Kassationshofe Berufung gegen den Beschluß des Revisionskriegsgerichtes ein. Als Grund der Berufung ist angegeben, daß Desclaur und Frau Beschoff als Zivilpersonen betrachtet werden müssen.

wb. Amsterdam, 30. April. Die Ausfuhr von Steinkohlenteer aus Holland ist verboten worden.

wb. London, 30. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der niederländische Gesandte van Nappard teilte Staatssekretär Bryan mit, daß die Niederlande mit China über einen Schiedsgerichtsvertrag verhandeln und den Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Schiedsrichter ernennen wollten. Bryan versprach, sich zu vergewissern, ob der Präsident geneigt sei, die Ernennung anzunehmen.

Petersburg, 30. April. Der Zar ist in Sebastopol eingetroffen.

wb. Lissabon, 30. April. In einer Brauerei explodierte eine Bombe, wodurch ein Fuhrmann getötet und ein Arbeiter verletzt wurde. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 30. April 1915.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Beim Kronprinzen von Bayern.

Von unserm Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, den 22. April.

Im Anschlusse an unsere Fahrt zur Front vor Reims' Chapelle hatte uns Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier der Kronprinz von Bayern zum Abendessen eingeladen. Sein jetziges Kriegsquartier ist ein reiches Bürgerhaus, in dem man jeder Wand ansieht, daß an Gelde nicht gespart worden ist. Dennoch ist der Eindruck der überladenen Räume drückend und unbequem. Diesem Empfinden gab auch der Kronprinz selbst Ausdruck, als er uns in den hohen und prunkenden Speiseraum geleitete. Er stellte fest, wie wenig wir Deutschen jetzt bei dem Besuche des französischen Offiziers von dem überlegenen Geschmack der Franzosen bemerken, der bei uns eine allgemein geglaubte Legende gewesen ist. Dieses Haus hier sei immer noch besser, als viele seiner Art, aber es sei doch eine Mischung von Geschmackvollem und Unrechtlichem, in welcher das Schöne überwiege. Nur ganz selten habe er während seines langen Kriegsweges durch Frankreich das eine oder andere alte Schloß gesehen, welches Anspruch darauf machen konnte, den asiatischen Ruf des französischen Geschmacks zu wahren. Das Schönste hier sei die Landschaft und seien die alten Gärten. Sie würden noch schöner sein, wenn die Gegend nicht so nebelig wäre.

Wir hatten an diesem Tage gefangene Jüder angetroffen und einer unserer Kollegen, Prof. W., hatte den deutschen Kronprinzen auf der Reise nach Indien begleitet. Das brachte die Unterhaltung auf das jetzt uns so fern gewordene Wunderland, welches besaunlich der Kronprinz von Bayern durch eigene eingehende Reisen kennt, welche ihn bis hinein zum Klauerbasse geführt haben. Uebereinstimmend mit den Ansichten aller Kenner des Landes schätzte auch der Kronprinz von Bayern die Rückwirkung des Weltkrieges auf die dortigen Verhältnisse als sehr bedeutend ein, warnt aber vor allen voreiligen Erwartungen.

Mit einer außerordentlichen Anteilnahme, die selbstverständlich unserem Verufe gegenüber dem deutschen Volke galt, ließ sich der Kronprinz über unsere Erfahrungen in den neun Monaten unserer Kriegsberichterstatter Miteilungen machen. Es freute ihn, daß entsprechend der rückhaltlosen Offenheit, mit der unser Nachrichtenendienst die Leute in der Heimat unterrichtet, unser Gr. Generalsstab auch den Kriegsberichterstatter eine fast unbeschränkte Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit eingeräumt hat, mit völliger Unvoreingenommenheit Augenzeugen der wirklichen Vorgänge zu werden. Darin steht beinahe ausschließlich Deutschland einig unter den kriegsführenden Mächten da, während namentlich in England die Kritik neidisch auf unsere Kriegsberichterstatter als ein Muster für die eigene kläglich verlagende hinweist. In welchem Maße interessiert sich der Kronprinz von Bayern auch für die Arbeit des Kriegsphotographen, von dem er sich eingehender Bericht erstatten ließ. Er selbst hat sich, wie er uns mitteilte, während des Krieges eine Reihe von Aufzeichnungen über die ihm am nächsten stehenden Ereignisse gemacht, so z. B. über die interessanten Vorgänge der Einnahme von Lille durch sächsische Truppen. Mit einem weiten geschichtlichen Ausblicke unterstrich der Kronprinz dann die Tatsache, daß dieser Krieg uns großen Teiles zur Wiedergewinnung derjenigen Gebietsteile geführt hat, die dem Machtbereiche in den Zeiten der schlimmsten deutschen Schwäche und Uneinigkeit durch das zu seiner höchsten Kraftentfaltung unter Ludwig XIV. geeinigte Frankreich entrissen worden sind. Dabei erzählte er, daß einer seiner Vorfahren auf einer Wanderung durch Frankreich in jener Zeit Aufzeichnungen gemacht habe, welche so gut beobachtet seien, daß sie heute noch als Fingerzeige dienen könnten.

Wir befanden uns in jenem Teile Flanderns, wo heute noch die alte flämische Sprache nicht vergessen ist und der erst durch die Raubkriege des Sonnenkönigs zu Frankreich geschlagen worden ist. Der Kronprinz teilte uns seine Beobachtungen über die Bevölkerung mit. Lille, mit seiner zum Teil großstädtisch ungezogenen Bevölkerung dürfe nicht ohne weiteres als Beispiel gelten. Schon früh hätten sich in dieser Stadt französische Einflüsse geltend gemacht, wie er selbst neulich erst festgestellt habe, als ihm beim Durchlesen einer alten Schöffensliste der Stadt die zahlreichen französischen Namen, die zwischen den flämischen standen, aufgefallen seien. Dagegen sei der Bauer auf den Dörfern in französisch-Flandern in seiner Arbeitsamkeit, seinem Ordnungssinne und seiner Sauberkeit ganz unfranzösisch und noch ein rechter Blame. Wenn man durch eines dieser Dörfer komme, denke man bei den blonden Köpfen der Mädchen und ihren geschmeidigen Bewegungen zuerst gar nicht daran, in Frankreich zu sein, bis man die Bewohner französisch reden höre.

Die Begabung zu solchen Beobachtungen findet man fast ausschließlich bei Menschen, deren Blick durch weite Reisen geschärft ist. Der Kronprinz bestätigte denn auch, daß er sehr froh sei, so weit in der Welt herumgekommen zu sein. Noch stolzer aber sei er darauf, mit wie geringen Mitteln er das in seiner Jugend geleistet habe.

Das Gespräch kam auf die wiederholten Besuche feindlicher Flieger über Lille, welche uns kaum Schaden zugefügt haben, von der Bevölkerung jedoch sehr peinlich empfunden worden sind. Der Kronprinz schilderte uns auf gelaunt das Bombardement, welches die französischen Flieger gegen ein Privattelephonengericht haben, das auf einem Kirchendache stand. Wahrscheinlich hielten sie es für eine militärische Anlage und richteten dabei in der Kirche beträchtlichen Sachschaden an. Nach dem Kriege werden die Franzosen natürlich behaupten, daß wir den Schaden angerichtet haben. Mitten im Winter hat der Blitz in eine Kirche von Lille geschlagen. Ich bin überzeugt, daß man den angerichteten Schaden auf das Konto der deutschen Barbaren schreiben wird.

Als an der Hand eines französischen Zeitungsausschnittes die Friedenspropheteien jener Leute erörtert wurden, die den Tag des Friedensschlusses auf die Stunde genau voransagen wissen, bemerkte der Kronprinz mitleidig, man solle nicht so grausam sein, die während des Krieges vielfach ausgebrochene Menschlichkeit zu ernst zu nehmen. Man sei doch früher gegen die Weiberhysterie, deren vielleicht geschichtlicher Fall die berühmten Nachkommenschaftshoffnungen der Draga Maschin gewesen seien, auch nachsichtiger gewesen. Schicksale aus Kaffeetassen, Sternen und andere schönen Sachen zu lesen, das sei ein so alter Sport des Menschengeschlechtes, daß man ihn nicht stören solle. Die Vernünftigen wüßten ohnedies, daß unser Sieg unser Schicksal sei. Wenn wir den letzten unserer Feinde in die Arme gewungen hätten, dann sei es Zeit, Friedenspropheteien von sich zu geben, und dann werde er sich freuen, ein Wort zu Deutschlands neuer Zukunft mitzubringen.

Längst war die Tafel aufgehoben. Wir standen in zwanglosen Gruppen und nippten von köstlichem schwerem Münchener Bier. Ich erzählte dem Kronprinzen von einem sehr wertvollen Köhlblatte, welches ich Tage zuvor bei einem Viller Antiquar gesehen hatte, in dessen Besitz es aus den Beständen der alten Arenbergischen Sammlung gelangt war. Es stellt die berühmte Belagerung von Namur im Jahre 1695 dar, welche mit der Uebergabe der Stadt an den Herzog von Bayern endigte. Der Kronprinz kannte das Blatt, für welches der Händler einen Phantasiereis forderte, ebenfalls, und zwar sehr genau, und mit der Freude des Sammlers stellte er fest, daß er es bereits um 100 Franken billiger hätte erwerben können, als es mir angeboten war. Das Gespräch wendete sich noch einer Reihe von sehr verschiedenen Gegenständen zu: über die alten Fabenzen des französischen Nordens und ihre Schönheiten wußte der Kronprinz ebenso gut Bescheid, wie über die Fragen der neuzeitlichen Städtebaukunst. Vom Hamburger Hafen rühmte er die Schönheit, die in seiner Zweckmäßigkeit liege. Immer wieder aber leuchtete bei der Besprechung der Ereignisse dieses Krieges der hohe Stolz auf die Leistungen seiner Truppen durch, namentlich auch auf das zähe Durchhalten bei Neuve Chapelle, welches der Kronprinz in gerechter Würdigung als eine der größten Taten dieses Krieges bezeichnet.

W. Scheuermann,  
Kriegsberichterstatter.

## Der Weltkrieg im Schulunterricht.

Von einem Pädagogen wird uns geschrieben:

Ein gewaltiger Erzieher ist der Krieg für das ganze Volk. Wir alle haben von ihm zu lernen. Umso begreiflicher, daß er auf die eigentliche Erziehungsanstalt, auf die Schule, den tiefsten Einfluß hat. So haben sich denn auch schon unsere angesehensten Pädagogen mit den Problemen befaßt, die das Verhältnis von Krieg und Schule anwirft. Eine Reihe bekannter Namen finden wir in einem Bande vereinigt, der unter dem Titel: „Der Weltkrieg im Unterricht“ (Verlag Perthes) das ganze Gebiet aller Schulfächer überschaut, um von jedem einzelnen zu sagen, was es in Beziehung auf den Krieg besonders zu leisten vermag. Der bekannte Münchener Pädagoge Friedrich Wilhelm Förster eröffnet den Reigen mit allgemeinen pädagogischen Betrachtungen. Geistvoll wie in allen seinen Schriften warnt er vor allem im Sinne der alten Griechen vor dem frevelnden Uebermut, der die Götter beleidigt. Nie sollte die Schule vergessen, was für eine ernste schwere Sache der Krieg sei, auch bei ihren Siegesfeiern nicht. Der wichtigste Eindruck auf die Seele des Kindes müsse der sein, daß es angeht, der Heldentaten und Opfer, die auf dem Felde der Ehre vor dem Feind geleistet werden, doppelt bemüht sein möge, auch daheim auf dem Felde der Ehre zu bleiben. Den Frauen wird zum Schluß auch eifersüchtig ans Herz gelegt, nicht bloß im Wunderwerbenden ihre Pflichten erfüllt zu sehen, sondern vor allem in der Pflege einer Gesinnung, die später doch einmal den Schreden des Krieges den Boden entziehen wisse. Auch Spanuth kommt bei der Behandlung des Religionsunterrichtes zuletzt ganz in die Philosophie. Den Widerspruch zwischen Krieg und Christentum maßt auch er sich nicht an, völlig zu lösen. Im Gedanken des Opfers aber findet er doch wenigstens eine Brücke über die Kluft. Die Bedeutung des alten Testaments tritt angesichts des gewaltigen Gegenwartskampfes verstärkt hervor. Dann aber führen auch vom Neuen Testament die Wege zu Arndts Katechismus für den deutschen Wehrmann oder zu Fichtes Reden an die deutsche Nation.

Im deutschen Unterricht läßt Witko vor allem der neuesten Kriegskunst weiten Raum. Dazu gehört freilich besonderes künstlerisch pädagogisches Geschick. Von unsern Dramatikern gewinnen namentlich Schiller und Kleist neue Aktualität. Die großen Volksepen, auch der alte Homer in guter Uebersetzung neben dem Riblungens- oder dem Gudrunliede werden mit ihren Kampfschilderungen vor dem Hintergrunde des Weltkrieges mehr Leben atmen als sonst. Wo man den Homer im Urtext lesen kann, umso besser. Denn auch die klassischen Schriftsteller der Griechen und Römer haben der Gegenwart genug zu sagen, wie Professor Hönn zeigt. Er vergleicht Xenophons Anabasis mit den Feldpostbriefen von heute. Er will an Cäsars Gallischem Kriege das kritische Lesen von Kriegsberichten üben, er weist darauf hin, wie mit Heraklits Wort vom Krieg als dem Wesen aller Dinge die Philosophie des Krieges ausgehe. Und was steckt nicht erst alles in den antiken

Historikern. An ihnen übt sich zugleich das Verständnis für die Geschichte überhaupt, und kein Fach wird wohl durch den Krieg mehr gewinnen als dieses. Schon die wenigen Seiten, die Büchmann darüber schreibt, deuten eine uner schöpfbare Fülle des Stoffes an. Er zeigt, von Jahrhundert zu Jahrhundert zusammenhängende Fäden nach Art eines Naturforschers verfolgend, wie die Welt zu den heutigen Gegensätzen und Kämpfen kam. In welchem Verhältnis mag wohl der Friede von 1915 zu dem Wiener Kongreß, zum Utrechter Frieden, zum Frieden von Münster stehen? Was für Entwicklungslinien der Menschheit wird er festlegen?

Schwierig ist die Stellung der modernen Sprachen angesichts der tiefgehenden Abneigung gegen die uns feindlichen Völker. Aber Helmers meint, wir müßten diesen Unterricht nur erst recht und noch gründlicher treiben. Der Ausbruch des Krieges, der unser Vertrauen namentlich auf England so bitter enttäuschte, habe bewiesen, daß wir seither zu viel Wert auf die Sprachkunst gelegt hätten und zu wenig Wert auf die richtige Einsicht in den fremden Volkscharakter. Zu letzterem Zweck gilt es vor allem, den Stoff der Lektüre richtig zusammenzustellen, und ihn nicht etwa der Grammatik wegen zu eng zu begrenzen. Zum Verständnis für den Volkscharakter muß auch das für seine Ursachen und seine Umgebungen kommen, also das nötige Wissen auch von den geographischen Unterlagen der Staaten, ihren Kulturen und ihren Interessen. Da hat der erdkundliche Unterricht ein schier unübersehbares weites Feld. Auch er wird wie der Geschichtsunterricht nach dem Kriege wohl sein Recht auf mehr Beachtung und Verstärkung seiner Stundenanzahl beanspruchen dürfen. Professor Lampe zeigt, wie sehr die Ursachen des Weltkrieges, aber auch der Verlauf der kriegerischen Operationen von geographischen Bedingungen abhängig sind, und wie die wichtigsten geographischen Fähigkeiten, namentlich das richtige Kartenlesen und das Begreifen der Zusammenhänge zwischen Mensch und Erde gerade in der Kriegsgeographie besonders lebendig zu entwickeln sind. Wie wenig der Panislabismus geographisch begründet ist, wie eigenartig die Lage Polens ist, und andere Ausführungen zeigen an Beispielen, daß schließlich der Geograph nur dem Schüler Bedeutames zu sagen hat.

Die Naturwissenschaften behandelt Professor Umlauf, der der Mathematik und Physik die technischen Probleme des Krieges, der Chemie vor allem die Kenntnis der Sprengstoffe zuweist. Aber auch dem Rechenunterricht der unteren Klassen will er mit Recht eigene Kriegsaufgaben gestellt sehen, vor allem das Rechnen mit militärischen Zahlen, mit Truppenstärken, mit Marsch- und Schutzweiten und dergl., nicht nur der Anregung wegen, sondern auch um die grundlegenden Zahlen dieser Verhältnisse einzuprägen. Und die gesundheitlichen Ratschläge, die der Biologe dem Soldaten erteilt, sind schließlich auch für den Frieden von größtem Wert. Den Abschluß des Bandes macht Behbergs Betrachtung über das Völkerrecht. Das ist zwar kein besonderes Schulfach, aber der Verfasser hat wohl recht, wenn er beizeiten den jungen Geist davor bewahrt wissen will, zu leichtfertig über die großen Probleme des Völkerrechts abzuspähen. Der zeigt, wie billig und wie ungerecht das ist, wie das Völkerrecht zwar in vielen Fragen noch versage, besonders wo es ganz neuen Waffen und Kriegsmethoden gegenübergestellt werden soll, wie es aber doch andererseits auf weiten Gebieten auch mit so erfreulicher Selbstverständlichkeit wirke, daß man seine Existenz darüber fast vergesse. Vor allem, wenn man es als werdendes Recht begreift und an das Fehlen einer richtigen Autorität erinnert, wird man die seitherige Entwicklung des Völkerrechts nicht mehr unterschätzen.

Welche Fülle von Aufgaben! Sie alle richtig zu bewältigen, bedürfte es der besten Pädagogen, bedürfte es außer der Schule auch noch eines fleißigen Denkens und Lernens der Erwachsenen. Möge der Ernst des Krieges dazu helfen, daß nicht zu viele von diesen Aufgaben ungelöst bleiben!

## Deutsches Reich.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist von seinem Präsidenten Grafen von Schwerin-Löwis zu einer außerordentlichen Plenarversammlung auf den 14. Mai d. J. nach Berlin einberufen. Einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet: „Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16“.

**Außerkräftsetzung von Böllen in Oesterreich-Ungarn.** Durch eine kürzlich ergangene Verordnung der zuständigen Ministerien sind, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin bekanntgibt, für eine Reihe von Waren die Eingangszölle in Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt worden und zwar für Zucker, Gemüse, Ochsen, Stiere, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer, Schweine (im Gewicht von 60 Kilogramm und mehr), ferner für Geflügel aller Art, für Wildpret, Fische, Schiffszwieback, Bäckereien, Teigwaren, Fleisch, Veringe, Konserven und Früchte.

**Zum Ausmahlen von Brotgetreide.** Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: „In der Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar 1915 werden folgende Änderungen vorgenommen: 1. Im § 5 Abs. 1 erhält Satz 2 folgende Fassung: Weizenanzugsmehl (§ 2 Abs. 2) und Weizenmehl, zu dessen Herstellung Weizen bis zu mehr als dreihundertzig vom Hundert durchgemahlen ist, dürfen ungemischt abgegeben werden.“ 2. Hinter § 9 wird als § 9a eingefügt: „Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung gestatten.“

**Der Ausschuss des Zentralverbandes Deutscher Industrieller** trat am 30. April zu einer Sitzung zusammen. Es wurde von den Ausführungen des Vorsitzenden über die Ausgestaltung des internationalen Nachrichtendienstes durch die hierfür von der Industrie geschaffenen Organisationen unter allgemeiner Zustimmung Kenntnis genommen. Zur Vermeidung der Zersplitterung auf diesem für unser gesamtes deutsches Wirtschaftsleben so überaus wichtigen Gebiete sei unbedingt wünschenswert, alle Bestrebungen, die auf eine Verbesserung des deutschen Auslands-Nachrichtendienstes hinführen, mit einander in Verbindung zu bringen und hierdurch auf ein einheitliches Zusammenarbeiten hinzuwirken. Die Veranstaltung nahm sodann einen Verlauf über die Frage der Zoll- und handelspolitischen Forderungen im Zusammenhang mit dem Friedensschluß entgegen und war auch hier einmütig der Ansicht, daß die Behandlung dieser Frage nicht lediglich den behördlichen Instanzen überlassen werden dürfe, sondern daß in erster Linie die deutschen Erwerbsstände bei der Regelung der handelspolitischen Abmachungen mitbestimmend zu hören seien.

Dem Reichsanzeiger zufolge ist dem Generalmajor a. D. und General der Fußartillerie beim Gouvernement Königsberg von Neumann, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung betreffend Änderung der Militärtransportordnung, ferner eine Bekanntmachung einer Änderung der Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar 1915 und eine Bekanntmachung betreffend die Kraftlosklärung von Reichsschuldschreibungen oder Reichsschatbanweisungen.

Die Lieferungen des Beleuchtungsstromes für die Staatsbahnhöfe in Berlin erfolgten bisher durch die Berliner Elektrizitätswerke, sollen aber fortan anderweitig vergeben werden. Inzwischen ist es, laut „Berliner Lokalanzeiger“ gelungen, dieses nicht unbeträchtliche Absatzgebiet den Elektrizitätswerken und damit der Stadt Berlin zu erhalten.

Die Wahl Sassenbachs bestätigt. Im Berliner Rathaus ist die Bestätigung der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Sassenbach zum unbesoldeten Stadtrat eingetroffen.

## Ausland.

### Dänemark.

Die seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitze Dänemarks befindlichen westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Nean sollen nach „Atonbladet“ vom 25. April an die Vereinigten Staaten abgetreten worden sein.

## Tagesneuigkeiten.

**Tollwütige Hunde für die Deutschen.** In einer Aufschrift an Gustave Lévy empfiehlt im „Journal“ vom 27. April ein Franzose als Antwort auf die „deutschen Greuel“ einige tausend Hunde mit Tollwut zu impfen und dann auf die Deutschen loszulassen. Man werde dann bald die unaussprechliche Freude haben, die „Boches“ sich gegenseitig zerfleischen zu sehen.

**Dorfbrand in Tirol.** Ein Großfeuer äscherte 50 Häuser der Ortschaft Breguzzo bei Tione in Südtirol ein. 120 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 600 000 Kronen geschätzt. Der Brand ist wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Ein 72jähriger als Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Berlin: Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt unter gleichzeitiger Beförderung zum Major der bei den Kämpfen in Frankreich beteiligte und in Berlin wohnhafte von Schweinitz, der im Alter von 72 Jahren steht, und bereits als Offizier die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat.

**Schreckenstod eines Kindes.** Ein schreckliches Verbrechen, das die Einwohnerschaft von Goslar seit drei Wochen in zunehmendem Maße in Aufregung versetzte, ist jetzt endlich aufgeklärt worden. Am Ostermontag verschwand, wie dem B. Z. berichtet wird, aus dem Sanatorium Theresienhof, das am Fuße des Mammelsberges liegt, der 4 1/2 jährige Knabe Leonhard Bettels aus Hannover. Der Vater des Kindes, von Beruf Chemiker, kam zu Weihnachten als schwerverwundeter Offizier aus dem Felde in das Sanatorium Theresienhof des Sanitätsrates Dr. Gellhorn, das bald nach Ausbruch des Krieges als Reservelazarett eingerichtet wurde. Zu Neujahr siedelte dann auch seine Frau mit ihrem Kinde dahin über, um ihrem Gatten nahe zu sein. Gleich nach dem Mittagessen am Ostermontag verschwand das Kind auf unerklärliche Weise aus dem Sanatorium. Frau Dr. Bettels ließ sich schließlich vor etwa acht Tagen bereden, die Hilfe des Detektivs Horn, der sich an sie herangebracht hatte, in Anspruch zu nehmen. Inzwischen schöpfte man Verdacht, daß der 16 jährige Geizier Rudolf Sagemann, der plötzlich verschwunden war, das Kind beiseite geschafft habe. Am letzten Donnerstag traf plötzlich ein Lebenszeichen von ihm ein. Er telegraphierte seiner Mutter aus Müritwil bei Flensburg, daß er dort angekommen sei. Er wollte zur Marine gehen und werde seine Sachen bald zurückschicken. Sagemann wurde sofort verhaftet und durch einen Polizeileutnant nach Goslar gebracht. Im Gerichtsgefängnis legte er dann ein Geständnis ab. Der kleine Leonhard Bettels sei am Ostermontag, wie schon früher manchmal, mit ihm in den Heizraum des Sanatoriums gegangen. Er selbst habe an dem Ofen der Zentralheizung hantiert und mit einer langen Stange das Feuer geschürt. Dann habe er das Schürffest an die Wand gelehnt. Plötzlich, während er noch weiter am Ofen zu tun hatte, sei das glühende Eisen umgefallen und habe den kleinen Jungen, der hinter ihm stand, getroffen und mit umgerissen. Mit einem Wehlaut sei das Kind umgefallen. Zuerst habe er ihm im ersten Schrecken, um das Kind am Schreien zu verhindern, ein Taschentuch in den Mund gestopft und dann habe er den Knaben in das Feuerloch geschoben. Als der jugendliche Verbrecher das entsetzliche Geständnis beendet hatte, brach er ohnmächtig zusammen. Gleichzeitig ist es der Polizei gelungen, in der Person des Detektivs Horn, der sich an Frau Dr. Bettels herangemacht hatte, einen Verbrecher zu ermitteln. Er versicherte der unglücklichen Mutter, er wisse genau, daß das Kind noch lebe und verstand es, ihr unter der weiteren Zusicherung, daß er ihr das Kind in wenigen Tagen wieder zuführen werde, viele Hundert Mark abzuschwindeln. Er hatte inzwischen die Flucht ergriffen, wurde aber bereits in Berlin verhaftet und nach Goslar zurückgebracht.

**Gegen die Trunksucht der Frauen in Frankreich** hielt S. Reinach vor der „Ligue française de l'Enseignement“ eine Rede, über welche „Figaro“ vom 24. April berichtet. Trunksucht muß nicht nur im Heer und bei Männern, sondern auch bei den Frauen bekämpft werden, wo sie sich besonders seit Kriegsbeginn entwidelt hat. Eine Bekämpfung dafür liefert die Ministerialverordnung, nach der allen Frauen, die sich dem Trunk ergeben, die Unterweisungen entzogen werden sollen. Die Schenken in den Dörfern sind überfüllt mit Frauen und Kindern; der Alkoholausschank war noch nie so stark wie jetzt. Viele Frauen vertrinken die Unterhaltungsgeber und geben der Deffentlichkeit dann das abscheuliche Schauspiel der Betrunkeneit. Im Ministerium des Innern wurde ein ungeheures Material darüber gesammelt, woraufhin die genannte Verordnung erging. Die nötigen Anzeigen sollen von den Bürgermeistern gemacht werden, aber es liegt Gefahr vor, daß diese dabei nach politischen Gesichtspunkten verfahren. Das einzige radikale Hilfsmittel ist ein völliges Verbot des Alkoholverkaufs.

**Aus der Leidenszeit Ostpreukens.** Russische Plünderungen sind jetzt durch einen aus Gumbinnen gemeldeten graufigen Fund in der Riesgrube zu Schillehnen offenbar worden. Das „Ostpreukische Tageblatt“ berichtet darüber folgendes: „Die Riesgrube von Schillehnen (Kreis Willstallen) hat die Leichen von fünf ermordeten Besitzern herausgegeben, nach denen ihre Angehörigen lange vergeblich gesucht haben. Schon wollte man es nicht recht glauben, daß am 12. Januar hier eine Anzahl von Besitzern aus Duden von den Russen erschossen seien, doch das Zeugnis des einen, der dem Mordblut wie durch ein Wunder entrann, sollte recht behalten. Als er Schnee völlig aufgetaut war, fand man die unglücklichen Opfer der dreimonatigen Russenbergschaft in einer Schneewassergrube. In Duden waren schon vorher drei Hausväter getötet, jetzt ergriff man aufs neue sechs über 50 Jahre alte Männer, um ihnen in der Schillehner Riesgrube ein läches Ende zu bereiten. Offenbar war keine Transportgelegenheit, und nun schon man die Wehrlosen einfach nieder, weil sie lästig waren. . . . Man stellte die Männer an die hohe Rieswand, und die tödliche Salve setzte sie hinweg. Nur der Besitzer Badleschat war nicht tot, sondern durch den Ellenbogen geschossen, er verbiß den Schmerz und lag da, ohne sich zu rühren. Da aber die anderen Körper noch auf dem Schnee zuckten, fiel seine ruhige Haltung den Feinden auf, weshalb ein Kosak einige Schritte zurücktrat und noch einmal auf seinen Kopf Feuer abgab. Aber die

Angel ging fehl, worauf die Unholde, ohne weiter nachzuforschen, die Leichen oberflächlich mit Schnee bedarfen und forttritten. Der Verwundete grub sich abends mit der einen Hand durch den Schnee, schleifte sich zu einem Gehöft und verbrachte dort im Versteck Nacht und Tag. In der zweiten Nacht kam er in sein Dorf zu Freunden, da sein eigener Hof eine Brandstätte war. Er haufte nun mit seinem verwundeten Arm im Keller, bis unsere Truppen ihn durch ihre herrliche Befreiungstat erlösten, und ihm das Auffuchen eines Arztes ermöglichten. Die Leichen der fünf Gefährten dieses unheilvollen Tages ruhten drei Monate beisammen und wurden am 14. April gefunden."

## Lokales und Provinzielles.

Sirachberg, 2. Mai 1914.

### Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 2. Mai 1915:

Warm, teilweise noch heiter, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

### Blühen und Hoffen.

Nun hat die Zeit der Baumblüte begonnen, und mit ihr die schönste Zeit des Jahres. Die Mandel- und Pfirsichbäume machen den Anfang, dann folgen die frühen Kirschen und Birnen und endlich setzt auch der Apfelbaum seine zarten Blüten an. Sind die Obstbäume verblüht, so steckt die Kastanie ihre weißen und roten Blütenkerzen auf und so folgt Blume auf Blume den ganzen Sommer hindurch. Das ist in jedem Jahre so, und also auch in diesem Kriegsjahr. Die Natur fragt nicht nach dem Tum und Treiben der Menschen. Unbekümmert waltet sie in ihrem Sausthalt, verschwenderisch und unerschöpflich, gleichgültig, ob wir ihre Werke bewundern oder auch nur beachten.

Frühling! Drängen sich uns bei diesem Klang nicht alte halbvergessene Begriffe auf wie Frieden, Freude, Eintracht. Fast unwahrscheinlich wird es uns plötzlich, daß da draußen, im Ost und West, in Nord und Süd immer noch Menschen stehen, die einander mit Tod und Verderben bedrohen. Gewaltsam müssen wir uns daran erinnern, daß das Ziel des Krieges noch dasselbe ist wie im Winter. Nicht dürfen wir uns durch den Frühling zu über-eilter Friedensbereitschaft verleiten lassen. Wir müssen die Wider-sprüche ertragen, so gut es geht. Glückliche jene, denen sie noch fremd sind. Die kleinen Kinder, denen noch so unendlich viele Frühlinge gehören und die noch garnicht wissen, warum sie gerade jetzt so besonders froh und vergnügt sind, wir sehen sie jetzt wieder sich auf den Spielplätzen tummeln. Neben ihnen die alten Mütterchen, die sich über jeden dieser Tage freuen wie über ein Geschenk, weil sie ihre Frühlinge schon ängstlich zählen müssen. Sie bevöl-tern jetzt unsere Anlagen, beschaulich die Wunder des Lenzes ge-nießend. Da sind auch die armen bürgerlichen Kranken, die jetzt besonders leiden, weil sie sich ihrer nicht im Dienste des Vaterlan-des erworbenen Krankheiten ein klein wenig schämen vor all den genesungsfrohen Feldgrauen, die ihre verletzten Glieder, bedrückt mit den Wundmalen der Ehre, im köstlichen Frühlingssonnenschein spazierenführen. In allen Gemütern vermächt sich die Freude an Blühen und Werden mit der Hoffnung auf baldigen Frieden.

\* \* \*

### Ansprüche der Hinterbliebenen

beim Tode eines Kriegers.

Ausgestellt vom Stadt. Kriegerfamilien-Fürsorgeamt Sagen i. W. Es wird bei den zu I erklärten Ansprüchen davon ausgegan-gen, daß der Anspruch hergeleitet wird von Personen, die infolge der Mobilmachung nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit zum Kriegsdienst eingetreten sind.

I. Witwen-, Waisen- und Kriegselterngeld nach der Kriegs-ver-sicherung. Anspruch kann erhoben werden, wenn der Einberufene (Mann, Vater, Sohn) im Felde gefallen oder infolge einer Kriegs-verwundung gestorben ist, oder ferner, wenn er eine sonstige Kriegs-dienstbeschädigung erlitten hat und an ihren Folgen gestorben ist (also nicht unbedingt bei Tod infolge Krankheit; die Krankheit muß als „Kriegsdienstbeschädigung“ anerkannt werden).

Es beträgt jährlich

a) das Witwengeld für die Witwe ein- bis zweiwöchentlich, Bicefeld-webers, Sergeanten mit Wizefeldweberslohnung 600 Mk., eines Unteroffiziers ca. 500 Mk., eines Gemeinen ca. 400 Mk.;

b) das Waisengeld für Kinder bis zu 18 Jahren), wenn die Mutter noch lebt 168 Mk., wenn auch die Mutter gestorben ist, 240 Mark;

c) das Kriegselterngeld bis zu 250 Mark.

Voraussetzung für die Gewährung zu c) ist, daß der verstorbene

Sohn ganz oder vorwiegend den Lebensunterhalt seiner Eltern bestritten hat. Die Bewilligung erfolgt im Einbrenwege für die Dauer der Bedürftigkeit.

Es sind beizubringen: die Sterbeurkunde oder Benachrichtigung durch die Beeresverwaltung, die Heiratsurkunde (gehen aus dieser die Geburtsdaten der Eheleute nicht hervor, so sind auch die Ge-burtscheine für diese erforderlich), die Geburtsurkunden für die Kinder bis zu 18 Jahren.

II. Witwen- und Waisenrente, Witwengeld und Waisensteuer nach der Reichsversicherungsordnung.

Invalidentrente erfüllt hat.

a) Witwenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes; ferner die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist, oder die nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidentät.

b) Waisenrente erhält bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres: 1. eheliche Kinder nach dem Tode ihres versicherten Vaters ohne Rücksicht darauf, ob die Mutter lebt und selbst Rente erhält, 2. elternlose Enkel eines Versicherten, deren Unterhalt dieser ganz oder überwiegend bestritten hat, so lange sie bedürftig sind.

c) Witwengeld erhält beim Tode ihres Ehemannes die Witwe, welche bis dahin ihre eigene Versicherung neben derjenigen ihres verstorbenen Ehemannes aufrecht erhalten und die Wartezeit für die Invalidentrente erfüllt hat.

d) Waisenaussteuer erhalten bei Vollendung des 1. Lebens-jahres die Kinder einer Witwe, welche bis dahin ihre eigene Ver-sicherung neben derjenigen ihres verstorbenen Ehemannes aufrecht erhalten und die Wartezeit für die Invalidentrente erfüllt hat.

III. Kriegsspende. Die Landes-Versicherungs-Anstalt West-falen gewährt den Hinterbliebenen (auch Eltern) der bei ihr Ver-sicherten, welche im Krieg gefallen oder an den im Kriege erhal-tenen Wunden, Krankheiten oder Unfällen gestorben sind, zur Ein-berung der ersten Not eine Kriegsspende, welche beträgt:

- a) für die Witwe 50 Mk.,
- b) für ein Kind unter 15 Jahren 30 Mk.,
- c) für 2 Kinder 50 Mk.,
- d) für 2 und mehr Kinder 70 Mk.,
- e) für Eltern lediger Versicherter, welche den Unterhalt ihrer Eltern ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben, 30 Mk.

Voraussetzung für die Gewährung ist, daß der Verstorbene vor seinem Eintritt in das Heer Versicherter der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen gewesen ist und zuletzt westfälische Marken geleistet hat, die Wartezeit für die Invalidentrente erfüllt hat, d. h. es müssen mindestens 200 Beiträge geleistet und die Anwartschaft aufrecht erhalten sein.

Es sind beizubringen:

1. die landesamtliche Sterbeurkunde, oder, wenn der Tod noch nicht landesamtlich beurkundet ist, die amtliche Benachrichtigung durch den Truppenteil über den Tod des Versicherten.

2. Die Quittungskarte des Verstorbenen, die Aufrechnungsbe-scheinigungen und sonstige auf die Invalidentversicherung bezügliche Schriftstücke.

3. Die landesamtliche Heiratsurkunde der Witwe und die Ge-burtscheine ihrer Kinder unter 15 Jahren.

4. Beim Antrage der Eltern eines ledigen Verstorbenen (anstatt zu 3) Bescheinigung der Ortsbehörde über die Höhe des Einkom-mens der Eltern und den Zuschuß des verstorbenen Sohnes dazu.

IV. Einmalige Unterstützung für uneheliche Kinder. Das Kriegsministerium gewährt in besonders dringenden Fällen und soweit es die zur Verfügung stehenden milden Fonds und Spenden-mittel zulassen, für uneheliche Kinder im Kriege oder an den Folgen des Krieges verstorbener Angehöriger der Unterlassen des Sol-datenstandes eine einmalige Unterstützung in mäßigen Beträge. Vor-aussetzung ist, daß die Verpflichtung des Vaters zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist. Es sind beizubringen: die Geburts-urkunde des Kindes, die Verpflichtungserklärung des Vaters zur Gewährung des Unterhalts oder sonstige Beweisstücke über diese Verpflichtung, die Sterbeurkunde des Vaters.

V. Sterbegeld. Die Krankenkassen gewähren ein Sterbegeld. Dieses beträgt bei den Hinterbliebenen der durch den Arbeitgeber weiterversicherten Kriegsteilnehmer das Zwanzigfache des Grund-lohnes, bei den durch die Stadt weiterversicherten 20 Mk. Vom Sterbegeld werden zunächst etwaige Kosten des Beerdigungsbettes be-stritten und an den gezahlt, der das Beerdigungsbett befordert hat. Als-dann sind nacheinander der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter, die Geschwister bezugsberechtigt, wenn sie mit dem Verstor-benen zuletzt in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben.

VI. a) Lebensversicherung, b) Kriegsversicherung. Für die den Verstorbenen eine der beiden Versicherungen abgeschlossen, so ist der Anspruch bei a) der Versicherungs-gesellschaft, zu b) der Stelle, bei der oder von welcher die Anmeldung bewirkt ist (Sparkasse, Verein usw.) unter Ueberreichung des zu a) Versicherungsscheines, zu b) Anteilsscheines geltend zu machen.

VII. Beitragsersatzung. Ist der Verstorbene in der Anstelt-ten-Versicherung versichert, so haben die Hinterbliebenen Anspruch auf die Erstattung der Hälfte der für ihn entrichteten Beiträge. Andere Versicherungsbeiträge werden nicht erstattet.

Es sind beizubringen: die Sterbeurkunde, die Heiratsurkunde die Versicherungskarte.

(Um dem Lehrermangel zu begegnen,) der sich infolge vermehrter Einberufung von Lehrern zum Heeresdienst vielerorts stark bemerkbar macht, hat der Kultusminister die Regierungen und Provinzialschulkollegien ermächtigt, im Bedarfsfalle geeignete technische Lehrerinnen in anderen als technischen Fächern zu beschäftigen, desgleichen auf der Unterstufe der Volksschulen vertretungsweise auch geeignete Kindergärtnerinnen. Als willkommen hat es der Minister erklärt, wenn Ortschulinspektoren es ermöglichen können, eine Anzahl Unterrichtsstunden regelmäßig zu übernehmen, besonders in der Schule ihres Wohnortes, wenn diese eines eigenen Lehrers entbehrt. Ferner sind die Provinzialschulkollegien beauftragt, an den Lehrern- und Königlich Volksschullehrerinnen-Seminaren mit denjenigen Schülern des Oberkurses, die nach Ostern d. J. in das letzte Halbjahr ihrer Ausbildung eintreten, möglichst bald die Entlassungsprüfung abhalten zu lassen. Allzu groß wird freilich die Zahl dieser neuen Lehrer nicht sein; denn nach dem Jahrbuch des „Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ sind von den 190 preussischen Volksschul-Seminaren 86 nicht imstande, in diesem Jahre eine Entlassungsprüfung abzuhalten, weil keine Schüler der ersten Klasse vorhanden sind. Von diesen 86 Seminaren kommen auf Schlesien 14, die zweitgrößte Zahl im preussischen Staate, gegen 3 in Pommern und 1 Seminar in der Rheinprovinz. Westpreußen ist die einzige Provinz, in der an allen 12 Seminaren Entlassungsprüfungen abgehalten werden können.

d. (Der Verein ehemaliger Kavalleristen) hielt Dienstag beim Mitglied Gutsbesitzer Ernst Holzbecher in Straupitz einen Appell ab, der mit einem Hoch auf den Kaiser, die Verbündeten und das todesmüde Meer eröffnet wurde. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Beschlossen wurde, den nächsten Appell im „Kynast“ abzuhalten und damit die Feier des einjährigen Bestehens zu verbinden. Weiter wurden eingegangene Kartenriefe verlesen und beantwortet. Nach Schluß des geschäftlichen Teils folgte eine Fidejussio zu Ehren des Gastgebers Holzbecher, der seinen 55. Geburtstag beging.

\* (Ueber die Gestaltung der Kriegsküche) hat die Eisenbahndirektion Breslau an alle Bahnwirte ihres Bezirks im Anschluß an bereits früher gegebene Anordnungen neuerdings eine Anordnung erlassen, welche u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die festen Speisefolgen sind aufzuheben. Die Zahl der vorrätig zu haltenden warmen Speisen wird in den Bahnwirtschaften, in denen erfahrungsmäßig solche verlangt werden, eingeschränkt. In mittleren Wirtschaften darf nur eine Speise, in größeren dürfen nur 2—3 Speisen fertig bereit gehalten werden. Bei der Zusammenstellung der Gerichte ist zu beachten, daß nicht ausschließlich Fleisch aufgetragen wird. In der Regel soll in größeren Wirtschaften Braten — recht häufig Schweinebraten — mit Kartoffeln oder Gemüse nach Wahl für 1 Mt., gekochtes Fleisch mit Gemüse (Kraut) und Kartoffeln für 90 Pfg., und gegebenenfalls noch Soulasch mit Kartoffeln für 80 Pfg. bereitgehalten werden. Wo erfahrungsgemäß nach gekochtem Fleisch mit Gemüse überhaupt keine Nachfrage ist, genügt die Bereithaltung von Braten mit Gemüse oder Kartoffeln und von Soulasch usw. Unter Kartoffeln sind nur solche Kartoffelgerichte zu verstehen, die aus mit der Schale gekochten Kartoffeln zubereitet sind. Als solche sind zu nennen: Brühkartoffeln, Sahnekartoffeln, Heringskartoffeln, Schmorkartoffeln, Kartoffeln mit holländischer Tunke, Speckkartoffeln, Zwiebelkartoffeln, Petersilienbutter-Kartoffeln usw., außerdem Kartoffelsalat. Sog. genannte Salzkartoffeln, d. h. gekochte geschälte Kartoffeln sind nicht vorrätig zu halten und auch zu den besonders herzufilehenden warmen Speisen unter keinen Umständen zu verabsolgen. Für die Abendspeisefarte und bei kurzen Zugaufenthalten wird die Darbietung von warmem Kartoffelsalat mit Speck oder von den oben genannten Kartoffelgerichten auch ohne Beigabe von Fleisch empfohlen. Von Bratenfett oder zerlassener Butter darf nur das unbedingt notwendige Maß den Speisen beigegeben werden, damit der Gast nicht in die Lage kommt, Tunke unbenutzt stehen zu lassen. Die Bierpreise werden für die Kriegszeit wie folgt festgesetzt: Einheimisches Lagerbier 0,15 Ltr. = 10 Pfg., 0,3 Ltr. = 15 Pfg., 0,4 Ltr. = 20 Pfg.; Echt bayrisches Bier 0,25 Ltr. = 20 Pfg. wie bisher, 0,4 Ltr. = 35 Pfg.

\* (Eine Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen) wird in Nr. 43 des Hirschberger Kreisblattes vom 30. April vom Stellvertretenden Generalkommando in Posen veröffentlicht. Wir empfehlen die Bekanntmachung dringender Beachtung aller Interessenten. Von der Verfügung betroffen sind insbesondere gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Fabriken aller Art, Ziehereien, Walzwerke, Siebereien, Säbrenwerke, Bechen, Bauunternehmer, graphische Betriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Betriebe für Personen- und Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Straßenbahngesellschaften, und Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditoren, Agenten, Kommissionäre u. dergl., Personen, welche zur Wiederher-

stellung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände den in der Verfügung bezeichneten Metallwert in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

\* (Aussländisches Geld) sammelt jetzt das Preussische Rote Kreuz. Zu Gunsten der verwundeten Krieger hat der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz die Sammlung unlauffähigen ausländischen Geldes (Münzen und Papier) und ausländischer Postwertzeichen in die Wege geleitet, die um so größeren Ertrag verspricht, als dies Geld und diese Postwertzeichen zu ihrem wirklichen Werte Verwendung finden können. Es handelt sich um noch gültiges Geld, um ungestempelte gültige Postwertzeichen des Auslandes, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß andere Stücke zurückgewiesen würden. Schulen, Vereinen, Stammtischen u. s. w. bietet sich hier wieder ein dankbares Feld der Betätigung, indem sie die Einsammlung in die Hand nehmen. Wie sie Millionen an deutschem Gelde zusammengebracht haben, so werden sie auch überraschend große Beträge an ausländischem Gelde und ausländischen Postwertzeichen sammeln. Um den Sammeleifer möglichst anzuspornen, ist beabsichtigt, eine Denkmünze zu verteilen, die gegeben wird für je 25 Mark eingeleisteten Auslandsgeledes oder Briefmarken. Die Münze, die 6 Zentimeter im Durchmesser hat, ist von dem belamten Tierbildhauer Professor Gaul entworfen und aus Geschloßmaterial (Eisen) hergestellt. Sie zeigt vorn unter der Jahreszahl 1914 drei prachtvoll modellierte Adlerköpfe und die Inschrift: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, während die Rückseite zwei Fächer trägt, unter denen die Mahnung Goethes steht: Zusammenhaltet Euren Wert und Euch ist niemand gleich. — Sendungen sind zu richten an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI für Sammel- und Verbeweise 2, Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus, Tribünengebäude, Zimmer 38.

\* (Erleichterungen für den Bezug von Gries.) Man schreibt uns: Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Verordnung beschlossen, durch die der Verkehr mit Gries neu geregelt wird. Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Getreide und Mehl vom 25. Januar 1915 ist alles Mehl beschlagnahmt worden. Dazu gehört auch Gries. Die von manchen Seite vertretene Auffassung, daß Gries als nicht backfähiges Mehl von der Beschlagnahme ausgenommen sei, entspricht nicht den Absichten der Verordnung. Verschiedene Bundesstaaten haben nun angeordnet, daß Gries nur gegen Brotarten abgegeben werden darf, während auch vielfach der Handel von Gries ohne Brotarten zugelassen ist. Jedenfalls wird einem Kommunalverband der Griesverbrauch auf seinen Mehlbedarfsanteil angerechnet. Nach der Bundesratsverordnung über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar 1915 muß Weizen bis zu 80 % durchgemahlen werden und dabei kann von der Landeszentralbehörde nur ein Auszugsmehl bis zu 10 % zugelassen werden. Gries wird indessen bis zu 40 oder 60 %, je nach der Beschaffenheit des Weizens, gezogen. Und insobedessen ist gegenwärtig die Herstellung von Gries nicht möglich. Da es sich aber um ein wichtiges, schwer entbehrliches Nahrungsmittel handelt, hat der Bundesrat eine Maßnahme getroffen, die eine Versorgung des Marktes mit Gries ermöglicht. Die Grieserzeugung liegt in Deutschland in den Händen einer kleinen Zahl von Mühlen. Ihnen wird in Zukunft von der Zentral-Einkaufsgesellschaft die erforderliche Menge an Mahlgut zugewiesen werden, wogegen die Mühlen die Verpflichtung übernehmen, daraus Gries zu erzeugen und ihn zur Verfügung der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu halten. Diese wird wiederum den Vorrat nach örtlichen Bedürfnissen den Kommunalverbänden zuweisen.

\* (Die Landwirte) machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung des Landrats vom 9. April d. J. anläßlich der diesjährigen Frühjahrsbestellung an allen Sonn- und Feiertagen, Feldarbeiten vorgenommen werden dürfen, daß also auch am heutigen Sonntage gearbeitet werden darf.

d. (Die Schlosser- u. Innung) hielt Mittwoch im Hotel „Graf Moltke“ das Ostraquartal ab, das Obermeister Kilian mit Gedankworten an die im Felde stehenden Mitglieder eröffnete. Der Prüfung und Freispredung von 8 Schlosser- und drei Mechanikerlehrlingen wohnte Magistratsassessor Rahwaldt und Lehrer Bertramph I bei. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung wurden vier der als Gesellenstücke angefertigten Prüfungsarbeiten dem Handwerker-Erholungsheim Schreiberbau überwiesen. Bei der öffentlichen Handwerker-Versammlung am 29. März hier betreffend Wiederaufbau in Ostpreußen war die ablehnende Haltung der Schlosserinnung scharf kritisiert worden. Der Vorstand wird in nächster Versammlung der Freien Innungsvereinigung öffentlich seinen Standpunkt klarlegen. Klage geführt wurde über die festgesetzten hohen Beiträge zur Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, der die Schlosser zc. zugehören: so ist für den Lehrling z. B. ein Tagesverdienst von 2,50 Mark zu Grunde gelegt. Es wurde beschlossen, sich an den deutschen Schlosserverband anzugleichen, um gleich den Schmieden eine eigene Berufsgenossenschaft zu erlangen. Die Angelegenheit soll bei der nächsten Generalversammlung im Juli festgelegt werden. Etwaige Auskünfte erteilt der Verbandschriftführer Weiner-Dresden.

\* (Bestandsmeldung von Reis) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

\* (Lotterie.) Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse der 231. Kgl. Preuß. Klassenlotterie kann noch bis zum 3. Mai, abends 6 Uhr erfolgen.

a. (Gasthofverkauf.) Das Restaurant „Zur Riesentastanie“ in der Schmiedebergerstraße hat der Besitzer, Gastwirt Julius Mai, der es drei Jahre besessen, an Herrn Karl Sommer aus Quirl verkauft. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

\* (Gasthospachtung.) Der frühere Gastwirt Karl Lautselt aus Königsfeld, der zuletzt in Schweidnitz als Rentier wohnte, übernimmt am 1. Juli d. J. in Strichberg den Gasthof „Berliner Bär“ pachtweise.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Kriegsfreiwilliger Paul Förster aus Rothwasser, Kriegsfreiwilliger Wilh. Piber aus Rauschwalde, Freiwilliger Johannes Beyer aus Mühlseifen, Kriegsfreiwilliger Martin Scharf aus Lomnib, Musikfrier Heinrich Schöder aus Kunnersdorf, Musikfrier Franz Häring aus Liebau, Wehrmann Friedrich Kube aus Kunzendorf, Jäger Kurt Herrmann aus Marklissa, Musikfrier Sübner aus Gebhardsdorf und Lehrer und Kantor Theodor Berner aus Messersdorf, zuletzt Lehrer in Kohlsurt.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten Grenadier August Liebig aus Jungfernschau, Sohn der verw. Frau M. Liebig in Straupitz, Gefreiter Paul Marschall, Sohn des Fabrikarbeiters Gustav Marschall in Marklissa, Kanonier Robert Schwabe, Sohn des Polizeiwachmeisters a. D. Schwabe in Biesla, und Unteroffizier Max Weiner aus Gebhardsdorf, Wehrmann Hermann Tiedel aus Groß-Pfer und Leutnant und Batterieführer Alfred Mühle aus Wigandsthal.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein Duzend Schwämme, zwei Einflotammgewichte, ein Portemonnaie, ein Pinzette, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, eine schwarze Straußfeder, ein Handtuch mit Flecken und Tuch, ein Hundehalsband der Abholungsart genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugeflogen ein Kanarienvogel abzuholen bei Apotheker Handke, Bahnhofstraße Nr. 17. Verloren wurde ein gefütterter Glacehandschuh, ein Fünfmarschein, ein Rehmarschein, ein Ohring, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, ein blaueidener Gürtel, ein rotbraunes Portemonnaie mit 2 Mark, eine Straußfeder, eine Brieftafche mit verschiedenen Papieren, ein dunkelrotes Damenportemonnaie mit 20 Mark, ein Zweimarschein, eine Brille. Entlaufen eine Henne, abzugeben in der Kohlenhandlung von Frömberg.

\* Herischdorf, 1. Mai. (Namensänderung.) Die russische Kolonie, welche zu Herischdorf gehört, hat nunmehr auf Antrag der Bewohner die Bezeichnung „Tannenberga“ erhalten.

a. Boberröhrsdorf, 1. Mai. (Jubiläum.) Die hiesige Postagentur besteht am 1. Mai 25 Jahre. Sie wurde 1890 dem im Herbst 1910 verstorbenen Gemeindefreier Rwid übertragen und ist nach dessen Tode auf seine Ehefrau, deren zwei Söhne die Agenturgeschäfte und die Bestellung eines Bezirks beforgen, übergegangen. So feiert die Familie Rwid mit dem 25jährigen Bestehen der Agentur das 25jährige Jubiläum.

\* Warmbrunn, 30. April. (Evangelisch-kirchliche Gemeindepflege.) Der Verein für evangelisch-kirchliche Gemeindepflege in Warmbrunn-Herischdorf beendete sein Geschäftsjahr mit einer Generalversammlung, die Donnerstag in der „Harmonie“ stattfand. Der Verein hatte stark unter dem Druck des Krieges zu leiden. Das Krankenheiner Mutterhaus sah sich genötigt, drei Schwestern zum Dienst in den Lazaretten abuberufen. Der durch den Krieg hervorgerufene Petroleummangel zwang den Verein, die neue Harmonie und das Schwesternheim mit elektrischem Licht zu versehen. Durch die Preissteigerung der Lebensmittel wurden die Ausgaben bedeutend vermehrt. Es war möglich, drei Kindern, deren Vater sich im Kriege und deren Mutter sich in einer Nervenklinik befindet, Aufenthalt und Pflege in der Harmonie zu gewähren. Vier Pflegekinder wurden unentgeltlich und sieben zu ermäßigter Pension in der alten Harmonie versorgt. 737 Portionen Mittagessen wurden unentgeltlich an Kinder verteilt, deren Väter im Kriege sind. In der Kleinkinderschule zu Herischdorf wurde den Kindern seit Beginn des Krieges zum Frühstück Hafenslodenuppe verabreicht. — In der neuen „Harmonie“ befinden sich 35 Pflegekinder, 6 Kinder und 36 Badegäste. Von den 11 Schwestern, die in Friedenszeiten in der Kirchengemeinde beschäftigt werden, sind 4 Hauswiewertern, 5 üben die Gemeindepflege und 2 leiten die Kleinkinderschulen in Warmbrunn und Herischdorf. Es wurden von den Schwestern 561 Kranke gepflegt. Die Zahl der Krankenbesuche betrug 9370. An Naturalien, Medikamenten und Geld beteiligten die Schwestern in Warmbrunn an Arme und Kranke 880 Mark und in Herischdorf 380 Mark. Der unter Leitung der Schwestern stehende Frauenverein zählte 40, der Jungfrauenverein 60 Mitglieder in Warmbrunn, 50, bzw. 48 Mitglieder in Herischdorf. Die Kleinkinderschule in Warmbrunn wurde von 72, die Handarbeitschule von 30, die Kleinkinderschule zu Herischdorf von 72 Kindern besucht. Der Verein empfing im Berichtsjahre ansehnliche Unterstützung. Der Rechnungsbericht weist eine Einnahme von 31 772 M. und eine Ausgabe von 31 515 M. nach. Der Vorstand behielt seine bisherige Zusammensetzung.

c. Arnsdorf, 1. Mai. (Schöffenwahl.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde Inspektor Veronelli als Schöffe neu gewählt.

w. Anselndorf, 30. April. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ seine Hauptversammlung ab. Lehrer Knabbe hielt einen interessanten Vortrag über Leben, Sitten und Gebräuche der Bevölkerung in russisch-Polen und schilderte eingehend die großzügigen Einrichtungen unserer Sanitätspflege, nach eigenen Beobachtungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Einnahme des Vereins betrug 523 Mark, die Ausgabe 331 Mark, mithin verbleibt ein Bestand von 192 Mark. Eine Geldsammlung ergab 570 Mark.

tt. Schreiberhan, 30. April. (Der Konsumverein) hielt Donnerstag Abend im „Turistenheim“ seine Generalversammlung ab. Der Kassierer, Glasmalermeister Adolf Liebig, erstattete den Geschäftsbericht über das 41. Vereinsjahr, das unter dem Arlege sehr gelitten hat. Die Mitgliederzahl ist um 5 gestiegen und beträgt jetzt 450. Der Umsatz betrug 168 635 M., 18 856 M. weniger gegen das Vorjahr. Das Kapital beträgt 12 248 M. und ist bei der Hirschberger Kreispartasse und der hiesigen Spar- und Darlehnskasse angelegt. Das Mitglieder-Guthaben beträgt im ganzen 13 733 M. Der Ausschussrat hat 50 Sitzungen abgehalten. Sein Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Vom Reingewinn wurden 5 Prozent als Rabatt, 4 Prozent als Kapitaldividende und 5 Prozent als Einlaufsdividende festgesetzt. Der Uebereschuß soll dem Reserfobonds zugeführt werden. Es wurde beschlossen, die Dividende vom nächsten Montag mittag ab bis Dienstag Abend beim Kassierer Adolf Liebig zur Auszahlung zu bringen.

b. Berthelsdorf, 1. Mai. (Kochkursus. — Kriegsabend.) Von hiesigen Damen wurde ein Kriegskochkursus abgehalten, an dem 32 Frauen und junge Mädchen teilnahmen. — Der zwölfte Kriegsabend wird am 9. Mai bei Teuber abgehalten werden. Pastor Grunwald wird einen Vortrag über Bismard halten.

u. Waltersdorf, 30. April. (Ein Kriegsabend) wurde Sonntag in dem zwischen den Ortschaften Waltersdorf, Rohnau und Wüsteröhrsdorf gelegenen Gasthaus „Zur Kreuzschente“ veranstaltet. Der Besuch war ein überaus zahlreicher. Der Veranstalter, Sattlermeister Wiesner hier, eröffnete die Veranstaltung mit einem Kriegsrückblick und Hoch auf den Kaiser. Gemeinschaftliche Gesänge, Deklamationen und Kinderchöre boten reiche Abwechslung und fanden allseits Beifall. Dem allgemeinen Wunsche entsprechend soll später wieder ein patriotischer Abend veranstaltet werden.

wp. Löwenberga, 1. Mai. (Verschiedenes.) Für den Johanner-Liebesgabenzug nach dem Osten sind im Kreise 1000 M. an Geldspenden gesammelt worden. — Die am Sonntag in Mdr.-Görtschke veranstaltete Wohltätigkeits-Aufführung für erblindete Krieger hat 93,60 M. Reingewinn gebracht.

—s— Marklissa, 30. April. (Selbstmord.) Der in weiteren Kreisen bekannte Besitzer des Gasthofes „Am Lindenhof“ im benachbarten Wilnschendorf, der 58 Jahre alte Gastwirt Adolf Seinte, hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Der in guten Verhältnissen lebende Mann hatte sein Gehör vollständig verloren und neigte wohl deswegen zu Schwermut. Am frühen Morgen des Montag fanden Fabrikarbeiter den Mann im Garten an einem Baume erhängt vor.

!! Liebenthal, 30. April. (Städtisches.) Dienstag Abend fand die 4. diesjährige Stadtverordnetenitzung statt, in welcher Kaufmann Jänich als neugewählter Ratmann in sein Amt eingeführt wurde. Die Verteilung des Reingewinns der Sparkasse wurde dem Magistratsbeschluss entsprechend genehmigt. Der Verkauf des Grund- und Bodens, auf dem die Transformatorenhäufel stehen, an das Provinzial-Elektrizitätswerk wurde abgelehnt. Gegen etwa ausbrechende Krankheiten wie Cholera, Pest etc. soll auf dem Schornsteinsbergerberge eine isolierte Krankenstation errichtet werden wozu die Mittel bewilligt wurden.

m. Liebenthal, 1. Mai. (Verschiedenes.) Kaplan Wippen von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Potsdam versetzt worden. — Die Oberin des Ursulinerinnen-Konvent zu Liebenthal, Mater M. Aloisia Peterel, begeht am 2. Mai ihr 50 jähriges Ordensjubiläum.

xl. Landeshut, 1. Mai. (Bestimmung von Höchstpreisen. — Goldene Hochzeit.) Die vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise für Weizenkriegsmehl im Kleinhandel sind für ein Pfund auf 25 Pfa. und für ein Pfund Roggenbrot auf 17 Pfa., sowie für 90 Gramm Semmel auf 5 Pfa. festgesetzt worden, desgleichen gelten für das von der Stadt Landeshut abzugebende Mehl vom 1. Mai folgende Preise. Weizenkriegsmehl 41,80 und für Roggenmehl 36,20 M. der Doppelzentner. — Der frühere Feilenhauermeister Wilhelm Aloe hier feierte bei seltener Frische mit seiner Gattin am Freitag die goldene Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung vollzog Pastor Kobbelt in der hiesigen Gnadenkirche. Er überreichte auch das kaiserliche Gnadengeschenk.

wb. Rimpfisch, 1. Mai. (Aus Unvorsichtigkeit) hat sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, gestern nachmittag der Wirtschaftsinpektor Hirschberg in Jakobsdorf, Kreis Rimpfisch, mit seinem Jagdgewehr erschossen, als er sich in einem Jagdwagen auf dem Wege zum Jagdgelände befand.

wb. Breslau, 1. Mai. (Mühlensbrand in Breslau.) In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr entstand in der Werdermühle J. Anwand Altiengeellschaft Feuer, das fast die ganze Mühle zerstörte. Die Bestände, die vom Feuer verschont

blieben, dürften durch Rauch und Wasser beschädigt sein. Die Entstehungsurache ist bisher nicht festgestellt. Es wird angenommen, daß Brandstiftung vorliegt.

## Stadtverordnetenfigung.

Sirshberg, 30. April 1915.

Anwesend sind 24 Stadtverordnete.

### Zur Kenntnisnahme

liegen vor die Protokolle über die am 10. April erfolgten Revisionen der Stadthauptkasse und der Steuerhebestelle, die zu keinerlei Ausstellungen Anlaß geben.

Die Wiederbesetzung der Stelle des Ersten Bürgermeisters.

Ueber diese Vorlage haben wir bereits in der Mittwochnummer eingehend berichtet. Der Vorsteher, Geheimrat Jungfer, begründet kurz die Vorlage. Die Bedingungen müssen festgesetzt werden, ob eine Wahl stattfindet oder nicht. Der Bezirksausschuß müsse die Bedingungen genehmigen, dann erst könne die Besetzung der Stelle erfolgen. An den Bedingungen habe sich seit der letzten Wahl nichts geändert. Zu ergänzen sind nur die Festsetzung des Gehalts. Das Gehalt solle so bemessen werden, wie es jetzt sei. Ueber die Dienstaufwandsentschädigung könne man erst dann beschließen, wenn die Wahl vorgenommen werde.

Es meldet sich niemand zum Wort. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Ebenso wird debattelos dem Antrag des Vorstehers: Abstandsnahme von der Ausschreibung der Stelle des Ersten Bürgermeisters, zugestimmt.

Weitergewährung eines Gehaltsteils an die Familien der bei der Stadt im Wege des Dienstvertrags angestellten zum Kriegsdienst einberufenen Personen. Auch über diese Vorlage haben wir bereits in der Mittwochnummer ausführlich berichtet. Mit Wirkung vom 1. April 1915 ab soll die volle Gehaltszahlung an die Familien dieser im Wege des Dienstvertrags, also auf Kündigung, bei der Stadt angestellten Personen in Wegfall kommen. Die Ehefrauen oder unterhaltungsbedürftige Familienangehörige dieser Angestellten sollen von dem Tage ab bis auf weiteres die Hälfte des Gehalts in monatlichen Teilzahlungen erhalten. An unterhaltungsbedürftige Kinder soll monatlich eine Beihilfe von 5 Mark für das erste, 4 Mark für das zweite und 3 Mark für das dritte und für jedes folgende Kind gezahlt werden. Dabei soll aber nicht über den Betrag des jetzigen vollen Gehalts hinausgegangen werden. Für die Angestellten, die nur für ihre eigene Person zu sorgen haben, soll jede Zahlung wegfallen. Hinsichtlich der Arbeiter soll es bei den bisherigen Beschlüssen bleiben.

Der Referent, Stadtv. Kunze, beantragt die Annahme des Antrages. — Stadtv. Dr. Ablass bittet dringend um Ablehnung. Der Antrag bedeute eine große Härte für die Personen, die im Wege des Dienstvertrages bei der Stadt angestellt seien gegenüber den festangestellten Beamten, die einen gesetzlichen Anspruch auf die Weiterzahlung des Gehalts besäßen. Durch den Antrag würden gerade die geringer Befoldeten getroffen. (Zustimmung.) Wenn der Staat jetzt auch so handelte, könnte man ja den Antrag verstehen. So aber läme man jetzt, weil man merke, daß der Krieg wahrscheinlich noch lange dauern werde. Der Zeitpunkt sei sehr unglücklich gewählt. Jetzt seien die Preise für die Lebensmittel und für andere Bedürfnisse sehr hoch gegangen. Und da solle nun auf einmal die Kürzung eintreten. Ich komme zu dem Ergebnis: Man würde es als eine ganz unglückliche Härte bezeichnen, wollte man jetzt den schlechter Befoldeten Abzüge machen. Wir würden damit unser soziales Gewissen anklagen. In der Begründung wird gesagt: man folge anderen Städten. Genannt wird aber nur Görlitz. Welches sind die anderen Städte? Ich weiß eine große Anzahl, die nicht mitgehen. Ich gebe zu, daß wenn der Krieg noch lange, vielleicht noch zwei Jahre dauere, die Stadt große Ausgaben habe. Aber das kann uns nicht hindern, die Vorlage jetzt abzulehnen.

Oberbürgermeister Hartung: Wenn die Stadtverordnetenversammlung nobel sein und das volle Gehalt weiter zahlen will, dann wird nichts einzuwenden sein. Damals wurde die Vorlage mit dem Zusatz „bis auf weiteres“ angenommen. Damit wollte man die ganze Sache als ein Provisorium angesehen wissen. Nach einem halben Jahre hat sich bereits der Magistrat mit der Angelegenheit beschäftigt, damals aber noch keine Vorlage eingebracht. Mit der Länge des Krieges aber wachsen die Ausgaben ganz beträchtlich. Andere Städte sind bereits vorgegangen, so Zauer, Sabnau, Liegnitz. Die reiche Stadt Görlitz zahle nur noch ein Drittel des Gehalts. Große industrielle Werte machen es ebenso. Ich kann die Kürzung nicht als eine große Härte ansehen. Die Beamten können zum Vergleich nicht herangezogen werden. Die haben einen gesetzlichen Anspruch. Viel eher seien diese Angestellten mit den in großen Betrieben angestellten Personen zu vergleichen. Man hätte es ja bei Kriegsbeginn auch so machen können, wie es große Werke getan haben; die haben ihren Angestellten gekündigt. Das wollten wir aber nicht. Der Magistrat hielt es für seine Pflicht, die Vorlage der Versammlung zu unterbreiten. Die Stadt trage große Lasten und empfangt keine Gegenleistungen.

Bei den Arbeitern finden übrigens diese Kürzungen schon von Anfang an statt. Sollte die Versammlung die Weiterzahlung beschließen, dann wird der Magistrat beitreten; denn es liegt für ihn kein Grund vor, sich zu widersetzen.

Stadtv. Ahrens tritt den Ausführungen von Dr. Ablass bei. Man könne die Sache von zwei Seiten betrachten. Der eingezogene Privatmann bekäme auch nichts. Dem Magistrat könne man aus dem Einbringen der Vorlage deshalb keinen Vorwurf machen. Der Zeitpunkt aber sei ein ungünstiger. Die Opfer, die die Stadt bringe, seien groß, und diese Opfer würden hoffentlich auch anerkannt werden. Aber die Opfer, die unsere Krieger draußen im Felde bringen, seien noch bedeutend größer. Mit den industriellen Werken könne man die Stadt nicht vergleichen. Die mühten sich in ihren Ausgaben nach ihren Einnahmen richten. Wir hätten aber noch über die Steuerkraft zu verfügen. Redner bittet auch um Ablehnung.

Stadtv. Dr. Ablass: Wir machen es mit unseren Arbeitern so, wie es der Staat mit den seinen macht. Also müssen wir unsere Angestellten auch so behandeln wie der Staat die seinigen. Der Vergleich mit den industriellen Werken hinkt. Die bei ihnen angestellten Privatbeamten erhalten bedeutend höhere Löhne als die von der Stadt bezahlten. Sie müssen sich aber auch jederzeit sagen: ist die Konjunktur schlecht, so werden wir entlassen. Das mache aber die Stadt nicht. Die Angestellten der Stadt näherten sich mehr dem Beamtenverhältnis. Manche Industrie ist jetzt eingegangen, während wir nicht einmal die Steuern zu erhöhen brauchen. Eine jetzige Verminderung der Bezüge würde viel böses Blut machen. Ich freue mich, daß Herr Ahrens meinen Standpunkt teilt, und ich bitte um möglichst einmütige Ablehnung.

Stadtverordneter Kunze macht nähere Angaben über die Höhe der Unterstützung. Er hält die Kürzung für keine große Härte. — Oberbürgermeister Hartung betont noch einmal den Standpunkt des Magistrats und teilt mit, daß wir wohl in diesem Jahre ohne Steuererhöhung ausgekommen seien, daß uns diese aber im nächsten Jahre drohe, da alle verfügbaren Ueberschüsse aufgebraucht seien.

Der Magistratsantrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ueber die nächste Vorlage:

Zustimmung zu einem Nachtrage zur Besoldungsordnung für das städtische Lyzeum nebst Oberlyzeum und Studienanstalt

referiert Stadtv. Dr. Ablass. Nach dieser Vorlage soll der § 8 der Besoldungsordnung vom 1. und 25. Sept. 1914 eine Aenderung erfahren. Danach wird das Gehalt für Elementarlehrerinnen festgesetzt auf 1400 M. Grundgehalt (während es jetzt 1200 Mark betrug), 1250 M. Alterszulagen und 410 M. Mietsentschädigung, das der technischen Lehrerinnen auf 1200 M. Grundgehalt, 1250 M. Alterszulagen und 410 M. Mietsentschädigung. Falls eine Lehrerin gleichzeitig als Elementarlehrerin und technische Lehrerin beschäftigt ist, so erhält sie als Grundgehalt das arithmetische Mittel zwischen den Grundgehältern. Die Vorlage ist die Folge eines kleinen Konflikts. Eine am Lyzeum angestellte Elementarlehrerin unterschrieb ihre Berufungsurkunde nicht, da sie der Meinung war, daß der Satz von 1200 Mark Grundgehalt ungesesslich sei, da das Besoldungsgezet bestimme, daß Elementarlehrerinnen am Lyzeum ein um 200 Mark höheres Grundgehalt beziehen müssen als die Elementarlehrerinnen an den Volksschulen desselben Ortes. Sie wandte sich an das Provinzialschulkollegium. In dem Antwortschreiben der Stadt an diese Behörde wurde betont, daß das Provinzialschulkollegium den Satz von 1200 Mark ja bestätigt hätte, ferner, daß an den Volksschulen Sirshbergs keine Elementarlehrerinnen angestellt seien, sondern nur technische Lehrerinnen mit einem Grundgehalt von 1000 Mark, daß also die Differenz von 200 Mark vorhanden sei. In seiner Antwort weist das Prov.-Schulkollegium darauf hin, daß die Stadt Sirshberg den evtl. an den Volksschulen anzustellenden Elementarlehrerinnen ein Grundgehalt von 1200 Mark geben müsse, das sei gesetzlich. Deshalb sei auch das Grundgehalt der Elementarlehrerinnen am Lyzeum auf 1400 Mark zu erhöhen. Daher die neuen Bestimmungen. Bei der betreffenden Lehrerin trete nun aber der Fall ein, daß sie sowohl als Elementarlehrerin als auch als technische Lehrerin beschäftigt werde. Deshalb könne sie doch nicht das volle Grundgehalt der ersteren beziehen. In solch einem Falle lasse das Gesetz eine Lücke offen. Deshalb seien Kuratorium und Magistrat auf den Ausweg des arithmetischen Mittels gekommen. Sollte das Provinzialschulkollegium diesen Punkt der Besoldungsordnung nicht bestätigen, dann müsse man eine Entscheidung vom Minister herbeiführen.

Stadtv. Weisbrodt will zwar das Experiment (Weiterkeit) mitmachen, zweifelt aber am Erfolge.

Stadtv. Dr. Ablass teilt mit, daß der Magistrat schon eine ministerielle Entscheidung für sich habe. In einem früheren Falle handelte es sich um die Zahl der Pflichtstunden. Eine Lehrerin, die als Elementar- und technische Lehrerin beschäftigt war, weigerte sich zur Uebernahme der den technischen Lehrerinnen zukommenden 26 Stunden. Als Elementarlehrerin glaubte sie sich nur zu 22 Stunden verpflichtet. Damals zog man auch das arithmetische Mittel, nämlich 24 Stunden, und der Minister gab dazu seine Einwilligung.

# Das Leben im Bild

## Kriegsbilder

1915

Nr. 18

Hirschberg  
i Schlefien

*Draussen und Daheim*  
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten  
10 Pf.



Oesterreichische Feldmesse in Russisch-Polen

Kilophot, Wien

# Der Germanenspiegel.

Blaue Augen und blondes Haar machen noch keinen Germanen; die Gesinnung muß ihn ausweisen.

## Ein Germane ist nicht:

- Wer Biegbarkeit über Geradheit stellt.
- Wer sich an andere klammert, um empor zu kommen.
- Wer die Täuschung der anderen nötig hat, um stark zu sein.
- Wer viel über Heldentum spricht.
- Wer gern in allen Farben schillert.
- Wer um der Höflichkeit willen lügt.
- Wer nicht nach Einfachheit strebt.
- Wer zum Guten gezwungen werden muß.
- Wer knechtische Gesinnung um sich duldet.
- Wer die Bequemlichkeit mehr liebt als den Kampf.
- Wer Taten erst dann für unsterblich hält, wenn ihnen ein Denkmal gesetzt ist.
- Wer sich oder einer Partei größeren Nutzen wünscht als seinem gesamten Volke.

## Ein Germane ist:

- Wem die Wahrheit über alles geht.
- Wer gleich der Eiche langsam wächst und sich selber treu bleibt.
- Wer stark ist, weil er ehrlich ist.
- Wer immer Gelegenheit findet, Held zu sein.
- Wem es genügt, eins ganz zu sein.
- Wer den Freund mit derselben Hand pakt, die das Schwert führt.
- Wer reine Luft zum Leben braucht, Ordnung im Gewissen und in äußeren Dingen.
- Wer sich selbst in Zucht halten kann.
- Wem die Fledermäuse fliehen und die Eulen hassen.
- Wer nur erkämpften Besitz bewundert.
- Wer Glauben an die Ewigkeit der Tat besitzt.
- Wer die Denkart des andern achten kann und fähig ist, seine eigene statt durch Worte durch Beispiele zu bekunden.

Ein Germane klagt nicht; sein Auge ist sonnenwärts gerichtet.



Blick auf Konstantinopel zur Kriegszeit.



Aus dem Hospital für Kamele:  
Widerspenstigen Kamelen werden die Beine gefesselt



Türkische Artillerie unterwegs



Türkischer Militärtransport durch Syrien

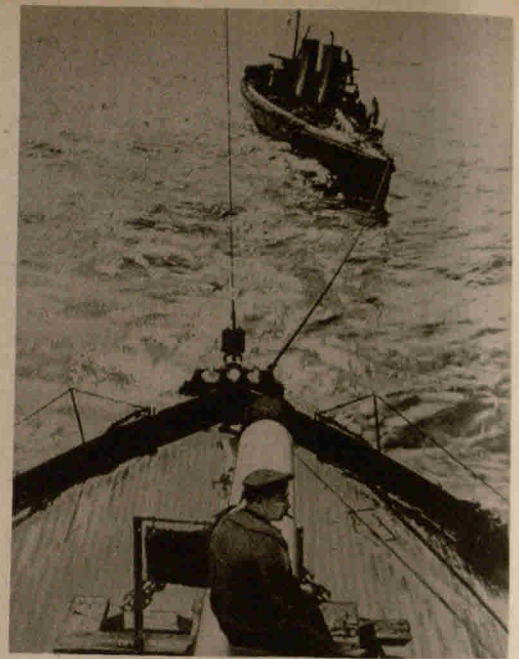


Die Türken auf dem Wege zum Kanal: Beim Passieren der Vorregion der Wüste



**Malerisches, massives Holzhäuschen  
in einem deutschen Feldlager bei St. Mihiel**

Phot. L. Pr. B.



**Deutsches Wachtschiff mit Depeschboot (Torpedoboot)**

Presse-Photo-Vertrieb



**Von den deutschen Eisenbahntrouppen:**

Mit außerordentlicher Gewandtheit und Schnelligkeit werden neue Schienenstränge durch Feindesland gelegt, wodurch die in aller Welt anerkannte Beweglichkeit unserer Heereskörper gesichert wird. Unser Bild zeigt den vorgetriebenen Endpunkt einer Strecke; rechts wird eine Ausladestelle vorbereitet

Phot. Sennecke



**Gemütlicher Offiziersunterhand  
im Schützengraben**

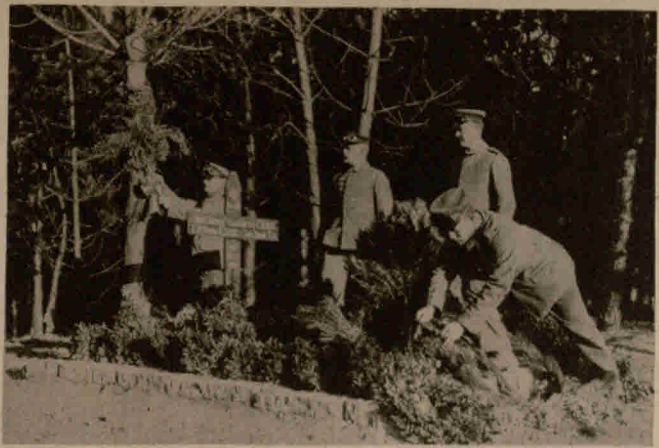


**Bestattung gefallener deutscher Soldaten in Rußland  
Der Feldgeistliche x**



Soldatengräber in Flandern,  
die von den Kameraden geschmückt und gepflegt werden

Phot. B. I. O.



Grab dreier Kameraden,  
die im Aisne-Gebiet von einer feindlichen Fliegerbombe getroffen wurden

Phot. Sennecke



Die Ruhestätten  
unserer ge-  
fallenen

Phot. Braemer

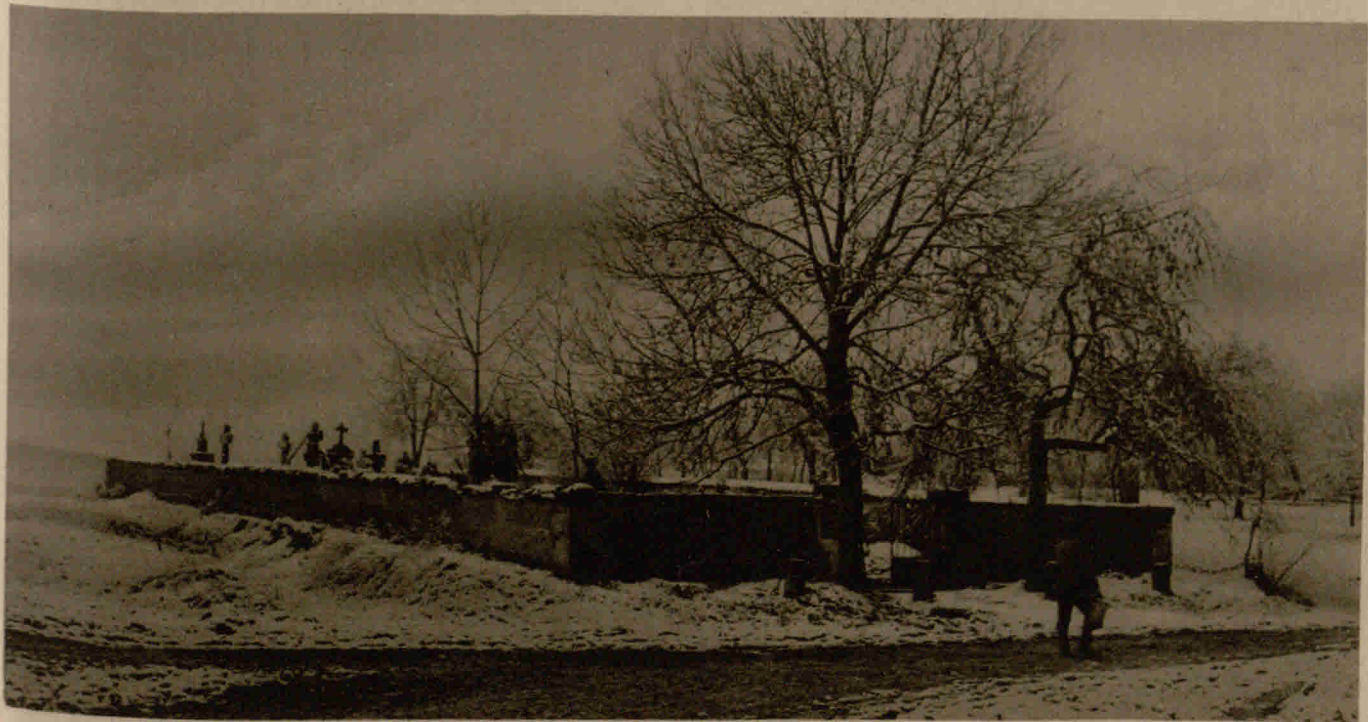
Künstlerischer Grabstein, entworfen und ausgeführt  
von Offizieren und Mannschaften eines Bataillons



Helden  
in Feindes-  
land

Phot. Braemer

Ein Heldengrab in einem französischen Schlosspark.



Waffengrab auf einsamem Friedhof bei St. Mihiel

Phot. L. Pr. B.



Die „Kuckapelle“ eines Girschberger Reserve-Bazarets



Bergnügter Abschied eines Landsturmmannes



Zwei tapfere westfälische Krieger



Speisung armer belgischer Kinder



Oberst von Allers, Kommandeur der Munitionskolonnen eines Reservekorps

Phot. Grohs



Deutscher Landsturm im Quartier an der ostpreussisch-russischen Grenze beim Mittagsmahl

Phot. L. Pr. B.



Hofphot. Prinz Heinrich von Preußen  
beim Kaiser im Hauptquartier

Berger

### Der Turko auf Bestellung

Wir haben wiederholt von der urwüchigen Kraft unserer Bayern im jetzigen Kriege gehört. Aber schon im Kriege 1870 haben sich die Bayern hervor getan. Recht spaßig ging es z. B. bei der Gefangennahme des ersten Turkos zu. Es war am 4. August 1870, als die Kompanie des Hauptmanns Seefischer vom 5. bayerischen Infanterie-Regiment bei Weißenburg auch gegen Turkos zu kämpfen hatte. „So einen Kerl möchte ich mir wirklich mal in der Nähe anschauen,“ sprach der Hauptmann, wohl mehr zu sich selbst, aber ein bayerischer Reservist, Namens Köhler, ein Brauer aus der Nähe Münchens, der sich gewiß auch über die Heldensöhne Afrikas belustigte, hatte die Worte gehört, mitten im Kugelregen sprang er aus dem Gliede gegen den Feind, holte sich einen Schwarzen hervor und schleifte ihn am Genick mit seiner Miesenkraft zurück. „So, Herr Hauptmann, da haben S' an Turko zum Besicht'gen,“ sagte er schmunzelnd, den ersten Gefangenen dieser Sorte mit nur einer Hand emporhaltend.

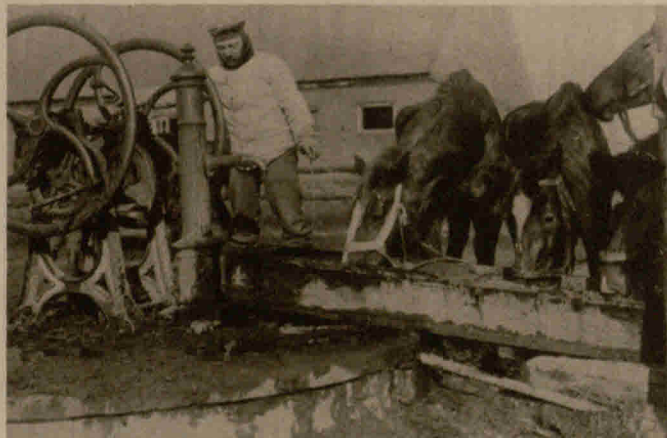


Hofphot. Prinz Heinrich von Preußen  
im Hauptquartier des Deutschen Kronprinzen

Berger



Eine Gardetruppe bringt auf der Durchfahrt durch ein französisches Dorf den dort einquartierten deutschen Soldaten ein Ständchen Hofphot. Berger



Deutscher Soldat an der Pferdetränke in Suwalki

Phot. Benninghoven



Frühling auf dem Kriegsschauplatz:  
Unsere Soldaten beim Mittagschlässchen in der Sonne

Photothek



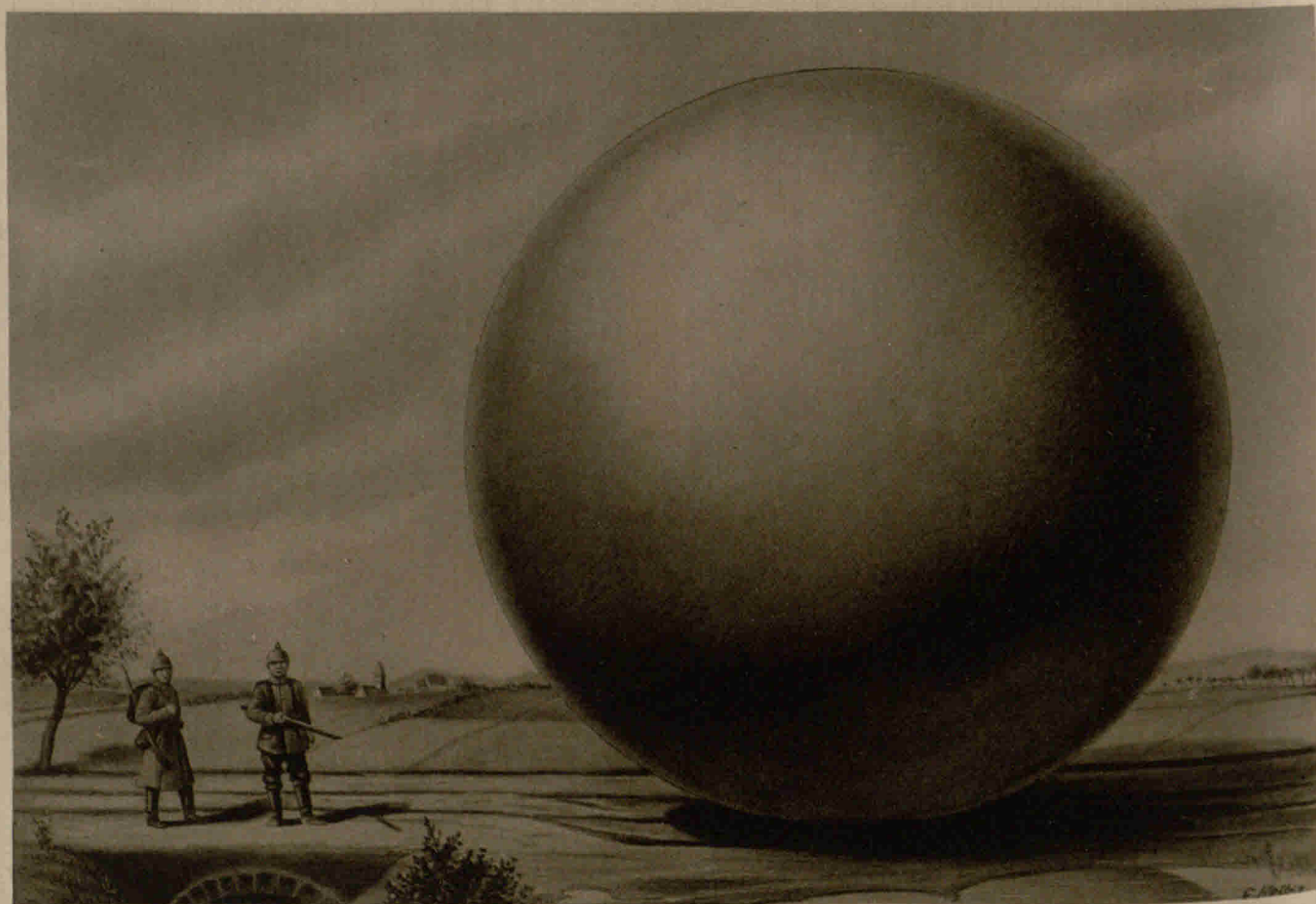
Vom östlichen Kriegsschauplatz:  
Zurechtlegen der Munition für eine Batterie in Russisch-Polen

Photothek



Auffahren eines schweren österreichisch-ungarischen Motormörfers in Schutzstellung

Phot. Seebald



Spezialzeichnung für „Leben im Bild“ von Georg Helbig  
 Eine Kanonenkugel von 7,095 m Durchmesser, aus purem Golde gefertigt, entspricht der Geldsumme der 2. Kriegsanleihe (9060 Mil. Mark).  
 In Goldmünzen ausgeprägt, würde die geprägte Summe von 9 Milliarden 70968 Zentner wiegen. — 237 Eisenbahnwagen, von denen jeder 300 Zentner trägt,  
 wären nötig, um diesen Schatz mit der Bahn zu versenden. — Wäre die Summe in Zehnmarkstücken ausgeprägt, so könnte man damit eine 20 Meter breite  
 Straße von Berlin bis Dresden (180 Kilometer) pflastern. — Die Münzen, in einer Reihe aneinandergelegt, könnten den Äquator viereinhalbmal umspannen.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Eisner U.-G., Berlin S. 42,  
 Oranienstraße 140/142. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

Es folgt noch ein Dringlichkeitsantrag:

Warmes Frühstück für bedürftige Schüler und Schülerinnen unserer Volksschulen.

Ueber die Vorlage referiert eingehend Stadtv. Wenzl. Vom 1. Mai ab soll bis auf weiteres, zunächst bis zu den Sommerferien, 350 Schülern und Schülerinnen mit Hilfe der Volksschule eine warme Suppe gereicht werden. Die Kosten sollen getragen werden zu  $\frac{1}{3}$  vom Roten Kreuz, zu  $\frac{1}{3}$  vom Kreise (der den Betrag vom Staate zurückerhalten soll) und zu  $\frac{1}{3}$  von den Gemeinden. Die Gemeinden sollen den Betrag aus den ihnen für die Kriegswohlfahrtspflege zustehenden Mitteln entnehmen. Die Anregung geht vom Landrat aus. Der Zweck der Sache ist der, Arbeiterfamilien die Sorge für die Unterhaltung ihrer Mitglieder zu erleichtern. Die Kosten würden sich beim Preise von 12 Pfg. pro Kopf auf täglich 36—40 Mk. stellen. Für die Stadt käme also ein monatlicher Betrag von 300—400 Mk. heraus. — Zu dem Antrage bemerkt der Referent: Der Landrat habe an alle Gemeinden geschrieben: nur bei kleinen Landgemeinden, die keine Arbeiterbevölkerung aufweisen, könnte Abstand genommen werden. Referent möchte, daß alle bedürftigen Familien, nicht nur die Arbeiter, von dieser Einrichtung Nutzen hätten. Man könnte der Meinung sein, die kommende heiße Jahreszeit sei nicht geeignet zur Verabreichung warmer Suppen. Aber die ganze Sache bekomme ein anderes Gesicht, wenn man an die Kalamität mit den Brotarten denke. Die Kinder bekämen keine vollen Karten mehr. Dabei entwickelten sie aber einen recht gesegneten Appetit. Wenn die Eltern schwere Arbeit leisten müssen, könnten sie von ihrem Brotvorrat den Kindern nicht abgeben. Wenn auch die Stadt Zusatzbrotkarten bewilligte, könnte sie diese nicht in dem Umfange ausgeben, wie sie es gern möchte. Sie hätte sich darin müssen große Beschränkung auferlegen. Man müsse also zugestehen, daß sich manche Familien in einer gewissen Notlage befänden. Den Kindern sei bis jetzt zum zweiten Frühstück Brot in die Schule mitgegeben worden. Darin soll durch den vorliegenden Antrag Abhilfe geschaffen werden. Wenn wir jetzt den Kindern Suppe geben, dann erübrigt sich das Brot zum Frühstück. Der Vorlage sollen wir zustimmen, um den bedürftigen Kreisen, vor allem der Arbeiterbevölkerung, entgegenzukommen. Referent hält den Preis von 12 Pfg. für etwas sehr hoch, da ja die Volksschule jetzt schon billigere Preise habe, aber vielleicht ließe sich eine Verringerung erreichen. Er bittet um Annahme.

Oberbürgermeister Hartung bestätigt die Ausführungen des Referenten. Die Lösung der Frage der Zusatzkarten war sehr schwierig. Als Maßstab für die Zuteilung konnten nur gelten: geringes Einkommen und große Kinderzahl. Durch die Verabreichung des warmen Frühstücks soll dem Brotvorbereitung gesteuert werden. Die Schulleiter sollten darauf sehen, daß diese Kinder kein Frühstücksbrot mehr mitbringen. Im übrigen soll eine gewisse Abwechslung in den Speisen herrschen. Es sollen auch einmal feste Speisen mit Fleisch oder Wurst gegeben werden. Der Preis von 12 Pfg. sei bedingt durch die Einstellung von Hilfskräften, durch die Anschaffung eines neuen Kessels und vermehrter Sitzgelegenheiten. Wir hoffen, daß auf diese Weise der minderbemittelten Bevölkerung entgegenzukommen werde. Sollte sich die Zahl von 350 Kindern auch erhöhen, so würde wohl die Veranlagung auch ohne neue Vorlage einverstanden sein. Im übrigen hätte die Stadt vom Staate bereits 5000 Mk. zurückerhalten. Das seien über  $\frac{1}{2}$  der vorausgabten Mittel für Kriegswohlfahrtspflege, also bedeutend mehr, als man erwarten dürfte.

Stadtv. Ahrens ist mehr für Verabreichung von festen Speisen, sollten auch dadurch die Kosten erhöht werden. Die Suppen könnten das fehlende Brot nicht ersetzen. — Stadtv. Wenzl hält im Gegensatz dazu nahrhafte Suppen für vollständig ausreichend. Ein Napf Suppe gegen 10 Uhr eingenommen, hält bis gegen Mittag vor, und zu Hause sollen die Kinder dann Mittagessen erhalten. Darauf müssen wir immer wieder dringen. Das zweite Frühstück soll nicht so reichlich sein, daß sich das Mittagessen erübrigt.

Der Antrag wird angenommen.

## Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 1. Mai 1915.

Des Betrugs zum Nachteil der Ortskrankenkasse in Warmbrunn machte sich im Januar d. J. dort der Arbeiter Eduard Sch. aus Warmbrunn schuldig. Er war krank gemeldet und erhielt seine Krankenunterstützung, trotzdem arbeitete er aber zeitweise und schädigte dadurch die Kasse. Das Schöffengericht Hirschberg hatte den geständigen Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt legte aber Berufung ein, weil ihm die Strafe bei der Höhe des Schadens zu gering erschien. Die Strafkammer hielt denn auch eine Geldstrafe von 40 Mark für angemessen.

Wegen Diebstahls war die Zimmermannsfrau Emma B. aus Landesbut vom dortigen Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden, sie legte Berufung ein, um eine mildere Strafe zu erlangen. Die Beschuldigte ist schon längere Zeit als Aufsichterin im Reservelazarett Landesbut tätig. Im Hofe des Lazarett wurden Ende Januar die bei der Reichswollwoche ein-

gegangenem Wollwaren aufgespeichert. Nach dem Beispiel anderer Frauen, und weil sie die Sachen angeblich als weggeworfen angesehen, packte sich Frau B. eine beträchtliche Zahl der Sachen zusammen und wollte sie heimtragen, als ein Postzelbeamter dazu kam und die Sachen abnahm. Vier Frauen waren deshalb vom Schöffengericht Landesbut zu 1—2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Nur Frau B. legte Berufung ein, um freigesprochen oder wenigstens mildere Bestrafung zu erzielen. Da sie noch unbefristet ist, auch dem schlechten Beispiel der anderen Frauen gefolgt sein mag, ermäßigte die Strafkammer obige Strafe auf eine Woche Gefängnis.

Rückfallsdiebstahl wurde dem Schlossergefellen Paul B., z. Rt. in Schmiedeberg in Haft, zur Last gelegt. Der erst 25 Jahre alte, aber wegen Hochheit- und Eigentumsvergehens schon ein Dutzend Mal vorbestrafte Mensch, war nach Verbüßung seiner letzten zweijährigen Gefängnisstrafe nach Schmiedeberg gekommen, wo er bei einer Witwe wegen Logis anfragte. Dabei stahl er in einem unbewachten Augenblick eine an der Wand hängende Taschenuhr und versteckte sie im Stiefel. Der Postzelbeamte nahm ihm aber das gestohlene Gut wieder ab. Der Angeklagte ist geständig und da das Objekt nicht erheblich, deshalb billigte die Strafkammer dem unverbesserlichen Spitzbuben nochmals mildere Umstände zu. Das Urteil lautete aber auf neun Monate Gefängnis.

Der Bundesrats-Verordnung vom 21. Januar zuwider sollen der Richter Fritz Sch. und dessen Dienstherr, Fuhrwerksbesitzer Julius F., beide aus Schreiberhau, nach dem 1. Februar mehr Safer an die Pferde versüßeln haben, als gesetzlich festgelegt ist. F. wendete ein, daß er an einzelnen Tagen, wo die Pferde schweren Zug hatten, wohl mehr Safer verabfolgt, dafür aber an anderen Tagen gespart und das monatliche Durchschnitts-Quantum nicht überschritten habe. Dies war nicht zu widerlegen, und so mußte F. freigesprochen werden; aber auch Sch. konnte nicht hinreichend überführt werden, und es erfolgte Freisprechung.

Wegen unvollständiger Angabe seiner Getreidevorräte bei der behördlichen Anzeige ist der Landwirt Gustav J. aus Nimmerstall angeklagt. J. behauptet, von dem Einholer der Formulare unrichtige Auskunft erhalten zu haben. Zu Ermittlungen darüber wurde die Sache verlagert.

Verworfen wurde ohne Weiteres die Berufung eines Bäckermeisters aus Schreiberhau, die er gegen ein Urteil des Schöffengerichts Hermisdorf u. K. lautend wegen Backvergehens auf 50 Mark Geldstrafe, eingelegt hatte, aber trotz Ladung heute nicht zum Termin erschienen war.

Noch maßfälligen Roggen sollen der Landwirt Adolf K., die Stellenbesitzerin Selma W. und der Fleischermeister Karl K. aus Voigtzdorf geschrotet und als Säbnersutter verwendet haben. Das Schöffengericht Hermisdorf u. K. hatte alle drei Angeschuldigten zu Geldstrafen von 5 und 10 Mark verurteilt; wegen der zu geringen Strafe legte der Amtsanwalt Berufung ein, die aber wieder zurückgenommen wurde.



Ein ganz wertvolles Büchlein über die schwersten und weitverbreitetsten Leiden, wie Gicht und Rheumatismus, offene Füße, Flechten, Krätze, Magen- und Darmleiden, hat Herr Pfarrer Heumann geschrieben. Das Büchlein wird an jedermann kostenlos gesandt, der an folgende Adresse darum schreibt: An den Inhaber des Briefschacks Nr. 77 in Nürnberg, Postamt 2, Bahnhofstraße B 372. In der Schrift wird gezeigt, wie man diese Leiden mit ganz einfachen, von Herrn Pfarrer Heumann erfundenen Mitteln erfolgreich behandeln kann. Die unsagbaren in Eibersroth Schmerzen kennt nur der, der mit einer der obigen Krankheiten behaftet ist. Was erdulden all die Frauen, die ihr schmerzhaftes Fußleiden (auch Kindsfüße genannt) schon 10 bis 30 Jahre in stiller Ergebenheit tragen. Wie unheimlich sind die Schmerzen der Gicht und des Rheumatismus! Die fortgesetzte Qual und die allgemeine Hilflosigkeit der Leidenden macht das Leben für sie zu einem Martyrium. Die Flechten sind zwar nicht so schmerzhaft wie die anderen Leiden, können aber durch ihr unausstehliches Stechen und Brennen und das widerwärtige Aussehen der krankhaften Stellen den damit Behafteten das Dasein zur Qual machen. Millionen von Menschen sind magen- und darmleidend. Und gerade der Magen soll besonders gepflegt werden, denn sonst wird er der Herd vieler schwerer Krankheiten. Gar viele Mittel werden dagegen angepriesen, die für alle möglichen Leiden auf einmal helfen sollen. Viel richtiger aber ist es, jedem einzelnen Leiden ein ganz spezielles Mittel anzupassen. In dieser Hinsicht bietet das große Gebiet der Naturwissenschaften noch viel Aussichten und Möglichkeiten. So haben bisher die weitverbreiteten Leiden der offenen Füße und Flechten, auch Gicht, Rheumatismus, Magen- und Darmleiden im allgemeinen als unheilbar gegolten. Herrn Pfarrer Heumann in Eibersroth (Bayern) ist es gelungen, Mittel und Wege zu finden, daß innerhalb kurzer Zeit Tausende von diesen Leiden befreit wurden. Wer darüber Näheres erfahren will, lasse sich von der oben angegebenen Adresse dieses Büchlein kommen, das an jedermann umsonst geschickt wird.

## Rechte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 1. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalarufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Misserfolg des Feindes. Westlich des Kanals, nördlich von Ypern, stieß der Feind mehrere Male vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Ailly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschließung unserer rückwärtigen Ruheortschäften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschließung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thielt herunterschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Wiethe nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschoffen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Niedersulzbach i. G. zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Gefecht bei Szawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen vier Ecken angestrichelt hatten, in der Richtung auf Mittau. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompanie nördlicherweile zu überfallen und schwer zu schädigen.

Ostlich von Błot und auf dem Südufer der Pilica wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 1. Mai. Amtlicher Bericht vom 30., nachmittags. Nördlich von Ypern im Gebiet von Steenstraete rückten wir vor. (?) Reims erhielt fünfhundert Granaten. Viele davon steckten Häuser in Brand, aber es gelang uns, die Brände einzudämmen. In der Champagne bombardierte der Feind Ambulanzen und verletzte einen Arzt. Deutsche Kriegsschiffe wurden an der belgischen Küste gemeldet. Dünkirchen erhielt gestern 19 großkalibrige Geschosse. 20 Personen wurden getötet, 45 verwundet. Mehrere Häuser wurden zerstört.

Russische Unstimmigkeiten.

Berlin, 1. Mai. Aus Sofia, 1. Mai, meldet die „Berliner Morgenpost“: Eine kürzlich aus Petersburg hier eingetroffene diplomatische Persönlichkeit erzählt, daß in russischen höheren politischen und besonders Hofkreisen eine große Besorgnis und zugleich großer Unwille gegen den Generalissimus Nikolaï Nikolaïewitsch wegen des unglücklichen Ausgangs der Karpatenkämpfe herrsche. Von einer hochstehenden russischen Persönlichkeit sei der Versuch des Durchbruchs der Karpaten als Wahnsinn bezeichnet worden, weil die russische Armee, selbst im Falle eines gelungenen Durchbruchs, in eine Falle geraten und, mit den Karpaten als Hindernis im Rücken, vollständig abgeschnitten und mit der Vernichtung bedroht gewesen wäre. Es häufen sich die Stimmen, die den Großfürsten Nikolai als unfähig hinstellen. Auch die Lage der russischen Armee in Polen wird als aussichtslos bezeichnet. In den erwähnten Kreisen machten sich viele darauf gefaßt, daß der jetzige Krieg für Rußland ähnlich wie der mandchurische Feldzug enden wird.

Deutscher Landerwerb in Russisch-Polen.

wb. Berlin, 1. Mai. Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und die Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger hat der Oberbefehlshaber Ost die Zivilverwaltung für Russisch-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirk belegenen sogenannten Donationsgüter beauftragt. Es handelt sich hierbei um Güter, die der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfiszierte und dann den russischen Militärs und Beamten zur Nutzung überließ. Beim

Aussterben der Familien der Besetzten fallen sie an den russischen Staat zurück, ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbesondere wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt und erstreckt sich auf etwa 232 000 preussische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr 107 000 preussische Morgen als Pachtsumme von jährlich 356 000 Mark, also durchschnittlich 3,33 Mark pro Morgen, verpachtet. 71 700 Morgen Acker und Wiesen, 97 000 Morgen Wald und 6400 Morgen Wasser werden von der beschlagnehmenden Behörde selbst verwaltet. Die Pächter, soweit sie deutsche Polen, nicht Nationalrussen, sind, wurden in ungestörtem Pachtbesitz gelassen. Sie haben die Pacht an die Staatskasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter blieben im Amte, und dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind deutsche und polnische Verwalter eingesetzt worden. Für die Frühjahrseinstellung ist Vorsorge getroffen. Wo Saatgut fehlte, ist solches beschafft worden. Bei fehlender Bepflanzung wurde mit Motorpflügen nachgeholfen.

Deutsche Bomben über Lomża.

Berlin, 1. Mai. Aus Kopenhagen, 1. Mai, meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Petersburger Korrespondent der „Positiven“ meldet, daß neun deutsche Flieger gestern über hundertzwanzig Bomben auf Lomża abgeworfen haben. Eine Bombe sei auf die Kirche gefallen, als gerade acht-hundert russische Soldaten versammelt waren.

Alkohol und Arbeiterfrage in England.

wb. Rotterdam, 1. Mai. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: In den Maßregeln gegen den Alkoholmißbrauch, die Lloyd George im Unterhause einbrachte, wird vorgesehen, daß in allen Distrikten, in denen Kriegsmaterial hergestellt wird, oder Truppen kampieren, die Lokale von den Behörden geschlossen oder übernommen und als Erfrischungslokale weitergeführt werden können. Wenn nötig, kann der Verkauf von Spirituosen und von schwerem Bier in solchen Distrikten ganz verboten werden. Lloyd George führte statistisches Material an, um zu beweisen, daß die Produktion unter der Trunksucht leide. Seine Vorschläge wurden kühl aufgenommen. Die Mitglieder der Arbeiterpartei waren wegen der Beleidigung der Arbeiter in gereizter Stimmung. Der Führer der Trennpartei beantragte den Ausschluß Irlands von den Verfügungen. Die Unionisten sind geneigt, der Regierung beizustehen, da sie hoffen, daß die Liberalen sich durch die Alkoholgesetzgebung die Aussichten für die nächsten Wahlen verderben.

Die englischen Postangestellten.

wb. Berlin, 1. Mai. Aus Amsterdam wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die in London stattgefundenen Vertreterversammlung von 100 000 englischen Unterpostbeamten beschloß bei Ablehnung der Forderung der Kriegszulage den Streik.

„Leon Gambetta“.

wb. Berlin, 1. Mai. Die Nachricht von dem Untergang des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ hat in ganz Frankreich schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Presse erklärt, der Untergang des „Leon Gambetta“ sei ein schwerer Verlust für die französische Flotte, besonders in anbetracht der Zahl der Opfer. Die Alliierten seien zwar auf solche Opfer vorbereitet, doch erzeuge die verstärkte Unterseebootstätigkeit immerhin einige Beunruhigung. „Gaulois“ fragte besorgt: „Was sollen wir gegen die Unterseebootangriffe tun?“ „Petit Parisien“ hofft, daß die französische Marine den Verlust des „Leon Gambetta“ rächen werde.

Falsches Verhalten

eines neutralen Handelsschiffes.

wb. Kristiania, 1. Mai. Der norwegische Lastdampfer „Erma“ aus Newcastle ist in Stawanger mit mehreren Passagieren angekommen, die unterwegs, wie sie erzählten, zwei Unterseebooten, wahrscheinlich deutschen, begegneten, von denen das eine ganz nahe herankam und die „Erma“ verfolgte. Da die „Erma“ sehr rasch lief, entkam sie dem Verfolger.

Das ist ein bezeichnender Fall von falschem Verhalten des neutralen Handelsschiffes dem Unterseeboot gegenüber. Die „Erma“ hätte selbstverständlich bellegen müssen, sie würde sonst abgebenfalls selbst ein etwaiges Torpedieren durch das Unterseeboot veranlassen und verschuldet haben. Wie würde dann die Auslands-presse diesen Fall als inhumane deutsche Kriegführung besprochen haben, zumal Passagiere an Bord waren! Es ist nicht unmöglich, daß darunter Personen waren, die die Durchsicherung durch ein deutsches Unterseeboot zu fürchten hatten.

**Der Verkehr zwischen Holland und England.**  
 wb. London, 1. Mai. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Frachtverkehr zwischen England und Holland wieder aufgenommen werden kann. Der Passagierverkehr ist noch nicht gestattet.

**Der mißgünstige Landungsversuch an den Dardanellen.**

wb. Konstantinopel, 30. April, 8,15 Uhr abends. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Saba Tepe und Gallipoli versuchte der Feind Aktionen, um sich aus einem Landstreifen, wo er eingeschlossen war, frei zu machen, aber wir wiesen diese Versuche zurück, zwangen den Feind bis auf 500 Meter vom Meeresufer entfernt zurückzuweichen und unter den Schuß des Feuers seiner Schiffe zu flüchten. Wir fügten ihm ungeheure Verluste zu. Den Landungsversuch, welchen der Feind unter dem Schutze eines Teiles seiner Flotte im Golf von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

**Die Russen im Kaukasus geschlagen.**

wb. Konstantinopel, 30. April. Aus Erzerum wird gemeldet: Seit drei Tagen finden hier Kämpfe zwischen Aufklärungsabteilungen statt. Im Gebiet nördlich von Artwin wurde der Feind auf der ganzen Front unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen traten nach zweistündigem Kampfe den Rückzug in östlicher Richtung an.

**Kirchliches aus Straßburg und Metz.**

Berlin, 1. Mai. Der Bischof von Straßburg hat, wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, die Abhaltung protestantischer Gottesdienste in katholischen Kirchen gestattet, auch den Gebrauch der Kanzel, Orgel und Glocken. Dagegen hat die bischöfliche Behörde von Metz, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, bei einer Anfrage in einem einzelnen Falle sich ablehnend verhalten.

**Notlandung eines Fliegerleutnants.**

wb. Berlin, 1. Mai. Der Fliegerleutnant Amelungen, der bereits bei einem Jägerbataillon in der Front war und durch eine Verletzung selbstuntüchtig wurde, war gestern nachmittag von Adlershof aus zu einem Fluge aufgestiegen und wollte über dem Großen Stern im Berliner Tiergarten eine größere Höhe erreichen, als er bemerkte, daß der Motor versagte. Deshalb mußte er eine Notlandung vornehmen. Er ging im Gleitfluge zur Erde. Sein Apparat wurde bei der Landung leicht beschädigt. Der Leutnant selbst ist vollständig unverletzt geblieben.

**Rohzucker für die Brennereien.**

wb. Berlin, 1. Mai. Der Spirituszentrale G. m. b. H. Berlin, die bisher bereits mit der Verjorgung der Brennereien ohne Hefezugenerzeugung, einschließlich der Zentrale nicht gehörigen, mit Zucker Die Schreckenstat von Goslar.

wb. Braunschweig, 1. Mai. Der 15 Jahre alte Heizer Hagemann, der Ostern einen vierjährigen Knaben aus Bettels in der Feuerung der Zentralheizung des Sanatoriums in Goslar verbrannte, hat sich, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, gestern im Gerichtsgefängnis in Goslar erhängt.

## Als besonders vorteilhaftes Angebot empfehle in enormer Auswahl

**Herren-Jackett-Anzüge** 69 14.— 18.— 27.— bis M

**Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge** 78 38.— 44.— 52.— bis M

**Herren-Sommer-Paletots** 60 21.— 26.— 32.— 50.— bis M

**Moderne Herren-Ulster** 85 20.— 24.50 31.— 85.— bis M

**Herren-stoff-Beinkleider** 18 3.25 5.75 9.50 bis M

**Sommer-Loden-Joppen** 24 6.— 8.75 11.50 bis M

**Bozener Loden-Mäntel** 34 14.75 19.— 23.— bis M

**Schilfleinen-Anzüge** 25 8.50 12.— 19.— bis M

**Herren-Wasch-Joppen** 16 1.30 4.50 9.75 bis M

**Knaben-Schul-Anzüge** 22 3.50 5.25 8.75 bis M

**Kinder-Blusen-Anzüge** 18 4.75 7.— 9.25 bis M

**Knaben-Wasch-Anzüge** 8 1.50 2.75 4.50 bis M

**Knaben-Wasch-Blusen** 6 0.80 1.75 4.— bis M

**Knaben-Schul-Hosen** 7.50 1.25 2.50 4.— bis M

**Damen-Kostüme** 68 12.— 16.— 23.— bis M

**Damen-Paletots** 38 schwarz 9.— 12.— 17 bis M

**Covertcoat-Paletots** 52 24.— 28.50 30.— 33.— bis M

**Farbige Paletots** 24 6.75 9.50 15.— bis M

**Bozener Loden-Mäntel** 45 15.75 18.50 22.— bis M

**Kostüm-Röcke, schwarz u. farbig** 24 2.— 3.50 5.25 M

**Blusen in Mousseline, Batist, Voile** 12 1.90 3.25 4.75 bis M

**Woll-, Seiden- u. Spitzen-Blusen** 23 4.50 8.25 12.— bis M

**Mädchen-Wollkleider** 18 3.50 5.75 9.— bis M



**Mädchen-Sommer-Paletots** 16 3.25 5.50 8.75 bis M

**Mädchen-Wasch-Kleider** 22 4.— 6.50 10.25 bis M

**Mädchen-Wasch-Blusen** 10.50 3.75 5.50 8.25 M

**Vorschriftsmäß. Mädch.-Turnkleider**

**Röcke, Blusen etc.**

 Eigene Werkstätten für elegante Maßanfertigung. 

Gegründet  
1880.

# G. A. Milke

Inhaber  
Karl Schmidt

Größtes Spezial-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Hirschberg i. Schl.

Schmiedeberg i. R.

**Erdbeben.**

wh. Breslau, 1. Mai. Die königliche Erdbebenwarte in Krietern teilt mit: In den Vormittagsstunden des 1. Mai wurde ein heftiges Erdbeben an dem Seismographen der Erdbebenwarte verzeichnet. Betraut war, wurde eine Restmenge von etwa 100 000 Zentner Rohzucker zur Verteilung auf die Brennereien zugewiesen. Anträge auf Zuweisung von Rohzucker sind an die genannte Zentrale zu richten. Sie können nur Berücksichtigung finden, wenn sie bis zum 8. Mai 1915 einschließlich bei der Zentrale eintreffen. Einzelanträge auf Genehmigung des Ankaufs von Rohzucker zu Brennereizwecken werden vom Reichsamt des Innern nicht mehr genehmigt, da die für die Spirituserzeugung in Aussicht genommene Menge Rohzucker erschöpft ist. Der Ankauf und das Brennen von Rohzucker ohne Genehmigung ist verboten und strafbar.

**Neue Kriegaanleihe in Oesterreich-Ungarn.**

wh. Wien, 1. Mai. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Das Konfortium für die Durchführung staatlicher Transaktionen besprach die Bedingungen einer ev. zweiten Kriegaanleihe. Es wurden von den Mitgliedern, die auch bei dieser Transaktion konkrete Vorschläge gemacht, die von dem Vizegouverneur in den nächsten Tagen dem Finanzminister vorgelegt werden.

**Brand einer Tuchfabrik**

wh. Neumünster, 1. Mai. Heute früh wurde die hiesige Tuchfabrik von Karl Hansen durch eine aus bisher unbekanntem Grundem entstandene Feuersbrunst vollständig eingeeißert. Der durch Versicherung gedeckte Materialschaden wird auf über 700 000 M. geschätzt.

**Feuer im Petroleumlager.**

wh. Bukarest, 1. Mai. Gestern brach in dem Petroleumlager „Stear“ in Konstanza Feuer aus, das, Zeitungsberichten zufolge, bisher 160 Waggons Holz und eine noch nicht feststehende Menge Petroleum zerstörte.

**Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen**

**::: Geschloß-Fassungen :::**

Umarbeitung von Granatführungsringen empfiehlt

**Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18.**

Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

**Hotel „Berliner Hof“, Bad Flinsberg**

kommt Dienstag, den 11. Mai cr., vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht Friedeberg a. Queis

**zur Zwangsversteigerung.**

Sorgenlose Existenz für strebsame Leute.

Näheres durch den Konkursverwalter Reinhold Scholz, Friedeberg a. Queis.

**Wunsch der drei Feldgrauen.**

Drei lebenslustige Reservisten im Alter von 23-25 Jahren, seit Anfang des Krieges beim Sächs. Inf.-Regt. Nr. 102 im Felde stehend, wünschen mit einfachen Mädchen in Briefwechsel, zu tret. zwecks spät.

**Heirat.**

Offerten unter M 578 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Dir. Austr. v. 600 Heiratsst. Dam. n. Verm. v. 5-200 000 M. Herr. (a. ohne Verm.), d. rasch u. reich heir. woll., erh. kostent. Aust. V. Schlesinger, Berlin, Elisabethst. 66.

**Marine-Unteroffizier,**

Zivilberuf Kaufmann, 29 J. alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte nicht anonyme Offerten unter L 577 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Alleinsteh. Fräul., 35 Jahre, ev., mit ehw. Vermög., sucht Herrn zw. Heirat. Ernstgemeinte Offerten mit Bild unter W 587 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Steinmetz, Bildhauer, 35 Jahre alt, wünscht baldige Heirat mit anst. Mädch. entspr. Alters. Ehw. Verm. z. Selbständigm. erwünscht. Offerten unter S 583 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Heiratsgesuch**

Techniker mit eigenem, flottem Geschäft sucht Bekanntschaft mit Dame im Alter von 22 bis 30 J., ev. auch junge Witwe. Suchender ist Anfang 30 und reflektiert auf eine tüchtige, lebenswürdige Person. Vermögen nicht Bedingung. Gesl. Offerten unter genauer Angabe der Verhältnisse, möglichst mit Bild, unter N 579 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Zwangsversteigerung.**

Dienstag, den 4. Mai d. J. vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. A. im Gasthof „zum Kynast“:

1 Roßherd, 2 Sofa mit Nipsüberzug, 2 Glaschränke mit div. Inhalt, 2 Kommoden, 2 Tische, 1 Wandspiegel m. Unterfah., eine eiserne Bettstelle mit Matraze, Keilkissen, 1 Deckbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen u. a. m. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Die Nebelisten der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für hiesigen Stadtbezirk liegen vom 4. Mai bis einschließlich 18. Mai dieses Jahres zur Einsichtnahme durch die Land- und Forstwirtschaft treibenden Einwohner im hiesigen Versicherungsamt, a. S. Rathaus, Zimmer 7, aus.

Gegen die Beitragsberechnung kann innerhalb 2 Wochen vom 18. Mai ab gerechnet bei dem Kreisausschuß hier Einspruch erhoben werden. Der Beitrag ist aber vorläufig zu zahlen. Die Einziehung der Beiträge erfolgt in den nächsten Tagen. Veränderungen in den Betrieben durch Vergrößerung oder Vergrößerung der bewirtschafteten Flächen oder in der Person der Betriebsunternehmer u. a. sind uns bald mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

Hirschberg, den 29. April 1915.

Das Versicherungsamt der Stadt Hirschberg.

Wer Vollreis, Bruchreis oder Reismehl mit Beginn des 26. Apr. 1915 in Gewahrsam hatte, ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. April 1915 verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümer unter Nennung der Eigentümer sofort d. Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen.

Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 26. April 1915 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht

- 1. auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen,
- 2. auf Mengen, die insgesamt weniger als zwei Doppelztr. betragen.

Die Anzeige an die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat auf Formulare zu erfolgen, welche von der Handelskammer in Hirschberg zu beziehen sind.

Nach § 9 der Bundesratsverordnung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft:

- 1. wer die vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
- 2. wer unbefugt Mengen, die von einer Aufforderung nach § 2 Abs. 1 der Verordnung betroffen sind, beiseite schafft, beschädigt, zerstört oder verbräunt,
- 3. wer einer Verpflichtung nach § 2 Abs. 2 Satz 3 der Verordnung zuwiderhandelt.

Hirschberg, den 1. Mai 1915.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 31. August dieses Jahres haben die den Abteilungen 3 u. 4 zugeordneten feuerlöschdienstpflichtigen Einwohner, das sind alle diejenigen mit dem Anfangsbuchstaben I bis einschließlich Q, bei Feuerlärm auf dem Sammelplatz, Obere Promenade, zu erscheinen und feuerlöschdienst zu leisten. Die übrigen Abteilungen haben in diesem Zeitraum bei Feuerlärm keinen Dienst, sondern werden nur zu Übungen herangezogen.

Hirschberg, den 22. April 1915.

Der Magistrat.

**Maschinenschreiber oder Maschinenschreiberin**

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche sind umgehend an uns einzureichen. Hirschberg, den 1. Mai 1915. Der Magistrat.

**Arbeiter**

für die Promenadenverwaltung werden angenommen.

Meldungen bei Herrn Stadtgärtner Schulz, Stionsdorferstraße Nr. 21, Montag, den 3. Mai, früh 6 Uhr.

Hirschberg, den 30. April 1915.

Der Magistrat.

Im hiesigen Handelsregister, Abteilung A Nr. 125, ist heut eingetragen worden, daß die unter der Firma: Königs Hotel, Gebr. Ludwig, vorm. Franz Lamm, Schreiberhan, eingetragene Gesellschaft aufgelöst, die Firma in „Karl Ludwig, Königs Hotel“ geändert und der bisherige Gesellschafter Karl Ludwig als alleiniger Inhaber eingetragen ist. Hermsdorf (Kgn.), 24. 4. 1915. Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen d. Handelsmanns Heinrich Keil (Inhaber der Warenhandlung S. Kretschmer Nachf.) in Altkenig i. Nsgb. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Hirschberg i. Schl., 29. 4. 1915. Königliches Amtsgericht.

**Ereile**

**englischen Sprachunterricht**

auf Grund in England erworbener Sprachkenntnisse. Nach Methoden: Berlitz, Stibitz f. Postbeamte, Toussaint-Langenscheidt, Gands u. a. Näheres durch Köbelsche Buchhandlung. Marie Naumann, geb. Born.

**Cunnersdorf.**

Das Geld für den beschlagnahmten, an die Heeresverwaltung gelieferten Hafer kann von den hiesigen Besitzern gegen Vorzeigung des Liefercheines am Montag, d. 3. d. M., vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Gemeindeamte bei dem Unterzeichneten, abgehoben werden. Der komm. Gemeinde-Vorsteher. Thannheiser.

# „Oxygon“

## Schmolzer Universalseife

seit Jahren als vorzüglich bekannt,  
weil zu allen Waschzwecken zu benutzen

**kostet nur**

frei jeder Bahnstation in Schlesien

**50 Kilo mit Fass 29 Mark**

in Fässern von 50—60 Kilo Inhalt.

Der Eimer 25 Pfd. schwer m. E. 8 Mark.

Von OXYGON kann man leicht nach Anweisung

**weiche Schmierseife**

machen, die das Pfund nur 10—15 Pf. kostet.

Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

## Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1,50, Mark 2, Mark 2,50, Mark 2,75, Mark 3, allerfeinste Mark 3,50, und graue, leichtfüllende Daunen à M. 2,40, und frischstaumige ungeschliffene Federn à Mark 1,25, Mark 1,50, Mark 1,80, Mark 2.

Wilhelm Blaschner, Leipa/Böhmen.

### „Friedrich Wilhelm“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

### Policen-Aufgebot!

Die Police Nr. E. 02 068 439

Selma Kubrich

ist angeblich verloren gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach Ablauf von 3 Monaten genannte Police für traflos erklärt, und eine neue Police unt. anderer Nummer ausgefertigt.

Berlin, den 2. Mai 1915.

Die Direktion.

## Hoffmannquelle.

Warmbrunn.

Radiumbad täglich geöffnet.

Bäder ohne Kurtaxe.

Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht  
Priesterstraße 8, pt.

Eine guterhaltene Nähmaschine preiswert zu verkaufen  
Cunnersdorf Nr. 150.

Gut erhaltene Gaslampe wird sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. R 582 an den „Boten“ erbet.

### Eisstrank

zu kaufen gesucht.  
Mag Horter, „Berliner Hof“.

Einen Posten Firnis hat abzugeben  
guten geben  
Gabel, Tischlermeister, Pommitz.

### Saatkartoffeln,

frühe und späte Sorten, Speise- und Futterkartoffeln, Runkelrüben, gesunde Ware, gibt preiswert ab

H. Winkler, Herisdorf i. R.

Verschiedene Sorten frühe u. späte

## Saatkartoffeln

offeriert

Carl Rücker, Arnsdorf i. R.

Kaufe

15 Zentner gut. Wiesenheu.

Wilhelmstraße Nr. 72.

### 20 Zentner Heu

sind noch zu verkaufen

Warmbrunn, Boigtsdorferstr. 15.

Auch steht ein starker

### Zughund,

passend für Fleischer oder Bäder, dabelbst zum Verkauf.

Heu kauft

Seifert, Stionsdorferstraße Nr. 31a.

Heu zu verkaufen Grünau Nr. 75.

Roggen-Langstroh, Sens., Flegel, Hacken, Vogelbauer u. a. m. j. v. M. Joseph, Sechsstätte 31a.

### Rotklee und Saatklee

offeriert  
Bradler, Spiller.

## Runkelrüben

hat abzugeben Hotelbesitzer Kluger i. Jannowitz. Nehme auch Speisekartoffeln in Tausch.

### 80 Zentner gutes Heu

u. 1/2 Zentner Rotklee samen

zu verkaufen

im „Thüringer Hof“, Seidorf i. R.

### Zirka 200 Ztr. Streustroh

zu verkaufen Ob.-Langenau Nr. 55.

### 2 Schock Langstroh

abzugeben Boderullersdorf Nr. 10.

# Frühjahrs-Neuheiten

in

## Damen-Mode-Artikeln

Damen-Kragen — Damen-Krawatten  
Damen-Gürtel — Damen-Taschen  
Damen-Handschuh — Damen-Schals  
Korsetts — Unterröcke.

## Stroh-Hüte

für Damen, Herren | Moderne Formen  
und Kinder | Gediogene Neuheiten  
Billigste Preise!

Unsere Auswahl aller zur

## Kinder-Bekleidung

notwendig. Artikel ist sehr groß. Elegante Neuheiten in:

Kinder-Mänteln | Kinder-Sweater  
Kinder-Kleidchen | Kinder-Strümpfe  
Kinder-Häubchen | Kinder-Höschen  
Kinder-Mützen | Kinder-Röckchen  
Kinder-Jäckchen | Kinder-Leibchen

## Sämtliche Artikel für Neugeborene!

Erstlings-Ausstattungen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Kaufhaus R. Schüller Hirschberg**  
in Schl.

Bahnhofstr. 58a  
Telefon 348.

## Frühkartoffel „Thuringa“



Die Früheste von Allen!

ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon Ende Mai die erste Ernte schöner feinschaliger delikater schmeckender gelbfleischer Kartoffeln ergab.

Trotzdem sie die Erste auf dem Marke ist, wurden mir

**225 Zentner Ertrag pro Morgen**

gemeldet, „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart. „Thuringa“ erhielt auf landwirtschaftlich. Ausstellungen erste Preise.

Ich liefere gesunde hochwertige Saat: 1 Ztr. M. 15,— 1/2 Ztr. M. 8,— 1/4 Ztr. M. 5,— 4 3/4 kg (Postsack) M. 3,— Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach d. Bedingungen

mit Preisliste. Preisliste über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.

**A. Siegfried, Großfahner 75 b. Erfurt**

Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Zapfenstraße 20, I. Andwag. b. j. v. Greiffenbüggstr. 2, p.

Kinderwagen zu verkaufen Berndtensstr. 5a, pt. I.

Gebrauchte Gartenbank zu kaufen gesucht. Offerten erbitt. H. Borjuschy, Hellerstraße 17; I.

2 gebrauchte Herrenräder verkauft Lobenstein, Raitwaldbau.

Am 30. April starb unser hochberehrter Kollege  
Herr Oberpostschaffner a. D.

## Wilhelm Günther

Der Verstorbene war seit Gründung des Vereins ein überaus tätiges und stets hilfsbereites Mitglied und wird dem Verein immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Der Vorstand des Post- u. Telegraphen-Unterbeamten-Verein „Nübezahl“ f. Sirschberg i. Schl. u. Umgebend.  
Steinig, 1. Vorsitzender.

Sirschberg i. Schl., den 2. Mai 1915.

Beerdigung Montag, den 3. Mai, 2 Uhr nachmittags.  
Antreten des Vereins 1 Uhr Vereinslokal.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

### U. B. V.

Freitag früh verschied sanft unser lieber, guter erster  
Vorsitzender im Alter von 70 Jahren  
Herr Oberpostschaffner a. D.

## Wilhelm Günther

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und Kollegen, indem er den Verein zirka 30 Jahre als erster Vorsitzender geleitet hat; seine Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft wird uns ein dauerndes Vorbild bleiben.  
Der Vorstand des U. B. V. Methner, 2. Vorsitzender.

Sirschberg i. Schl., den 2. Mai 1915.

Antritt zur Beerdigung Montag 1/4 Uhr nachmittags  
„Schwarzer Adler“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 16. April in Rußland infolge Kopfschusses mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, der treusorgende Vater seiner zwei Jungen, unser unvergeßlicher, guter, braver Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersah-Reservist

## Richard Hornig,

Ers.-Regt. Königsberg III,

im Alter von 30 Jahren. Dies zeigen schmerzzerfüllt an die schwergeprüfte Gattin Klara Hornig, geb. Bläsche, nebst Eltern, zwei Schwestern und ein Bruder, zur Zeit im Felde.

Brüdensberg, Cunnersdorf, Schreiberhan,  
den 2. Mai 1915.

Du warst zu gut, Du starbst zu früh,  
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.  
Kein Flehen, kein Weinen gibt Dich mehr zurück,  
Vorbei ist Liebe, Hoffnung und Glück.  
Fern Dein Grab, tief unser Schmerz,  
Nun ruhe sanft, Du treugeliebtes Herz.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am  
16. April unser braver Hausdiener, der

Ersah-Reservist

## Richard Hornig.

Er war stets ein fleißiger, treuer Arbeiter und werden sein Andenken in Ehren halten.

Hans Borek, z. 3. im Felde  
und Frau.

Wang-Brüdensberg, den 2. Mai 1915.



Im Kampfe für das Vaterland starben den Heldentod unsere lieben Jugendfreunde:

## Reservist Hermann Reimann

im 2. Garde-Regiment zu Fuß,  
gefallen am 30. August 1914 in Frankreich, 22 J. alt;

## Vizefeldwebel Gustav Linke

im Infanterie-Regiment Nr. 18,  
gefallen am 11. Septbr. 1914 in Ostpreußen, 29 J. alt;

## Reservist Heinrich Anders

im Infanterie-Regiment Nr. 19,  
gestorben am 28. Dezember 1914 in einem Reserve-Lazarett in Frankreich, 31 Jahre alt;

## Grenadier Paul Anders

im Grenadier-Regiment Nr. 7,  
gestorben am 29. Januar 1915 in einem Lazarett in Frankreich, 21 Jahre alt;

## Grenadier Richard Neumann

im Grenadier-Regiment Nr. 1,  
gefallen im Februar 1915 in den Karpaten, 21 J. alt;

## Musketier Max Müller

im Ersah-Regiment III Königsberg,  
gefallen am 16. März 1915 in Rußland, 21 J. alt;

## Grenadier Gustav Hauptfleisch

im Grenadier-Regiment Nr. 7,  
gestorben am 11. April 1915 in einem Feldlazarett in Frankreich, 23 Jahre alt.

Allezeit werden wir das Andenken dieser lieben Freunde, die ihr junges Leben für das Vaterland opferten, in Ehren halten.

Wie ehrenvoll, den Heldentod  
Fürs Vaterland zu sterben,  
Mit warmem Herzblut purpurrot  
Das Feld der Ehre färben.  
Indes zum Siegeslobne  
Ein Engel Kränze slicht:  
Es geht durch Kreuz zur Krone  
Und geht durch Nacht zum Licht!

## Die erwachsene Jugend von Giersdorf

Im Mai 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am  
31. Januar bei einem Sturmangriff in  
Rußisch-Polen mein lieber, guter Mann, der  
treusorgende Vater seiner beiden Jungen,  
unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,  
Onkel, Neffe und Cousin, der

Wehrmann

## Gustav Kammer

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 18  
im Alter von 31 Jahren. Dies zeigen schmerzzerfüllt an  
die tieftrauernde Gattin

## Bertha Kammer geb. Sabath

nebst Kindern, Eltern, Schwiegereltern  
und Geschwister,  
5 Brüder, 2 Schwager, 5 St. im Felde,  
1 Bruder, 1 Schwager verwundet.

Rubelstadt, Breslau, Sirschberg, den 30. April 1915.

Am Donnerstag verschied unser wertest Mitglied, Herr Kaufmann

**Emil Teumer.**

**Evang. Männer- und Jünglingsverein**  
(Alter evang. Gesellenverein).



Nach langer Ungewissheit wurde uns amtlich die Gewissheit zuteil, daß schon am 12. November 1914 auf dem Felde der Ehre im Osten unser lieber, braver Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Kriegsfreiwillige im 1. Ersatz-Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 5, Friseur

**Bruno Kretschmer**

im Alter von 22 Jahren 2 Monaten den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Hermann Kretschmer und Frau, geb. Dyk, als Eltern,  
Paul Kretschmer, z. St. verwundet,  
Georg Kretschmer,  
Arthur Kretschmer, als Brüder.  
Hirschberg, den 2. Mai 1915.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh 6 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden unsere herzengute Tochter, Schwester, Enteltochter und Cousine,  
Jungfrau

**Frieda Schneider**

im Alter von noch nicht 16 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Mahdorf, Mauer, Hindorf, den 30. April 1915.  
Beerdigung findet Dienstag, d. 4. Mai, nachm. 1 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Heldentode meines geliebten Mannes, des Unteroffiziers

**Hermann Günther**

von fern und nah zu teil geworden sind, spreche ich hiermit im Namen aller der mit mir Trauernden meinen herzlichsten Dank aus.

**Clara Günther,**

Hotel Preuß. Hof, Schmiedeberg i. Nsgb.

Da es uns nicht möglich ist, für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode unseres einzigen, innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers d. R.

**Martin Feist**

allen einzeln zu danken, tun wir es auf diesem Wege und sprechen allen hiermit unseren

**herzlichsten Dank**

aus.

Sain i. Nsgb., Hotel „Wilhelmshöhe“.

**Familie Feist.**

Statt besonderer Meldung.

Freitag früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft m. innigstgeliebt., herzenguter Mann, Vater, Schwieger- u. Großvater, der Müllermeister

**Heinrich Kretschmer**

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Berlin-Wilmersd., Biebrich, Neu-Babelsberg, Tschischdorf, Hirschberg, d. 30. April 1915.

Da ich außer Stande bin, jedem einzelnen für die mir bewiesene Teilnahme beim Heimgange meines teuren Entschlafenen, des Hausbesitz.

**August Pfeifer**

zu danken, sage ich allen, die ihm das Ehrengeliebt gegeben haben, sowie Herrn Pastor Limphius und der verehrten Feuerwehr meinen

aufrichtigsten Dank.

Cunnersdorf, d. 1. Mai 1915.

**Ernestine Pfeifer**

als Gattin.

Für Oberrealschultertiner

wird Anschluß an gleichhaltigen Mitschüler gesucht. Off. u. D 570 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für alle Ehrungen, Geschenke und Freundschaftsbeweise, welche mir bei meinem

**80. Geburtstag**

entgegengebracht wurden, sage ich allen herzlichsten Dank.

Boberröhrsdorf, den 28. April 1915.

**August Görlach.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei d. Hinscheiden meines lieben Vaters, des Holzschleifers

**Heinrich Friebe**

sage ich allen meinen aufrichtigen Dank,

auch der Fein. Feuerwehr der Schles. Aktien-Gesellschaft für Malzfabrikation, Abteilg. Rudelstadt, sowie den Arb.-Kollegen, insbesondere aber dem Herrn Pastor Honke für seine trostreichen Worte am Grabe und der Fam. Hänisch f. ihre Bemühungen. Allen, allen ein Gott vergelt's!

Rudelstadt, d. 2. Mai 1915.  
Robert Jakob, z. St. i. Felde; u. Frau Emma, geb. Friebe.

Ich übe die Praxis in der freien Zeit wieder selbst aus.

**Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer**

Hirschberg i. Schl.

Vorzügliher Mittagstisch,

gemüßereiche Kost (90 S.), 12-2 U. Privat-Pension, Bahnhofstr. 16, I.

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen, Reparaturen schnell u. billig.

**Frau Maria Jander,**

geprüfte Dentistin, Bahnhofstr. Nr. 7, Eingang Säulenstraße Nr. 1, I.

**Werkstatt für Friedhofskunst.**

Reichhaltiges Lager von

**Grabdenkmälern**

in allen Gesteinsarten.

**Urnendenkmäler.**

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

**A. Weyler, Bildhauer**

Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

Nähmaschine, gut näh., 28 Mt.,  
Fahrer m. Fels. v. b. Wembsst. 27. I.

Reisetoffer zu kauf. gesucht. Diff.  
unt. F 572 an den „Boten“ erbet.

Uniformi. f. Jäger, gut erhalt.,  
Röde, Müß., Stiefeln, Strickjack.,  
Extramantel, Koppel, Drilljack.,  
preiswert zu verkaufen Dunke  
Burgstraße Nr. 14, parterre links.

Kl., geb., eif. Kochherd sucht zu  
kaufen Breiter, Seidorf Nr. 32.

Sportwagen, blg., zu verkf.  
Greiffenbergstraße 19.

### Geschäft Anzeigen

Zuletzt, Bettfedern  
sehr billig.  
Joseph Engel, Warmbrunn.

#### 20 000 Mark

gesucht für erste Hypothek per bald  
oder später auf ein neugebautes  
Grundstück. Feuerzage 65 000 Mt.  
Die Hypothek ist mündelsicher, auf  
Wunsch wird Mündelsicherh. durch  
das Gericht nachgewiesen. Off. u.  
P 383 an den „Boten“ erbeten.

#### 64 000 Mark

bald od. spät. auf gute Stadt- od.  
Landhypoth., auch geteilt auszuf. erbt.  
Off. u. O 537 an den „Boten“ erbt.

#### 12 000 Mark

an erste Stelle auf ein Wertobjekt  
von 48 000 Mark zu zedieren ges.  
Angebote an R. Wittner, Herms-  
dorf u. R. erbeten.

#### 6000 Mark

mündelsicheres Kapital wird zum  
1. Juli zu zedieren gesucht.  
Gefl. Offerten unter E 571 an  
die Expedition des „Boten“ erbet.

**Kleineres Einzelwohnhaus,**  
3 bis 5 Zimmer, mit Garten, in  
schöner Lage in Hirschberg oder  
Umgebung zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter A 545 an die Exped.  
des „Boten“ erbeten.

### Zwei Morg. Grundstück

m. prachtv. Villa u. kl. Fabrik f.  
jed. Betr., elektr., dicht an Bahn,  
verkauft sofort unter Taxe  
Kühndel, Greiffenberg Schl.

**Schönes, modernes Landhaus**  
ist in Hermsdorf u. R. verkäuflich.  
Größe 12 279 qm, Preis 21 000 Mt.  
Anzahl. mäßig. Anfrag. u. W 455  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Sofort zu pachten gesucht  
**Grundstück, 12—15 Morg.,**  
mit Stallung.

Diff. m. Angabe des Pachtpeldes  
an Anna Friebe, Berlin, Mendel-  
sohnstraße Nr. 9, Aufg. B, 1 Tr.,  
zu richten.

Wegen Todesfall ist einziges  
**Warengeschäft**  
sof. zu verp. od. zu verkf. Diff. u.  
G 573 an die Exped. des „Boten“.

Kartoffelsuchen  
sind noch zu verpachten Sonntag,  
den 2. Mai, früh bis 9 Uhr, hinter  
der Ober-Realschule.

## Landhaus

mit Schieferbedachung in Luftkur-  
ort im Riesengebirge, 5 Zimmer,  
Küche, Keller, Stallung, Remise,  
15 Morgen Ackerland und Wald,  
sofort preiswert zu verkaufen.  
Offerten bis 6. Mai unter Z 588  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kanarienhähne u. Weibchen ver-  
kauft billig Julius Dittrich,  
Cunnersdorf Nr. 210.

### Schönes Jungvieh

zum Weiterfüttern,  
**Kuhkälber und Bullchen**  
zu verkaufen Steinseiffen Nr. 32.

**Junge Nutzkuh, 1jähr. Bullen**  
verkauft Weiß, Eichberg.

Ein frischer Transport  
**Kühe mit Kälbern**  
und nahe zum Kalben, sow. Jung-  
vieh, Bullen und Kalben  
zu verkaufen.  
Biehhändler Sachs, Hirschb.

Eine Kalbe,  
7 Monate alt, verkauft Adolf  
Baumgart, Boberullersdorf.

Junge Kuh mit Kalb  
zu verkaufen. Gutsbesitzer Paul  
Görlich, Herzdorf.

Ein sechs Monate altes  
**braunes Fohlen**  
zu verkaufen  
Ludwigsdorf Nr. 1, Nr. Schönau.



**Eine starke Fuchsstute,**  
ca. 3 Jahre, ein starker Rappen-  
wallach, ca. 6 Jahre, 2 leichte un-  
garische Rappen, ca. 4 Jahre, Hst.,  
zum Verkauf und Tausch im Hotel  
„zum braunen Hirschen“.  
Telephon 515. Eihorn.

### 2 Pferde

für schweres Fuhrwerk sucht zu ff.  
Emil Hertrampf, Fuhrunter-  
nehmer, Rabishau.

Gab. Pferde vl. u. Schlachtpf. Hst.  
Feige, Rohrl., Priesterst. 9. Tel. 609.

### Sechsställe No. 1a

siehen 9 starke und mittelstarke  
**Pferde,**  
darunter 3 Fohlen,  
zum Verkauf.  
Hugo Herrmann.  
Telephon 584.

### Ackerpferd

verkauft für 450 Mark  
Steinbruchbesitzer Heyland,  
Goldberg i. Schl.

Junger, weißer Wolfspitz,  
guter Wächter, zu verkaufen  
Giersdorf Nr. 70.

Jg. Zwergschpinner, niedl. Tier-  
chen, zu verkaufen Sand Nr. 45.

### Zugelassen

junger brauner Dackshund.  
Abzuholen bei  
P. Reich, Zillertal & R. Nr. 80.

## Beamten und Kaufleuten

bietet bedeutende A.-G. Gelegenheit, sich in durchaus  
ehrenhafter Weise eine bedeutende Nebeneinnahme zu  
schaffen.

Herren, welche darauf reflektieren, bitten wir, werbe  
Adressen vertrauensvoll unter B N 3726 bei Rudolf  
Mosse, Breslau, niederzulegen.

Eine schlesische Papiersfabrik sucht zum baldigen Antritt  
ordentliche

### Kalender- u. Kollapparat-Führer, sowie Gehilfen, Maschinengehilfen, Bader u. Hilfsarbeiter.

Angebote sind zu richten an die Exped. des „Boten“ unt. E 27.

**Breslauer langjähriger Wirt**  
größeren Etablissements,

durch Krieg ohne Geschäft, sucht  
sofort Saisonstellung als  
**Geschäftsführer,**

Buffet auf Rechnung zc.  
Gefl. Offerten unt. B F 880 an  
Rudolf Mosse, Breslau erbeten.

## Buchhalter

zur Inordnungbringung von Ge-  
schäftsbüchern per bald nach aus-  
wärts gesucht. Gefl. Offerten unt.  
K 576 an die Exped. des „Boten“.

Tägl. 10 Mk. zu verdienen  
bis 10 Mk. Näheres im  
Gratisprosp. — Joh. H. Schulz,  
Adressenverlag, Köln 116.

**Tüchtiger tücht. Kesselheizer**  
sowie

### einige Arbeiter

gesucht.  
Hoehrl'sche Papierfabrik,  
Hensdorf i. N.

## Maurerpolier

tüchtig, tüchtern u. zuverlässig, für  
größere Arbeit sofort gesucht.  
Angebote unter R 560 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

## Kalenderführer

## Bischofroller

## Maschinengehilfe

## und jüng. Arbeiter

sucht für sofort  
Papierfabrik Jannowitz.

Wir suchen zum sofortigen An-  
tritt bei 40 Bfg. Stundenlohn  
einen tüchtigen

## Brettschneider

zum Vollgatter.  
Schlesische Kistenwerke,  
G. m. b. H., Schönau (Ragbach).

Schmiedegesellen  
sucht bald Gringmuth, Crommenau  
bei Altemnik i. Nbg.

Ein zuverlässiger, ehrl., militär-  
freier Mann sucht Stell. als Kon-  
tordienner, Kassierer od. Aufseher,  
gute Zeugnisse und Kaution vorh.  
Off. u. T 584 an den „Boten“ erbt.

### Steinspalter

bei hohem Stundenlohn, sow. tücht.  
**Steinschläger**  
zum Bausteine schlagen bei guten  
Allordlöhnen stellt für dauernde  
Beschäftigung ein H. Köner, Rast-  
haus bei Zauer, Bahnst. Tschirntz.

### Tüchtigen, zuverlässigen

## Maschinenführer

sucht zum 1. Juli  
Dom. Laasnig, Post Rosendaun.

**Ein tüchtiger Bäckergehilfe**  
lässt sich melden. Antritt 9. Mai.  
W. Vogt, Windmühle, Wollenhain.

### Einen Schneidergesellen

sucht b. B. Hoffmann, Schneider-  
meister, Altemnik i. Nbg.

### Tüchtige Rodschneider

sucht  
F. Eichendorf, am Warmbrunner-  
platz, Hirschberg.

## Maurer u. Arbeiter

zur Zementwarenfabrikation  
werden gesucht.  
Paul Conrad & Co.

### Arbeiter

stellt ein Hirschberger Holzement-  
u. Dachpappfabrik von L. Stuk.

## Einen Hausdiener

gewandt, mit gut. Empfehlungen,  
stellt für die Saison Anf. Mai ein

### Touristenheim

### Hotel Bad Flinsberg.

Zu melden bei G. Menz in  
Friedeberg a. Sa.

## Hausdiener

zum baldigen Antritt gesucht.  
**Hotel Gansouci,**  
Bräunenberg i. N.

# Gardinen noch zu alten Preisen.

**Künstler-Gardinen** crème 2 Schals 16<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 8<sup>75</sup> 6<sup>50</sup> 5<sup>25</sup> **3<sup>65</sup>** M.  
 ellenbein 1 Querbehang  
 weiß  
 nur moderne Muster

**Madrass-Garnitur Gelegenheitsposten** früher 14<sup>75</sup> jetzt **10<sup>50</sup>** M.

**Gardinen Stückware** p. Meter 1<sup>20</sup> 90 80 65 50 **38** Pf.

Bitte die **Schaufenster-Auslage** zu beachten.

## Degenhardt & Wolf Warmbrunner Platz.

Einem jungen, kräftigen **Arbeiter** stellt ein H. Kunze, Mineralwass.-Fabrik, Hirschberg i. Schl.

Gewissenhaften, erfahrenen **Kraftwagenführer**, der auch Reparaturen auszuführen versteht, ferner einen zuverlässigen **Kutscher**, der gut. Pferdepfleger sein muß, sowie einen intelligent, fleißigen **Man**

zur Unterstütz. des Maschinisten u. anderer Arbeit für die Tierkörper-Verwertungsanst. in Bobersdorfer gesucht.  
 C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Ein kräftiger, nüchtern **Kutscher** gef. H. Stümel, Pferdehandlung.

Einem **Kutscher** zum schweren Fuhrwerk, nüchtern, guter Pferdepfleger, suchen wegen Einderung für bald  
 G. Prengel & Sohn, Vähn.

**Zuverlässigen Kutscher** sucht Steinbruchbesitzer Heyland, Goldberg i. Schl.

**Junger Baukürschner** kann sich melden.  
 Bäckerei Klose, Ob.-Krummhübel.

**Sauberer, ordentlicher Baukürschner** gesucht.  
 Carl Dittmar, Bahnhofsbuchhandl.

**Jüng., kräftig. Arbeitskürschner** nimmt an W. Schiller, Markt 22.

Suche zum neuen Kursus noch **jung. Leute**  
 Diener-Ausbildungsinstitut Karl Herforth, Breslau, Hohenstr. 99.

**Chauffeurschule**  
 Breslau 23 „Silesia“ Verdalastr. 69 bildet Herren- u. Berufsfahrer gew. lenh. aus. Eintritt jedw. Prosp. um. Telef. 6162.

Für **Agnetendorf** suchen wir per sofort eine zuverlässige, rührige **Zeitungs-Austrägerin** Bote a. d. Rsgb.

**Suche Lehrling** für mein bestrenom. Kolonialw.-Geschäft und Weingroßhandlung. Georg Kleider, vorm. Carl Stolle, Diegnitz.

**Ein Lehrling**, der schon 2 Jahre im Delikatessengeschäft gelernt hat, sucht per bald Aufnahme zur weiteren Ausbildung. Offerten unter H 574 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Lehrstelle** für Schmiedelehrling (letztes Lehrjahr) und als Gärtner für eben Konfirmierten gesucht. Angebote eifrig an Rettungshausvorstand in Nieder-Kungendorf, Kreis Bolkenshain, Post Mergdorf.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei J. Tomaszewski, Bäckermeister, Berlin-Oberschöneweide, Waffelstraße 23.

**Damen und Herren** zum Verkauf von **Wohlfahrtspostkarten** gesucht. Offerten unter B K 884 an Rudolf Wosse, Breslau.

**! Hand-Spitzen !**  
**! Filet-Arbeit !**  
 Damen und Mädchen, in dieser Handarbeit geübt, finden dauernde und lohnende **Beschäftigung**.  
 Gest. Angebote mit Probearbeit und genauer Adresse unt. O 580 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für mein **Spezial-Putzgeschäft** suche ich zum 1. Juni eine selbständige, tüchtige, branchefundige **Verkäuferin**, außerdem zum 1. Juni ein **junges Mädchen** für Kasse und Bücher.  
 Franz Pohl, Hirschberg, Schildauerstraße 20.

**Junges Mädchen**, das nebenbei die Schneiderei erlernen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Familienanschluß.  
 Bleier, Berlin-Steglich, Althoffstraße 16.

Gesucht wird zum 1. Juli ein ehrliches, sauberes, anständiges **Mädchen**, das etwas kochen kann und die Wäsche wäscht. Haushalt 3 Personen. **Jediges Mädchen** ist dreizehn Jahre bei uns. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitte wenn es geht mit Bild.  
 Frau Otto Platauer, Berlin NW. 52, Calwinst. 8. I.

Suche Stell. als **Wirtschafterin** oder **Pflegerin** bei alt. Herrn oder Dame in Hirschberg, Warmbrunn od. Umgegend. Langj. Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. U 585 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Eine tüchtige **Wirtschafterin** in eine groß. Landwirtschaft wird bald gef. Näh. bei Fritz Müller, Tschischdorf, Kreis Löwenberg.

**Gebildetes, junges Mädchen**, im Kochen, etwas Nähen u. aller Hausarbeiten bewand., sucht bald oder spät. Stellung. Gest. Offert. an Frau Joh. Hüger, Reichenbach D.L., Seydewitzstraße Nr. 5.

Suche für bald und später **2 Küchenmädchen**, **2 Zimmermädchen**, **1 Servierschleuserin**, **1 Kaffeeköchin**.  
 Einert, Hotel Wang, zur Zeit Hirschberg, Fischerberg 6.

Einfaches, anständiges **Mädchen** für Gastwirtschaft auf eigene Rechnung gesucht. Antritt 15. Mai. Offerten unter J 575 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Kräftiges Mädchen** zur häuslichen Arbeit per 15. Mai gesucht. Gaitthof „Deutsch. Kaiser“, Krummhübel.

Gewandtes, ordentliches **Stubenmädchen** sofort gesucht. Vorstell. erwünscht v. Montag ab Krummhübel t. R., Villa Glückauf.

Suche f. Juni ein nicht zu junges **tüchtiges Mädchen**, das etw. kochen kann u. alle Hausarb. verst., in bes. Haush., 2 Dam. Med. vormittags Warmbrunn, Heinrichstraße Nr. 6. I.

Wegen Krankheit wird  
**ält. Mädchen für d. Haushalt**  
alt. Dame ges. Wilhelmstraße 2.

**22jähriges Mädchen**  
sucht 15. Mai od. 1. Juni Saison-  
stellung als Stubenmädchen. Off.  
erbeten an H. Scharf, „Brauerei“  
Schwarzwaldau, Kreis Landeshut.

**Perfekte Köchin**  
sucht Stell. bei besch. Anspr. Off.  
unt. P 581 an den „Boten“ erbet.

**14—16jähriges Mädchen**  
zu aller Hausarbeit gesucht.  
Brauerei Stonsdorf.

Anständiges, tüchtiges  
**Mädchen**  
zur häuslichen Arbeit wäht p. bald  
Frau Clara Sonntag, Fleisch- und  
Wurstgeschäft, Sellenstraße 12a.

Empfehle **Buffetfräul.** od. **Ver-  
käuferin** in Konditoreien, Stuben-  
mädchen, Küchen- und Aufwäch-  
mädchen, Mädchen in AlleinDienst  
in kl. Logierhäuser b. bescheidenen  
Anspr. bald u. 15. 5. Frau Anna  
König, gewerbsmäß. Stellenderm.,  
Bunzlau, Markt Nr. 12. Tel. 227.

**Mädchen für Alles,**  
das schon in besserem Haushalt ge-  
dient hat, sucht z. 1. 7. n. Warm-  
brunn Frau von Malitz, Targdorf  
bei Kunzendorf a. D.

**Älteres, tüchtiges Mädchen**  
f. sämtliche Hausarbeit, auch etw.  
in Küche bew., per sofort gesucht  
Bahnhofsstraße Nr. 16, I, rechts.

**Einfache Wirtin**  
für ält. Herrn in kleinen Haushalt  
gesucht. Offerten unter B 590 an  
die Expedition des „Boten“ erbet.

**Bedienungsfrau** melde sich  
Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße  
Nr. 16, hochpart. rechts. 12—2 U.

**Tüchtige, jandere Frau** in mittl.  
Jahren sucht Beschäftigung für  
Wochen- od. Krankenpflege. Off.  
unter B 568 an die Expedition d.  
„Boten“ erbeten.

**Junges Mädchen**  
sucht Stell. i. Kontor p. b., Steno-  
graph. u. Schreibmash. sow. Buch-  
führung gelernt. Off. unt. A 589  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Vermietungen**

Möbl. Balkonzimmer, ev. leer,  
sep. Eingang, 15. Mai zu vermiet.  
Schützenstraße Nr. 15, III.

Möbl. Zimmer mit Pension zu  
vermieten Greiffenbergerstr. 2, II.  
Log. z. v. Fr. Vogel, Berndtst. 5a  
Wohnung z. v. m. Priesterstraße 9.  
Läd., gr. u. kl. W., sof. Bahnstf. 56

**Wohnungen,**  
3 u. 4 Zimm., Küche, Mädchengel.,  
Bad, per 1. Juli zu vermieten.  
Näh. Poststraße Nr. 2, bei Kuhner.  
Große Stube zu verm. Sand 45.  
Stube zu verm. Hälterhäuser Nr. 8  
2 Stuben und Küche an mögl.  
alleinsteh. Person zu vermieten.  
S. Kemski, An den Brücken Nr. 5.

Stube, Alt., Küche, Entr. im 3.  
Stod z. 1. Juli z. v. Prs. 180 Mk.  
E. Kunze, Markt Nr. 36.

2 Wohnungen,  
Stube, Küche und Alkove, Stube  
und Alkove zu vermieten Neuhere  
Burgstraße Nr. 22, im Laden.

**Eine freundliche sonn. Stube**  
mit Alkove und Zubehör, im ersten  
Stod vornheraus, Gas, p. 1. Juni  
zu vermieten  
Markt Nr. 20.

Stube, Küche, Entree m. Zubeh.  
zu vermieten Linkestraße Nr. 11.

**Boberstrasse No. 4**  
ist schöne **4-Zimmer-Wohnung**  
sofort oder später zu vermieten.

1 größerer und 1 kleiner  
**Baden**  
mit Badenstuben bald oder später  
Schützenstr. Nr. 35 zu verm. durch  
Louis Schulz, Zwangsverwalter.

**Wohnungen,**  
3 u. 4 Zimmer, Küche, Mädchengel.,  
Bad, per 1. Juli zu verm.  
Näh. Poststraße Nr. 2 bei Kuhner.

**Sonnige Kellerwohnung**  
im Villengrundstück Cunnersdorf,  
Friedrichstr. 18, I, sof. zu vermiet.

3-Zimm.-Wohnung bald beziehb.  
Cunnersdorf, Friedrichstr. 11b.

Cunnersdorf, Bahnhofstraße,  
3- und 2-Zimmer-Wohnungen  
mit Garten und Beigelaß an ruh.  
Mieter bald od. später zu verm.  
Näh. Mehnert, Mühlgrbnst. 12/13.

**2 Wohnungen,**  
eine zweite Stuben, eine Stube u.  
Küche, zu verm. Grunau Nr. 249.  
Wohnung zu verm. Grunau Nr. 23

**Herrschäftliche Wohnung,**  
5 Zimm., Badezimm., Gas, Wass.-  
leitung, nebst vielem Beigelaß u.  
Garten, zum 1. Juli zu vermieten.  
Warmbrunn, Heinrichstraße 7, I.

**Bad Warmbrunn,**  
Voigtzdorferstraße 40,  
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche und  
Zubehör, für 60 Taler, 1 Stube  
mit Zubehör für 36 Taler, 1 Stube  
mit Zubehör für 25 Taler jährlich  
zu vermieten und bald oder später  
zu beziehen.

**Mittel-Schreiberhau i. Rsgb.**  
**Villa Oscarstein,**  
herrl. Waldlage, nahe der Sagen-  
halle und Station, vermietet vier  
Zimm., Küche, Glasveranda, Dielen,  
Bad, bald oder später möbliert  
od. unmöbliert mit Wasserleitung  
u. elektr. Licht. Näh. durch d. Be-  
sitz. Tischler, Breslau, Goethestr. 8.

**Ober-Schreiberhau,**  
Wilhelmstr. mod. Baden u. zwei  
Zimmer per sof. od. später zu ver-  
mieten. Näh. S. Wendt.

**Möbliertes sonniges Zimmer**  
mit Mittagstisch, Gegend Kraft-  
station Hirschdorf, gesucht. Off.  
mit Preis unter A 567 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**6 Zimmer-Wohnung**

zu vermieten.  
In der Vorstadt Hirschbergs  
wird eine  
**6-Zimm.-Wohnung, ev. Villa,**  
mit Nebengelaß und Garten zum  
1. Juli für 12—1300 Mk. gesucht.  
Offerten unter P 559 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Thamm, Wilhelmstraße 18.  
Alleinstehender, älterer Herr sucht  
**2—3-Zimmer-Wohnung**  
in Hirschberg, in nur best. Hause.  
Off. u. E 527 an d. Exp. d. Boten.  
Alleinstehend. Ehepaar sucht für  
1. Oktober 4—5-Zimmer-Wohnung,  
Balkon, Veranda und genügendes  
Beigelaß. Offerten unter C 569  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

In Warmbrunn od. nächst. Umgeb.  
**2 möbl. Zimmer mit Küche**  
z. allein. Benutz. f. d. Sommermon.  
ges. Balt. od. Gartenbenutz. erw.  
Off. m. Preisang. unt. T 541 an  
Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

**Vereinsnachrichten**  
z. h. Qu.  
Mo., d. 3. V. 600  
J. — I u. M. C.

**Vr. Krankenpflege- und Beerdigungs-Verein.**  
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr „Deutsches Haus“:  
**Außerordentliche Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

**Verein ehem. Königsgrenad.**  
Montag, den 3. Mai,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Appell**  
im Hotel „zum schwarzen  
Adler“.  
Der Vorstand.

**Weinhaus Kempinski,**  
Kaiser Friedrichstraße 18.  
**Rheinische Winzerstuben.**  
**Rosenkavalier-Bar.**  
Einzige Lokalitäten dieser Art  
am Plage.

**Vergnügungen**  
**Wiener Café.**  
heute Gontag:  
Vaterländisches  
**Freikonzert.**  
Anfang 7 Uhr.

**Pilsner Bierhalle**  
Heute Sonntag nachm. u. abends:  
**Patriotisches Freikonzert.**  
Verstärkte Kapelle.

**Hotel „zum braunen Hirschen“,**  
Fernsprecher Nr. 515.  
Heute Sonntag:  
**Lammcotelettes mit fr. Morcheln**  
**Frikassee von Huhn**  
**Gänsebraten mit Gurkensalat**  
**Nürnberger Würstchen, am Rost gebraten.**

**Kindergarten**  
Schwarzbach  
bringt seine Lokale und Garten in  
empfehlende Erinnerung.  
Um gütige Unterstützung bittet  
Frau Gertrud Rupprecht.

**Kursaal Bad Warmbrunn.**  
**Saison-Eröffnung.**  
Sonntag, den 2. Mai:

**1. Nachmittags-Konzert (Militärmusik)**  
des Kur-Orchesters. \* Direktion: Kapellmeister S. M. Stiller.  
Vorzüglich besetztes Orchester. Interessanter Spielplan.  
Beginn 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfa.  
Jeden Sonn- u. Donnerstag: Nachmittags-Extra-Konzerte.

**„Kaiser-Friedrich-Baude“** bei Grunmhübel  
i. Rsgb.  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu lohnendsten Ausflügen.  
**Stets gut gepflegte Speisen und Getränke.**  
ff. Kaffee mit div. Gebäk. Kochachtungsvoll A. Frisch.

# Herrmann Hirschfeld.

Ich hatte in dieser Woche Gelegenheit, grosse Posten **neuester Damen- und Mädchen-Konfektion** zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zu kaufen und empfehle hiervon:

**Kostüme** aus gemusterten, farbigen Stoffen, letzte Neuheiten, sonst bedeutend teurer, **jetzt 21,— 19,— 14,—** **925** (816)

**Kostüme** aus blauen u. schwarzen Stoffen, wie Garbaldine, Kord, Kammgarn usw., in bester Verarbeitung, sonst bedeut. teurer, **jetzt 29, 25, 18,** **1400**

**Farbige Paletots u. Sportjacken** in feschen Fassons und grosser Farbauswahl, sonst bedeutend teurer **jetzt 14,— 11,— 8,75** **650**

**Staubmäntel** aus Alpaca und Popeline in guten Qualitäten, sonst bedeutend teurer, **jetzt 19,— 15,— 11,—** **785**

**Garnierte Kleider** in Eolienne, Wollstoffen, sow. Leinen, Voile, Musselin in reizenden Mustern und Farben, sonst bedeut. teurer, **jetzt 26,— 20,— 16,— 12,—** **750**

**Moiré- u. Eolienne-Jacken u. -Mäntel** in neuesten Formen, sonst bedeutend teurer, **jetzt 27,— 21,— 16,—** **1200** (810)

## Weisse Blusen

aus Seide, Voile, Battist etc. in schönster Ausföhr. und Riesen-Auswahl  
0,99 4,25 2,75 1,65

**0,95**

## Farbige Blusen

aus Seide, einfarbig, und gemustert, sowie Voile, Leinen, Musselin etc.

**165**

## Kinderkleidchen

Matrosen-Kleidchen  
Musselin-Kleidchen  
Slickerei-Kleidchen

**185**

Keine Fleishteuerung!

## Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20 bis 25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen **Fleischgerichtes**. 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—  
à 1/3 „ 1.10

In den meisten Detailgeschäften zu haben.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

## Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich meine reichhaltigen Bestände in Obstbäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Fortspflanzen, Nadelgehölzen, Beerensträuchern und sonstige Baumschulartikel. Ganz besonders empfehle ich mehrere Hundert extra starke **Apfels-, Birnen-Pyramiden**, reich mit Fruchtholz besetzt, in nur bester, großfrücht. Sort. zu solid. Preisen.

Jannowitz **Otto Pfannschmidt**,  
(Ragb.) Baumschulenbesitzer.

## Fließen-

### Spezial-Geschäft.

Wand- und Fußboden-Beläge.

**Krabel & Rothkirch**,

Warmbrunn, Milchstraße Nr. 5.  
Fernsprecher 89.

Für Arzt, Sanatorium, Elektro-  
pathen! **Galvano Karabischer**  
Apparat „Ideal“, **Elektro-Gürtel**,  
Suspensor B. kompl. Zub., ganz  
neu, preisw. z. verkf. **Rich. Lange**,  
Heilbadort i. Nbg., Scholzenberg.

Arabr. Milchwagen, auch zu and.  
Zweck, Kessel m. Unterfah zu verkf.  
Cunnersdorf, Bergmannstr. 20, pt. 1.

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig



Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

## Alt-Kupfer

kauft jeden Posten

**H. Kaden, Kupferschmiederei,**

Warmbrunnerstraße 16.

## Baby-

und

## Damen-Wäsche

in hocheleganter moderner  
Ausführung Ia genäht,  
; ; erstklassige Stoffe ; ;

## Herren-Wäsche

in bestem Maco-Trikot  
empfiehlt zu sehr  
billigen Preisen  
da geringe Spesen.

## Landeshuter Web-Niederlage

**Erich Assert**

an der Gnadenkirche.

**Deutsche Deutsche kauft**  
**und Deutsches Kakaopulver!** Sie stehen an der Spitze aller Fabrikate der Welt!

Jeder Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die Deutsche Industrie, deren Ausfuhr durch englische Nachschaffungen fast lahmgelegt wurde und die infolge dessen mit ihren zahlreichen Arbeitern auf den Absatz im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einkauf Deutscher Schokoladen und Kakaos in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen reine und gute Ware.

**Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.**

Ein probates Mittel gegen

# Sommer

proffen attestiert Anna Steinhauer i. Köditz, indem sie schreibt: "Be-eile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit Ihrer vorzüglichen Herba-Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann i. Haut-ausschläge, Sommerpross, u. aufs Wärmste empfehlen." Obermeyer's Med.-Herba-Seife à Stk. 50 Pfg., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt z. h. i. d. Apoth., Drog. u. Parf. Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50.

**Wo Petroleum-Not?**  
 Wunderbar helles Licht durch meine neuest. Carbid-Lichtlampen. Viel heller u. billiger wie Petro-leum. Ganz gefahrlos. Geruchlos. Brennen. Zahlreiche Dankschreib. Preis vollständig. Lampe mit schöner Glocke nur Mk. 4.50. Garantie-schein bei jeder Lampe. Versand p. Nachn. Beste Verpack. Allein-Verkauf: Otto Winkel, Berlin, Leipzigerstr. 123a. Im Sommer ist die Lampe hervorragend als Garten- u. Balkonlampe geeignet, da sturmicher.

**Frauen.**  
 Bei Störung der Blutzirkulat. verm. Sie nur die seit viel. Jahr. erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Mk., extraktarl. 6 Mk. Distr. Nachn.-Versand. Bei Voreinsendung des Betrag. (auch Briefmark.) portofr. Zuwend. Versand sämtl. hygien. und sanitärer Gummi-Waren. Versandhaus „Fortuna“, Hirschberg i. Schl.

**Altes Gold und Silber**  
 kauft zu höchsten Preisen  
 E. Bachmich, Goldarb., Poststraße.

**Fettabfälle, alt. Talg,**  
 Abfälle und dergleichen kauft  
 E. A. Grüttner, Sechstraße.

**Landwirte!**  
 Zur Vornahme von  
 Reparaturen an landwirtsch.  
 Maschinen u. Lieferung von  
 Erntesteilen  
 empfiehlt sich  
 A. Dienst, Sechstraße 20a.  
 Telephon 353.

**Kriegs-Metalle**  
 altes Kupfer, Messing,  
 Blei, Zink, Zinn, Aluminium und  
**Alt-Eisen**  
 Lumpen, Knochen, Gummi kauft  
 zu hohen Preisen  
 August Hartwig, Hirschberg,  
 Viehmarktstr. 6a. Tel. Nr. 463.

**Kalk und Zement**  
 hält Vorrat Kohlenhandlung von  
 B. Thiel, Inhaber Curt Laqua,  
 in Warmbrunn.

**Kleine Koppenkäse**  
 kauft jedes Quantum  
 Alfred Feist, Kolonialwaren,  
 Giersdorf i. K., neb. d. ev. Kirche.

5000  
**3 u. 4 jährige Fichten**  
 sind abzugeben  
 Jägerwäldchen bei Hirschberg.

**Wer will billig kaufen?**  
 Herrs., Knab. u. Kostümstoff-  
 Netze, trotz Wollmangels u.  
 ca. 40 % Preissteig. noch zu  
 alt. Friedensspr. Margarete  
 Jaedel, Warmbrunnerstr. 6.

**Gebrauchte Drehrollen**  
 in verschiedenen Größen, außer-  
 gewöhnlich gut u. billig, zu hob. b.  
**Seiler's Maschinentabrik,**  
 Liegnitz 17a.

**Alt-Eisen, Metalle, Lumpen,**  
 Knochen, Papier, Alt-Gummi,  
 neue Tuchabfälle u. s. w.  
**Carl Hartwig, Hirschberg,**  
 nur Schützenstraße 27/28.

**Große Kleiderchränke,**  
 Spiegel, Schreibische, Kullisentisch,  
 Kirschbaum-Glaserantzen, Müsch-  
 garnitur, Nussbaum-Bettstelle mit  
 Matr., Küchenchränke, gute Feder-  
 betten, bill. Herrs.-Fahrrad u. a. m.  
 verkauft billigst  
**Frau Kwassnitschka,**  
 Schulstraße,  
 geradeüb. dem „Goldenen Anker“.

**Achtung! Achtung!**  
 1 dunkelpol., neuer Thür. Kleider-  
 schrank, Vertikow u. Küchenchrant  
 billig zu verkaufen wegen Einzieh.  
 d. Bestell. i. d. Krieg. Hirschdorf  
 Nr. 20, in der Nähe d. Kuhnerth.

Trinkt  
**Hilko**  
 den idealsten Ersatz für Kaffee und Malzkaffee



Hillmann & Kirchner  
 Breslau.

**Wasserleitungsanlagen,**  
 Pumpen mit und ohne elektrisch. Antrieb  
**Warmwasseranlagen**  
**Bade- und Klossetanlagen**  
 prompt und billigste Berechnung  
 Reparaturen jeder Art sofort.  
**H. Kaden, Kupferschmiederei, Warmbrunnerstr. 16.**

Gebirgs-  
**Wachholdersaft**  
 frisch eingetroff., vorzügl. bewährt  
 bei nervösen Beschwerden, un-  
 regelmäßiger Verdauung, Blasen-  
 Darmleiden, Zuckerkrankheit,  
 Rheumatismus und Bleichsucht.  
 Flasche 80 und 125 Pfg., versüßt  
 70 und 110 Pfg.; frühmorgens  
 statt Kaffee Stüwes „Cassia-Tee“, Pack 50 Pfg., trinken. Auf Marke  
 „Stüwo“ muß geachtet werden.  
**Drogerie Gold. Becher, Hirschberg, Langstr. 6.**

**Der Rechtsanwält im Hause.**  
 Praktische vorzügliche Anleitung und Auskunft für jedermann  
 über alle Klagefachen zur Selbstverrichtung nach neuestem Ver-  
 fahren. Zahlreiche Musterklagen, Beispiele und Formulare alle  
 fertig zum Abschreiben. Es zeigt, wie man wirkungsvoll alle  
 Klagen (Zivil, und Strafprozess) ablassen muß, faule Schuldner  
 zur Zahlung zwingt, Warenklage, Wechselklage, Darlehensklage,  
 Mietsklage, Streitverkündigung, Beleidigungsklage, Körperver-  
 letzung, Unterschlagung, Diebstahl, Jagdvergehen, Hypotheken-  
 klage, Zwangsvollstreckung, Alimentenklage, Offenbarungseid,  
 Armenklage usw.; ferner das neueste „Bürgerliche Gesetzbuch“ mit  
 ausführlichem Sachregister und „Das Strafgesetzbuch“. Preis alle  
 Teile zus. nur 2.50 Mk. Versandt p. Nachn. Nur zu bestehen  
 direkt von Aug. Fabrich, Verlag, Berlin-Südenbe 811.

Massanfertigung  
vornehmer Paß-Form unter Garantie  
in eigenem Atelier.

Neue deutsche

Sämtl. Kurzwaren  
und passende Futterstoffe  
— sehr billig. —

# Kleiderstoffe

- Einfarbige glatte Stoffe in großer Auswahl, modernsten Farben, Mtr. 2,25, 1,50, 1,— **75**
- Schwarz-weiß karierte Stoffe für Blusen, Kleider u. Kostüme, Mtr. 4,— 3,— 2,— **90**
- Entzückende Schotten für Blusen, Rücke und Kinderkleider, Mtr. 3,— 2,— 1,50 **90**
- Herrliche Blusenstoffe in gestreift, kariert und gemustert, Mtr. 3,— 2,— 1,— **83**
- Kostümstoffe 130 cm breit in eleganten und praktischen Stoffarten, Mtr. 6,— 4,50 3,— **155**

# Waschstoffe

- Baumw. Musseline in waschechten Qualitäten, Mtr. 90 70 53 **33**
- Reinwoll. Musseline in concurrenzloser, entzückender Musterwahl, Mtr. 2,— 1,65 1,05 **90**
- Crépon u. Crépeline in künstlerischen Ausführungen, Mtr. 2,25 1,80 1,05 **83**
- Zephyr's in gewebten Qualitäten, für Blusen, Kleider und Herrenwäsche, Mtr. 1,80 1,50 1,20 **90**
- Woll- und Wasch-Voile in allen Preislagen, in bedruckt und gestickt

Blusen- und Kleider-Seiden

Stickereistoffe in herrlicher Auswahl.

Frotté-Stoffe in allen Farben.

Tägliche Neuheiten in allen Besatz- und Garnierstoffen

## Neueste Damen-Konfektion

jetzt spottbillig.

Kostüme in allen Stoffarten von 15 Mk. an

Farbige Paletots von 5 Mk. an

Schwarze Paletots von 10 Mk. an

Kleider- u. Sport-Röcke von 2,25 Mk. an

Herrliche Blusen von 1 Mk. an

# Adolf Staeckel & Co.

Grösstes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungs-Haus.

Badpulver 10 Pfg., Katak, Pfund 2,00 Mk., Haferkafao Pfund 1,40 Mk., Kaffee-Ersatz Pfund 60 Pfg., Honig Pfund 40 Pfg., empf. Neues Schokoladenhaus Bahnhofstr. Nr. 43, Eckhaus gegenüber Hotel Bellevue.

Zu Hauskuren  
**Salzbrunner Kronen Quelle**  
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker.  
Broschüren gratis.  
Überall käuflich

Rosenbäumchen  
sowie niedrige Rosen in besten Sorten empfiehlt  
W. Weinholds Gärtn., Cunnersdorf.  
Einspänniger Pflanzwagen  
gut erhalten, sowie Geschirrezug u. fast neues, gut. Fahrrad billig zu verkaufen, Schmiedeberg i. Nigb., Neuhofstraße Nr. 8.

Pianino.  
Gutes, gebt. Piano mit schönem Ton sehr billig zu verkaufen.  
W. Asmalstky, Gerichtsstraße 3.

Photographischer Apparat, 18x24, gut erhalten, billig zu verkaufen. Offerten unter V 586 an die Expedition des „Boten“ erbeten.  
1 fein., hell., f. n. Damenmantel weg. Todesf. zu verkf., desgl. ein dunkler, neuer, eleganter Herren-paletot Dunkle Burgstr. 22/23, I.

Kostüm, neu, Bauffischgröße, billig zu verkaufen, auch ein Herren-Zadettanzug, bei Ehardt, Bahnhofstraße Nr. 53.

Telefon 489

Telefon 489

## Zahn-Atelier I. Ranges A. Posselt

Hirschberg, nur Bahnhofstrasse 54 vis-à-vis der kleinen Kirche

Tausende von Anerkennungen. empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen für Zahnleidende. Tausende von Anerkennungen.

# Extra billige Strumpf- und Socken-Tage!

Bringe Ihnen heute wieder ein **Riesen-Angebot** und zwar:

## 11246 Paar Damen-Strümpfe u. Herren-Socken, Kinder-Söckchen — Kinder-Strümpfe

in den verschiedensten Qualitäten etc. und stelle diese, soweit Vorrat reicht, wie folgt preiswert zum Verkauf:

### Damen - Strümpfe.

- 600 Paar, Serie 20, schwarze Damen-Wadenstrümpfe, schöne kräftige Ware, ohne Naht, früher das Paar 55 Pfa., je kt 1 Paar 35 Pfa., ——— 3 Paar 95 Pfa.
- 240 Paar extra lange Damen-Wadenstrümpfe, Serie 21, feine bess. Qualität, schwarz u. gelb, Maco-Sohle, Ferse u. Spitze, glattschwarz u. bunt gestreift, früher das Paar 60, 65, 70, je kt 1 Paar 48 Pfa., ——— 3 Paar 1,35 Marl.
- 100 Paar, Serie 22, schwarze extra lange durchbrochene Damen-Wadenstrümpfe, Flor Qualität, früher das Paar 75 Pfa., je kt 1 Paar 58 Pfa., ——— 3 Paar 1,60 Marl.
- 764 Paar braune lange Damen-Strümpfe, Serie 23, echt lederfarbig,  $\frac{1}{2}$  gestrickt, nahtlos, mittelstarke, haltbare Ware, früher das Paar 60 Pfa., je kt 1 Paar 45 Pfa., ——— 3 Paar 1,30 Marl.
- 1464 Paar, Serie 24, lange Damen-Strümpfe, hell u. dunkelbraun, ohne Naht,  $\frac{2}{2}$  gestrickt und echt Diamant schwarze Damen-Strümpfe,  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{2}{2}$  gestrickt, haltbare Qualität, früher das Paar 60 u. 65 Pfa., je kt 1 P. 48 Pfa., 2 Paar 95 Pfa.
- 120 Paar, Serie 25,  $\frac{1}{2}$  gestrickte, echt diamant-schwarze Damen-Strümpfe, sehr lang, schöne feine Qualität, früher das Paar 75 Pfa., je kt 1 Paar 60 Pfa., ——— 3 Paar 1,75 Mt.
- 332 Paar, Serie 26, echt lederfarbige Damen-Strümpfe, hell und dunkel,  $\frac{1}{2}$  gestrickt, ohne Naht, früher das Paar 70 Pfa., je kt 1 Paar 55 Pfa., ——— 3 Paar 1,60 Mt.
- 150 Paar diamant-schwarze und lederfarbige Damen-Strümpfe, Serie 27, waschecht,  $\frac{1}{2}$  gestrickt, ohne Naht, vorzügliche, starke, haltbare Qualität, früher das Paar 95 Pfa., je kt 1 Paar 80 Pfa., ——— 3 Paar 2,30 Mt.
- 144 Paar, Serie 29, extra lange Damen-Strümpfe m. Laufmasche, lederfarbig, Prima Maco, ohne Naht, waschecht, Ferse und Spitze verstärkt, sowie schwarze Real-Maco Damen-Strümpfe mit Laufmasche, ohne Naht, sehr haltbar, früher das Paar 1,20 und 1,30 Mt., je kt 1 Paar 98 Pfa.

### Herren - Socken.

- 600 Paar, Serie 1, kräft. Wigogne-Herren-Socken, grau u. braun, größtenteils mit eingestrickt. Ferse u. Spitze, früher das Paar 42 Pfa., je kt 1 Paar 35 Pfa., ——— 3 Paar 98 Pfa.
- 384 Paar, Serie 2, graue und braune Herren-Wigogne-Socken, schwere, starke, haltbare Qualität, früher das Paar 58 Pfa., je kt 1 Paar 48 Pfa., ——— 3 Paar 1,40 Mt.
- 540 Paar, Serie 3, feine mittelst. Herren-Wigogne-Socken, grau und braun, glatt,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{2}{2}$  gestrickt, Ferse u. Spitze verstärkt, früher das Paar 60 Pfa., je kt 1 P. 45 Pfa., 3 P. 1,30 Mt.
- 300 Paar, Serie 4, Herren-Wigogne-Socken, bessere, feine, mittelstarke Qualität, nur in braun, sehr haltbar, früher das Paar 60 Pfa., je kt 1 Paar 50 Pfa., ——— 3 Paar 1,45 Mt.
- 300 Paar, Serie 5, gute, feste, gewirnte Herren-Socken, grau und braun, verstärkte Ferse und Spitze, früher das Paar 78 Pfa., je kt 1 Paar 65 Pfa., ——— 3 Paar 1,85 Mt.
- 108 Paar, Serie 6, schöne, helle Maco-Socken, ohne Naht, früher das P. 45 u. 48 Pfa., je kt 1 P. 38 Pfa., 3 P. 1,10 Mt.
- 144 Paar, Serie 7, graue u. helle Maco-Socken, bess. Qual., ohne Naht, verstärkte Ferse u. Spitze, früher das Paar 58 und 60 Pfa., je kt 1 Paar 48 Pfa., ——— 3 Paar 1,35 Mt.
- 96 Paar, Serie 8, beige und grau Maco-Socken, schöne, starke, schwere Qualität, ohne Naht, früher das Paar 85 u. 95 Pfa., je kt 1 Paar 72 Pfa., ——— 3 Paar 2,10 Mt.

Ferner empfehle ich meine enorme Auswahl in modernen, hidgarnierten

### Damen-, Mädchen - Strohhüten bei billigster Berechnung,

Großes Lager in Herren-, Burschen-, Knaben-, Kinder-Strohhüten, sehr preiswert, Außerdem mache auf mein reichhaltiges

### Schuhwarenlager

wobon noch ein Teil zu meinen früheren alten bekannt billigen Preisen vorhanden ist, aufmerksam.

# Sa. Grete Herrmann, Alte Herrenstr. 20-21.

- 624 Paar, Serie 9, feine bessere Herren-Maco-Socken, schwarz u. braun, mit crem Maco-Sohle, sowie glattschwarze u. braune macoartige, vorztl. Qualität, je kt 1 P. 28, 3 P. 75 Pfa.
- 230 Paar, Serie 10, bessere Ringel-Socken, je kt 1 Paar 38 Pfa., 3 Paar 98 Pfenninge.
- 354 Paar, Serie 11, echt diamant-schwarze Herren-Socken, sehr haltbare Qualität, Ferse und Spitze verstärkt, je kt 1 Paar 39 Pfa., ——— 3 Paar 1,10 Mt.
- 125 Paar, Serie 12, moderne glatte, buntfarbige und gestreifte, eleg. Herren-Socken, je kt 1 Paar 48 Pfa., 3 P. 1,35 Mt.
- 240 Paar, Serie 13, feldgraue, schöne gute, kräftige Herren-Socken, macoartig, speziell fürs Militär etc., ohne Naht, sehr angen. im Tragen, je kt 1 Paar 58 Pfa., ——— 3 Paar 1,70 Marl.
- 248 Paar, Serie 14, graue Schweiß-Socken, ohne Naht, eingestr. Ferse u. Spitze, gute Qualität, angenehmes Tragen, je kt 1 Paar 38 Pfa., ——— 3 Paar 1,10 Marl.
- 219 Paar, Serie 15, bessere graue, weiche Schweiß-Socken, ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze, je kt 1 Paar 55 Pfa., 3 Paar 1,60 Marl.
- 132 Paar, Serie 16, hell und dunkelgraue, feine und starke, ganz weiche, wollgemischte Schweiß-Socken, ohne Naht, verstärkte Ferse u. Spitze, für empfindliche Füße besonders geeignet, sehr angenehmes Tragen, je kt 1 Paar 90 Pfa., 3 Paar 2,65 Mt.
- 120 Paar, Serie 17, diverse starke u. feine Wigogne-Socken, gute haltbare Qualitäten, grau u. braun, ohne Naht, ohne Preisunterschied, zum Ausfuch., je kt 1 P. 48 Pfa., 3 P. 1,35 Mt.
- 115 Paar, Serie 18, diverse Wigogne-Socken, in besseren Qualit. als Ser. 17, ebenfalls zum Ausfuchen, je kt 1 Paar 60 Pfa., 3 Paar 1,75 Marl.
- 132 Paar, Serie 19, verschiedene noch bessere Herren-Socken als Serie 17 u. 18, auch ganz feine Schweiß-Socken, ganz feine u. ganz starke Zwirn-Socken, starke helle Militär-Socken dabei, ohne Rücksicht auf den früheren Preis und Wert derselben, je kt 1 Paar 78 Pfa., ——— 3 Paar 2,25 Marl.

### Kinder - Strümpfe.

Nicht mehr nach zu haben!

Hell und dunkelbraune s. feine lange durchbrochene la. merverifizierte Kinder-Strümpfe

Größe 2 3 4 5 6 10

pro Paar 88 88 48 48 58 78 Pf.

Lederfarbige Kinder-Strümpfe mit weißem Band

Größe 2 3

pro Paar 80 85 Pf.

Schwarze Kinder-Strümpfe, feine u. starke Qual., zum Ausfuchen.

Größe 1 2 3 4 5

pro Paar 25 29 38 37 40 Pf.

in noch besserer Qualität, Paar 30, 35, 40, 45, 50 Pfa.

Kinder-Söckchen in schönen, modernen bunten Farben, gute Qualitäten, zum Ausfuchen.

Größe 1 2 3 4 5

pro Paar 25 29 38 37 41 Pf.

Schwarze Kinder-Söckchen, Größe 4 5 6 8

pro Paar 32 Pfa. 40 Pfa.